



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Ystoria Dared und ihre Bedeutung in der
mittelalterlichen walisischen Historiographie“

verfasst von

Gregory Ian Posch

angestrebter akademischer Grad

Magister (Mag.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 327

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium Keltologie

Betreut von:

Assoz. Prof. Mag. Dr. Stefan Schumacher, Privatdoz.

Meinen Eltern.

Danksagung

Ich möchte an dieser Stelle meinen Eltern danken, da sie mich durch das ganze Studium hindurch unterstützt haben, und es mir erst durch sie ermöglicht wurde, überhaupt in Wien zu studieren.

Weiters möchte ich meinem Betreuer Stefan Schumacher für seine Unterstützung danken. Insbesondere für seine Geduld und Hilfe bei der Korrektur meiner Übersetzung.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	4
Einleitung.....	6
1. De excidio Troiae historia.....	8
1.1 Die Datierung der DETH.....	9
1.2 Wer war Dares Phrygius?.....	9
1.3 Der Inhalt der DETH.....	11
1.4 Vergleich mit Homers Ilias.....	21
1.5 Entmystifizierung.....	24
1.6 Antike Homerkritik.....	26
1.7 Pro-griechisch oder pro-troianisch.....	28
2. Die Bedeutung der DETH in der mittelalterlichen europäischen Literatur.....	30
2.1 Französisch.....	34
2.2 Latein.....	36
2.3 Deutsch.....	38
2.4 Englisch.....	40
2.5 Irisch.....	43
2.6 Isländisch.....	46
3. Walisische Geschichtsschreibung.....	48
3.1 Wichtige mittelalterliche walisische Geschichtswerke.....	48
3.1.1 Annales Cambriae.....	49
3.1.2 Y Bibyl Ynghymraec.....	49
3.1.3 Historia Brittonum.....	50

3.1.4 Historia Regum Britanniae.....	50
3.1.4.1 Brut y Brenhinedd.....	53
3.1.5 Itinerarium Kambriae und Descriptio Kambriae.....	53
3.1.6 Brut y Tywysogion / Cronica Principum Wallie.....	55
3.1.7 Brenhinedd y Saesson.....	57
3.1.8 Historia Gruffudd ap Cynan.....	57
4. Ystoria Dared.....	59
4.1 Versionen der YD.....	62
5. Übersetzung des Personenkatalogs.....	65
5.1 Kommentar.....	93
5.2 Lateinischer Personenkatalog.....	103
6. Zusammenfassung.....	105
Anhang: Deutsche Übersetzung der DETH.....	108
Abkürzungsverzeichnis.....	135
Literaturverzeichnis.....	137
Abstract (deutsch).....	143
Abstract (English).....	144
Lebenslauf.....	145
Curriculum Vitae.....	146

Einleitung

In der vorliegenden Arbeit möchte ich auf die Bedeutung der spätantiken *De excidio Troiae historia* für die mittelalterliche europäische Rezension der Troia-Geschichte eingehen, insbesondere jener der *Ystoria Dared* in der walisischen Geschichtsschreibung.

Der mittelwalisische Text ist eine Übersetzung eines lateinischen Originals. Letzteres wird einem gewissen Dares Phrygius zugeschrieben, einem angeblichen Augenzeugen des troianischen Kriegs. Daher die mittelwalisische Bezeichnung *Ystoria Dared* (Geschichte Dareds).

Im ersten Kapitel gehe ich auf die lateinische *De excidio Troiae historia* ein. Ich erörtere, worum es in dem Text geht, auf wann er datiert wird, und was man über den vorgeblichen Autor berichten kann. Anschließend gebe ich eine Zusammenfassung der Geschichte und gehe etwas genauer auf Aufbau und Inhalt ein. Dann ergänze ich die inhaltliche Analyse mit einem Vergleich des Werks mit der *Ilias* des Homer anhand einiger Beispiele aus beiden Texten. Darauf folgt ein kleiner Exkurs über antike Homerkritik, insbesondere vonseiten Platons. Zum Schluss spreche ich die vermeintlich troiafreundliche Erzählweise des Dares an. Hierbei stütze ich mich vornehmlich auf die Forschungen BESCHORNERs¹.

Im zweiten Kapitel will ich auf die Bedeutung des Werks in der mittelalterlichen europäischen Literatur eingehen, wie es aufgefasst wurde und warum es sich solcher Beliebtheit erfreute. Hierfür gebe ich Beispiele von Troialiteratur unterschiedlicher Sprachen an, denen das dem Dares zugeschriebene Werk auf einer oder anderen Art als Quelle diene.

Im dritten Kapitel gehe ich auf die mittelalterliche walisische Geschichtsschreibung ein. Ich liste die wichtigsten walisischen Geschichtswerke (lateinische Originale sowie deren mittelwalisische Übersetzungen) und zeige deren Verbindung und Verhältnis zueinander auf.

Im vierten Kapitel folgt eine Analyse der *Ystoria Dared*, mit einer Auflistung der erhaltenen Rezensionen und Vorschlägen zu deren Gliederung.

¹ Beschorner 1992.

Im fünften Kapitel übersetze ich den Personenkatalog in der Version des NLW MS. 3035 (Mostyn 116) und vergleiche sie mit der lateinischen Version von MEISTER² und gehe auch auf andere walisische Rezensionen der Geschichte ein.

Anschließend folgt eine Zusammenfassung der Arbeit.

Im Anhang gebe ich die gesamte deutsche Übersetzung des lateinischen Texts durch MEISTER an, damit die Geschichte in ihrer Vollständigkeit gelesen werden kann.

Für die Wiedergabe der Namen der unterschiedlichen, in der Geschichte vorkommenden Charaktere habe ich mich für jene Versionen entschieden, die MEISTER in seiner Übersetzung angibt.

² Meister 1873.

1. *De excidio Troiae historia* (Geschichte über den Untergang Troias)

De excidio Troiae historia (im Folgenden DETH) ist ein fiktionaler Augenzeugenbericht vom Kampf um Troia und wird einem gewissen Dares Phrygius zugeschrieben. Die *historia* wird oft gemeinsam mit der *Ephemeris belli Troiani* (im Folgenden EBT), welche einem gewissen Dictys Cretensis zugeschrieben wird, als spätantikes Werk genannt, das während des gesamten Mittelalters eine starke Rezension in Europa erfuhr.³ Von den zahlreichen DETH-Handschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit sind heute mehr als 200 überliefert.⁴ Vor allem die auf die Zerstörung Troias folgende Flucht des Aeneas und die Gründung Roms durch dessen Nachkommen sind in der mittelalterlichen Weltgeschichte wichtige Punkte.⁵ Im Gegensatz zur allgemein mehr oder minder gut bekannten „traditionellen“ Geschichte des troianischen Kriegs in der *Ilias* des Homer legt DETH eine schlichte Ausdrucksweise an den Tag, mit dem Ziel, zu entheroisieren und zu rationalisieren⁶. Der knappe Stil und die schlichte Ausdrucksweise sind notwendig, um die Glaubwürdigkeit des Werkes als Kriegstagebuch und Augenzeugenbericht zu unterstützen. Denn darauf zielte der Autor ab, indem er diese fiktive Gattung wählte, die ihn literarisch beschränkte und in Grenzen zwang.⁷ In der DETH ist der Text sogar noch knapper und skizzenhafter gehalten als in Dictys' EBT, welcher dieselbe stilistische anspruchslosigkeit vorgeworfen wird.⁸

³ Beschorner 1992, 1 f.

⁴ Jäcke 2011, 31.

⁵ Jäcke 2011, 29.

⁶ Beschorner 1992, 217.

⁷ Merkle 1990, 494.

⁸ Merkle 1990, 508.

1.1 Die Datierung der DETH

Wenngleich es keinen eindeutigen Beweis für ein griechisches Original gibt, muss man laut BESCHORNER damit rechnen, dass es ein solches gegeben haben könnte. Er nimmt an, dass ein griechisches Original wahrscheinlich zu Beginn des 3. Jhs. n.Chr. verfasst wurde.

Für die Entstehung der lateinischen Version nimmt er die zweite Hälfte des 5. Jhs. n.Chr. an, sei sie nun eine Übersetzung oder ein Original.⁹ CORNIL erwähnt ebenso, dass man davon ausgehen kann, dass der Ursprung der lateinischen Version im 5. Jh. n.Chr. zu finden ist.¹⁰

1.2 Wer war Dares Phrygius?

Der fiktive Verfasser der DETH, Dares Phrygius¹¹, wird in einem Vorwort (dazu siehe unten 1.3), als ursprünglicher Autor genannt. Weiters wird dort behauptet, ebenjener Dares sei ein Veteran des trojanischen Kriegs und ein Augenzeuge des Geschehenen.

Isidor von Sevilla (570 bis 636 n.Chr.¹²) erwähnt in seiner Enzyklopädie *Etymologiarum sive originum libri XX*¹³, dass in der Antike niemand Geschichte niederschrieb, außer er war selbst anwesend und hatte die zu berichtenden Dinge selbst gesehen¹⁴. Weiters vermerkt er, dass von den Heiden, Dares Phrygius als erster eine Geschichte über die Griechen und Troianer verfasst habe.¹⁵ Und zwar wird Dares vor namhaften nicht-fiktiven Historikern der Antike, wie z.B. Herodot genannt. Damit übergibt Isidor dem Dares Phrygius im Grunde den Titel des „ersten heidnischen Historikers“¹⁶. „Apud gentiles vero primus Dares Phrygius de Graecis et Troianis historiam edidit. [Isidor, Origines, 1.42.1]“¹⁷

Dieser „Titel“ des Dares verlieh ihm und dem ihm zugeschriebenen Text durch das europäische Mittelalter hindurch „textual auctoritas“¹⁸.

⁹ Beschorner 1992, 250 f.

¹⁰ Cornil 2012, 9.

¹¹ Dares der Phryger genannt, weil er aus Phrygien stammt, einem Gebiet im mittleren Kleinasien, Irmscher et al. 1999, 4.462.

¹² Irmscher et al. 1999, 2.659.

¹³ Er war für die Sammlung antiken Wissens im Mittelalter von enormer Wichtigkeit und Autorität „[...] ein Kompilator größten Stils, ist damit [seiner Enzyklopädie] der einflussreichste Vermittler antiken Bildungsgutes an das Mittelalter geworden.“, Irmscher et al. 1999, 2.659.

¹⁴ Clark 2011, 183 f.

¹⁵ Clark 2011, 184.

¹⁶ Clark 2011, 184.

¹⁷ Clark 2011, 184, Anm. 4.

¹⁸ Clark 2011, 185.

Abgesehen vom Anfang der DETH, wo von der Entdeckung des Werkes gesprochen wird, erscheint der Name Dares zwei weitere Male im Text. Einmal vor dem Personenkatalog (Kap. XII), wo der Autor nochmals erklärt, er selbst (d.h. Dares) habe diese Geschichte geschrieben und bis zur Einnahme Troias Kriegsdienst geleistet. Daher habe er die Personen (die dann beschrieben werden) gesehen, als Waffenstillstand herrschte. Er habe auch an den Kämpfen teilgenommen. Das zweite Mal erscheint der Name im letzten Kapitel (XLIV), wo nochmals erwähnt wird, dass bis zu diesem Punkt Dares dies verfasst habe, der dann in Troia mit der Gefolgschaft Antenors zurückgeblieben sei. Bei der dann folgenden Aufzählung der Verluste werden als Quelle der Zahlen die Tagebücher des Dares genannt.

Mehr Informationen über den angeblichen Autor sind in der DETH nicht zu finden.

In Homers *Ilias* kommt der Name Dares ebenfalls vor. Dieser wird dort als Priester des Hephaistos genannt, und als Vater von Phegeus und Idaios (der erstere wird von dem Griechen Diomedes erschlagen, der zweite von Hephaistos gerettet). Ein weiteres Mal kommt Dares in der *Ilias* nicht vor.¹⁹ CORNIL mutmaßt, dass der Dares der DETH absichtlich als Krieger/Soldat dargestellt wird, eben weil er bei Homer ein Priester ist. Oder aber der DETH-Autor knüpft an Vergils Dares in der *Aeneis* an, wo dieser als Gefolgsmann von Aeneas ein Krieger ist.²⁰ Dabei ist es zweifelhaft, ob überhaupt eine Verbindung zwischen dem Dares der DETH und dem der *Ilias* besteht.

Die Figur des Dares Phrygius ist also offensichtlich eine fiktive. Sie ist dazu da, dem Text die Autorität eines Augenzeugenberichts zu geben, von einem Soldaten, der selbst dabei war und gesehen hat, was sich wirklich zutrug. Ob die Wahl des Namens „Dares“ wirklich auf dem Dares der *Ilias* beruht, darüber kann nur spekuliert werden. Aus rein praktischer Sicht hätte für die Figur des berichterstattenden Augenzeugen jedweder Name ausgereicht. Wenn wirklich eine Parallele zwischen diesem Augenzeugen und einer Figur der *Ilias* gezogen hätte werden sollen, wäre vielleicht der Name eines bekannteren Charakters dienlicher gewesen.

Über die Dares-Identität wird viel diskutiert, aber über eines sind sich die meisten einig: Der wahre Verfasser der DETH war ein spätantiker Autor, der bestimmt nicht Dares Phrygius hieß.

¹⁹ Cornil 2012, 2.

²⁰ Cornil 2012, 3.

1.3 Der Inhalt der DETH

MEISTERs Edition von 1873 (die Grundlage jedweder DETH-Forschung) beruht auf elf Handschriften, vor allem dem *Codex Leidensis* und dem *Codex Sangallensis*, beide aus dem 10. Jh. BESCHORNER merkt an, die beiden Handschriften seien zwar die wichtigsten Vertreter der von MEISTER angesetzten Handschriftenfamilien, dieser habe aber die Lesearten des *Codex Sangallensis* zu selten herangezogen, weswegen die Edition somit in manchen Punkten als nicht völlig gesichert gelte.²¹

Hier möchte ich eine Zusammenfassung der eigentlichen Geschichte geben, nach der Übersetzung aus dem Lateinischen von MEISTER²² bei BESCHORNER²³ (welche ich im Anhang auch in voller Länge wiedergebe). In Fußnoten füge ich kurze Erklärungen zu den einzelnen Personen oder Orten hinzu. Diese sind z.T. nicht in der DETH enthalten.

DETH beginnt mit einem fiktiven Brief als Einleitung, in welchem Cornelius Nepos²⁴ seinem Freund Sallustius Crispus²⁵ schreibt, wie er in Athen die von Dares Phrygius geschriebene Geschichte über den Troianischen Krieg gefunden und ins Lateinische übersetzt habe.

Die Geschichte an sich beginnt mit Iasons²⁶ Aufbruch nach Kolchis²⁷, um das goldene Vlies zu suchen. Als Iason nach Phrygien kommt, fordert der dortige König Laomedon²⁸ ihre sofortige Abreise, weil er fürchtet, die Griechen könnten es sich zur Gewohnheit machen, an seiner Küste zu landen. Die Argonauten²⁹ legen, empört über die ungerechte Behandlung, ab, rauben das goldene Vlies in Kolchis, und kehren anschließend nach Hause zurück.

Herakles³⁰ ist jedoch über die schmachvolle Behandlung Iasons und der Argonauten empört und reist nach Sparta um mit Kastor und Polydeukes³¹ dem angetanen Unrecht ein Ende zu

²¹ Beschorner 1992, 5.

²² Siehe Meister 1873.

²³ Siehe Beschorner 1992.

²⁴ Dieser war ein römischer Schriftsteller, der von 100 bis ca. 32 v.Chr. lebte. Er schrieb u.a. *De Latinis historicis* (Über römische Historiker) und zahlreiche Biographien, Irmscher et al. 1999, 3.896.

²⁵ Auch er war ein römischer Historiker und Politiker und lebte von 86 bis 35 v.Chr. Er schrieb u.a. die *Historiae*, eine umfassende Zeitgeschichte, Irmscher et al. 1999, 5.006 f.

²⁶ Der Sohn des Aison, späterer Gemahl der Medeia, Irmscher et al. 1999, 2.540.

²⁷ Der Ort liegt in der Südostecke des Schwarzen Meeres, am Fluss Rioni, Irmscher et al. 1999, 2.959.

²⁸ Der König von Troia und Vater des Priamos, Irmscher et al. 1999, 3.208.

²⁹ So wird die 50 Mann starke Mannschaft von Iasons Schiff Argo bezeichnet, Irmscher et al. 1999, 544.

³⁰ Der Sohn des Zeus und der Alkmene und Vollbringer der zwölf Arbeiten, Irmscher et al. 1999, 2.330.

³¹ Sie sind Zwillingbrüder, auch Dioskuren genannt, zugleich Halbbrüder. Polydeukes ist angeblich Sohn des Zeus, Kastor des sterblichen Tyndareos, Irmscher et al. 1999, 1.403.

setzen. Dann sammelt Herakles weitere Unterstützung in Salamis³² bei Telamon³³, in Phthie bei Peleus³⁴, in Pylos³⁵ bei Nestor³⁶. Gemeinsam fahren sie nach Phrygien und landen bei Sigeion. König Laomedon zieht gegen die Griechen aus. Bei den Kämpfen wird die Stadt Ilios³⁷ von den Griechen eingenommen und König Laomedon von Herakles getötet, und drei seiner Söhne sterben mit ihm. Seine Tochter Hesione³⁸ erhält Telamon von Herakles als Geschenk und die Griechen kehren mit reicher Beute heim. Als Priamos, der Sohn Laomedons, der nicht dabei gewesen war, von der Niederlage und dem Tod seines Vaters und seiner Brüder erfährt, eilt er nach Troia und befestigt die Stadt und stationiert eine große Garnison dort. Dann schickt er Antenor³⁹ als Gesandten nach Griechenland, um seine Schwester Hesione zurückzuverlangen. Dort spricht jener mit jedem der Heerführer, der bei der Expedition nach Phrygien dabei gewesen war, und verlangt Hesione zurück. Doch alle schicken ihn fort, sodass er zu Priamos zurückkehrt und von schmachvoller Behandlung spricht und diesen auffordert, die Griechen zu bekriegen. Priamos ruft seine Söhne zusammen und erteilt ihnen, und vor allem Hektor⁴⁰, den Oberbefehl über seine Truppen. Alexandros⁴¹ fordert den Bau einer Flotte und bietet an, die Expedition nach Griechenland zu leiten, denn er habe im Traum über die Schönheit der drei Göttinnen Hera⁴², Aphrodite⁴³ und Athene⁴⁴ bestimmen müssen, und Aphrodite, welche er gewählt hatte, habe ihm versprochen, dass sie ihm die schönste Frau Griechenlands geben werde.

Als alle Vorbereitungen getroffen sind, fährt Alexandros nach Griechenland. Unterwegs trifft er Menelaos⁴⁵, der seinerseits nach Pylos unterwegs ist. Alexandros fährt weiter nach Kythera⁴⁶, um der Dione⁴⁷ zu opfern. Helena⁴⁸ reist ebenfalls nach Kythera, als sie erfährt

³² Eine Stadt auf der gleichnamigen Insel an der attischen Ost- und der megarischen Südküste, Irmscher et al. 1999, 5.000.

³³ Der Sohn des Aiakos, eingeheirateter Herrscher von Salamis, Irmscher et al. 1999, 5.642.

³⁴ Der König von Phthie in Thessalien und Sohn des Aiakos, Irmscher et al. 1999, 4.284.

³⁵ Ein Hafensplatz in Messenien, Irmscher et al. 1999, 4.758.

³⁶ Der Sohn des Neleus und ältester der griechischen Helden des troianischen Kriegs, Irmscher et al. 1999, 3.908.

³⁷ Bei Homer wird sie Ilios genannt. Beides sind alternative Namen der Stadt Troia, Irmscher et al. 1999, 5.899.

³⁸ In der „traditionellen Version“ wird sie durch Herakles von einem Meeresungeheuer gerettet, Irmscher et al. 1999, 2.381.

³⁹ Dieser gründete angeblich nach dem Fall Troias mit den Enetern Patavium, Irmscher et al. 1999, 373.

⁴⁰ Er ist Priamos' Erstgeborener und wichtigster Sohn, Irmscher et al. 1999, 2.287.

⁴¹ Auch Paris genannt, der schöne Sohn des Priamos. In der „traditionellen“ Version wird er seiner Mutter als Unglücksbringer Troias prophezeit, daher ausgesetzt und wächst als Hirte auf, Irmscher et al. 1999, 4.223.

⁴² Die oberste Göttin, Schwester und Gemahlin des Zeus, Irmscher et al. 1999, 2.322.

⁴³ Die Göttin der Liebe und Schönheit, bei Homer Tochter des Zeus und Dione, Irmscher et al. 1999, 436.

⁴⁴ Eine jungfräuliche Göttin und Tochter des Zeus. Sie wurde aus seinem Kopf geboren, Irmscher et al. 1999, 683.

⁴⁵ Der König von Sparta durch Heirat mit Helena, Irmscher et al. 1999, 3.603.

⁴⁶ Einer Insel vor der Südostspitze der Peloponnes, einer der Hauptsitze des Aphroditenkults, Irmscher et al.

dass Alexandros dort ist. Vor Ort planen beide unabhängig voneinander, den anderen zu sehen, und als sie dies bei der Stadt Helaia, beim Tempel der Artemis⁴⁹ und des Apollo⁵⁰ tun, entflammt ihre Liebe. Alexandros raubt schließlich die Helena, wobei sich diese nicht dagegen sträubt. Die Bewohner Helaias versuchen Alexandros aufzuhalten und er bekämpft sie, raubt weitere Frauen, plündert den Tempel und kehrt nach Hause zurück. Priamos erhofft sich, dass die Griechen Hesione gegen Helena austauschen würden. Letztere tröstet er und gibt sie Alexandros zur Frau.

Unterdessen kommt Agamemnon⁵¹ nach Sparta und schickt Kunde durch ganz Griechenland, um Soldaten zu mustern und Krieg gegen Troia zu führen. Es kommen Achilles⁵², Patroklos⁵³, Diomedes⁵⁴ und weitere, die zu Heerführern gemacht werden.

Es folgt der Personenkatalog, der vorgibt, von Dares Phrygius selbst geschrieben zu sein, welcher zu der Zeit Kriegsdienst geleistet hat, worin das Aussehen der wichtigsten Personen beschrieben wird: Kastor, Polydeukes, Helena, Priamos, Hektor, Alexandros und die weiteren Söhne Priamos', Antenor, die Töchter Priamos', Agamemnon, Menelaos, Achilles, Patroklos und einige mehr.

Die Griechen sammeln sich mit einer Flotte in Athen. Es folgt der Schiffskatalog, eine Aufzählung, wer mit wie vielen Schiffen eintrifft. Insgesamt kommen 49 Anführer der Griechen zusammen, die insgesamt 1130 Schiffe befehligen. Achilles wird mit Patroklos nach Delphi⁵⁵ geschickt, um Apollo zu befragen, und es wird prophezeit, dass die Griechen im zehnten Jahr siegen würden. Unterdessen sammelt Priamos in ganz Phrygien Soldaten.

Die Griechen brechen nach Phrygien auf und plündern dort Tenedos⁵⁶. Agamemnon schickt Diomedes und Odysseus⁵⁷ zu Priamos und verlangt Helena zurück. In der Zwischenzeit plündert Achilles Mysien⁵⁸. Priamos erinnert an die Tötung seines Vaters und die erlittene Schmach durch die Griechen und schickt die Gesandten fort.

1999, 3.168.

⁴⁷ Die Mutter der Aphrodite, gelegentlich aber auch Beiname derselben, Irmscher et al. 1999, 1.393.

⁴⁸ Die schönste Frau, Tochter des Zeus, Gattin des Menelaos, Irmscher et al. 1999, 2.289.

⁴⁹ Die jungfräuliche Göttin der Jagd, Tochter des Zeus, Zwillingsschwester des Apollo, Irmscher et al. 1999, 606.

⁵⁰ Auch Phoibos genannt, u.a. Gott des Lichts, Irmscher et al. 1999, 448.

⁵¹ Der König von Mykene, Bruder des Menelaos, Irmscher et al. 1999, 109.

⁵² Der Sohn des Peleus und der Thetis und der tapferste griechische Held des troianischen Kriegs. In der „traditionellen“ Version wird er bis auf die Ferse unverwundbar gemacht, Irmscher et al. 1999, 55.

⁵³ Der beste Freund des Achilles, Irmscher et al. 1999, 4.261.

⁵⁴ Der König von Argos, Irmscher et al. 1999, 1.390.

⁵⁵ Ein Heiligtum des Apollo in Phokien mit dem berühmtesten Orakel Griechenlands, Irmscher et al. 1999, 1.303.

⁵⁶ Eine Insel in der Ägäis, Irmscher et al. 1999, 5.655.

⁵⁷ Der König von Ithaka und Hauptperson der Odyssee, Irmscher et al. 1999, 4.021 f.

⁵⁸ Liegt im Nordwesten Kleinasien, Irmscher et al. 1999, 3.815.

Es folgt eine Aufzählung, welche Anführer aus welchen Ländern Priamos zur Seite stehen. Die Griechen ziehen nach Troia, und die Troianer verteidigen ihre Küste. Protesilaos⁵⁹ führt einen Ausfall an Land gegen die Troianer, wird aber von Hektor getötet. Nach heftigen Kämpfen stößt Achilles dazu und schlägt die Troianer in die Flucht. Die Griechen schlagen ihr Lager am Strand auf. Am folgenden Tag führt Hektor die troianische Armee aus der Stadt, und Agamemnon stellt sich ihnen mit dem griechischen Heer entgegen. Es kommt zur Schlacht. Hektor tötet Patroklos und Meriones. Am folgenden Tag erbitten die Griechen Waffenstillstand, um die Totenriten abzuhalten. Zwei Jahre lang streiten die Griechen um den Oberbefehl, bis die Kämpfe wieder aufgenommen werden. Agamemnon, Achilles, Diomedes und Menelaos führen die Griechen an und ziehen gegen Hektor, Troilos⁶⁰ und Aeneas⁶¹. In der Schlacht tötet Hektor einige griechische Hauptleute. Am folgenden Tag führen Hektor, Aeneas und Alexandros die Troianer. Viele Tausende fallen auf beiden Seiten. Menelaos verfolgt Alexandros, der ihn mit einem Pfeil verwundet. Hektor und Aeneas kommen Alexandros zu Hilfe. Am folgenden Tag stehen Achilles und Diomedes gegen Hektor und Aeneas. Wieder kommt es zu einem großen Morden, bei dem Hektor viele griechische Anführer tötet, sodass Agamemnon den Rückzug befiehlt. Am nächsten Tag kommt es erneut zur Schlacht und viele Tausende fallen, und es wird ohne Unterbrechung 80 Tage lang gekämpft. Dann bittet Agamemnon um einen dreijährigen Waffenstillstand um die Toten zu bestatten, die Verwundeten zu versorgen, die Schiffe auszubessern, das Heer aufzustellen und Nachschub zu besorgen. Dieser wird gewährt und die Troianer bessern ihre Mauern aus, versorgen ihre Verwundeten und bestatten die Toten.

Nach drei Jahren kommt es zum neuerlichen Kampf. Hektor und Troilos führen die Troianer, Agamemnon, Menelaos, Achilles und Diomedes die Griechen. Es kommt zu vielen Toten. Hektor tötet viele griechische Führer, Achilles troianische. 30 Tage lang wird ununterbrochen gekämpft. Dann schickt Priamos Gesandte zu Agamemnon um einen Waffenstillstand für sechs Monate zu erbitten, und dieser wird gewährt. Nach Ablauf der Frist wird erneut gekämpft und zwar zwölf Tage lang. Nun bittet Agamemnon um 30 Tage Waffenstillstand und diese werden gewährt.

Hektors Frau erfährt im Traum, dass ihr Mann sterben wird und verlangt von Priamos, ihn nicht in die Schlacht zu schicken. Als die Griechen sehen, dass Hektor nicht kämpft,

⁵⁹ Der erster Grieche an Land und zugleich der erste Gefallene, Irmscher et al. 1999, 4.708.

⁶⁰ Ein Sohn des Priamos. Die Liebesgeschichte zwischen ihm und Briseis kommt erst im Mittelalter auf, Irmscher et al. 1999, 5.898.

⁶¹ Er verlässt Troia nach Ende des Kriegs und kommt nach langer Reise nach Italien. Er wird als Vorfahre der Römer angesehen, Irmscher et al. 1999, 92 f.

bedrängen sie die Troianer stark und töten viele. Als Hektor sieht, dass seine Leute unterliegen, springt er in die Schlacht und tötet einige griechische Anführer. Dann tritt Achilles gegen Hektor an. Hektor verwundet Achilles, aber dieser tötet Hektor und schlägt die Troianer in die Flucht und verfolgt sie bis vor die Tore Troias. Dort kämpft er gegen Memnon⁶², und beide gehen verletzt auseinander. Es folgt ein zweimonatiger Waffenstillstand.

Unterdessen wechselt der Oberbefehl der Griechen von Agamemnon zu Palamedes⁶³. Dieser führt die Griechen dann gegen Deiphobos⁶⁴. Die Kämpfe gehen einige Tage lang weiter, und viele Anführer sterben, aber mehr auf troianischer Seite. Also fordern diese einen Waffenstillstand für ein Jahr. Am Jahrestag von Hektors Tod gehen die Troianer zu dessen Grab. Dort sieht Achilles Polyxene⁶⁵ und verliebt sich in sie. Er schickt Gesandte zu Hekabe⁶⁶ und verlangt Polyxene zur Frau. Als Gegenleistung würde er mit seinen Myrmidonen⁶⁷ abziehen, und die restlichen Anführer würden bald folgen. Priamos entgegnet, dass er seine Tochter nur nach einem Friedensschluss und nach dem Abzug der Heere hergäbe. So plädiert Achilles für Frieden.

Nach dem Waffenstillstand führt Palamedes die Griechen gegen Deiphobos. Achilles verweigert die Teilnahme am Kampf. Palamedes tötet Deiphobos, wird dann aber seinerseits von Alexandros getötet. Die Griechen fliehen unter dem Ansturm. Die Troianer stürmen das Lager und setzen die Schiffe in Brand.

In der Nacht wird Agamemnon wieder zum Oberbefehlshaber der Griechen ernannt. Am folgenden Tag kommt es erneut zur Schlacht. Die Troianer drängen die Griechen ins Lager. Es folgen sieben Tage Kämpfe, dann erbittet Agamemnon zwei Monate Waffenstillstand. Man bittet Achilles, wieder an den Kämpfen teilzunehmen, doch er lehnt ab und fordert weiter Frieden.

Die nächste Schlacht kommt, und es findet großes Morden statt. Menelaos wird von Troilos verwundet. Am folgenden Tag führen Troilos und Alexandros die Troianer und verwunden Agamemnon. Es wird einige Tage gekämpft und viele Tausende sterben. Agamemnon fragt um sechs Monate Waffenstillstand an. Dann bittet er Achilles zur Teilnahme an den Kämpfen, und dieser schickt ihm seine Myrmidonen. Er selbst jedoch werde nicht kämpfen.

⁶² Der König von Äthiopien, Irmscher et al. 1999, 3.598.

⁶³ Der Sohn des Königs von Euboia, Irmscher et al. 1999, 4.150.

⁶⁴ Ein Sohn des Priamos, Irmscher et al. 1999, 1.293.

⁶⁵ Die Tochter des Priamos, Irmscher et al. 1999, 4.581.

⁶⁶ Die Frau des Priamos und Polyxenes Mutter, Irmscher et al. 1999, 2.279.

⁶⁷ Ein thessalischer Volksstamm, der mit Achilles in den Krieg zieht, Irmscher et al. 1999, 3.809.

In der nächsten Schlacht schlägt Troilos die Myrmidonen in die Flucht und treibt sie bis ins Lager. Es folgen einige weitere Tage Kampf. Die Myrmidonen werden wieder in die Flucht geschlagen. Agamemnon bittet um 30 Tage Waffenstillstand, die gewährt werden.

Beim nächsten Kampf wütet Troilos erneut unter den Myrmidonen und da schreitet Achilles ein und verwundet Troilos. Sechs Tage wird ununterbrochen gekämpft. Am siebten Tag tötet Achilles Troilos. Er wird von Memnon verfolgt, und Achilles tötet diesen ebenfalls. Die Trojaner fliehen in die Stadt. Dann bittet Priamos um 20 Tage Waffenstillstand, die gewährt werden.

Hekabe ist traurig, weil ihre besten Söhne Hektor und Troilos von Achilles getötet worden sind und fordert Alexandros auf, Achilles einen Hinterhalt zu stellen. Sie will letzteren um ein Treffen im Tempel des Apollo vor der Stadt bitten, in der Absicht, ein Bündnis und Frieden mit ihm zu schließen. Dafür solle ihm Polyxene zur Frau gegeben werden. Und weil Achilles Polyxene liebt, kommt er zum Tempel. Trotz des Hinterhalts töten Achilles und sein Gefährte viele, doch dann wird Achilles von Alexandros erschlagen. Die Leichen werden den Griechen übergeben, und diese bitten um einen Waffenstillstand.

In der nächsten Schlacht wird Aias (der Sohn des Telamon) von Alexandros mit einem Pfeil durchbohrt, doch dann tötet Aias den Alexandros. Anschließend stirbt Aias selbst an der Wunde. Die Trojaner fliehen in die Stadt und werden verfolgt, und Troia wird belagert. Nach einigen Tagen, als Amazonen unter der Führung von Penthesilea⁶⁸ den Trojanern zu Hilfe eilen, kommt es zur Schlacht, und mehrere Tage wird gekämpft. Die Griechen werden in ihr Lager getrieben und hart bedrängt. Sie befestigen ihr Lager, harren aus und warten auf Verstärkung. Dann kommt Neoptolemos⁶⁹ an und übernimmt den Befehl über die Myrmidonen. Es kommt zur Schlacht, und Penthesilea verwundet Neoptolemos, dieser aber tötet sie und schlägt die Trojaner in die Flucht. Die Mauern werden umstellt und Troia wird belagert.

Unterdessen bitten viele Anführer der Trojaner (u.a. Antenor), ihren König Priamos, Frieden zu schließen. Dieser lehnt ab. Dann trägt Priamos dem Amphimachos auf, diejenigen, welche Frieden verlangt hatten, bei einem Festmahl zu töten. Unterdessen hält Antenor eine geheime Besprechung ab, und man beschließt, die Stadt zu verraten, bevor Priamos einen neuerlichen Plan ausführen könne. Polydamas wird zu Agamemnon geschickt, und es wird vereinbart, dass den Verrätern und deren Verwandten kein Leid geschehen solle, sobald die Stadt

⁶⁸ Die Tochter des Kriegsgottes Ares, Irscher et al. 1999, 4.311.

⁶⁹ Auch Pyrrhos genannt. Er ist der Sohn des Achilles, Irscher et al. 1999, 3.893.

eingenommen sei. Polydamas rät nun, nachts das Heer an das Skaiische Tor heranzuführen, an dessen Außenseite ein Pferdekopf eingemeißelt ist. Dort würde man ihnen das Tor öffnen und sie in die Stadt lassen.

So wird es gemacht, und man lässt die Griechen in die Stadt Troia ein. Antenor führt Neoptolemos in den Palast, und dieser tötet Priamos vor dem Altar des Zeus. Die ganze Nacht lang wird Troia geplündert.

Am Tag darauf wird alle Beute zusammengetragen, und das Heer beschließt, dass den Verrätern Troias ihre Habe zurückgegeben werden soll. Dann wird für die Kinder und die Frau des Priamos Fürbitte eingelegt, und ihnen wird Freiheit geschenkt. Anschließend wird die Beute verteilt und es werden Opfer dargebracht, und am fünften Tag will man heimkehren. Aber an dem Tag verhindern Stürme die Abfahrt, und ein Orakel wird gegeben, dass den Toten nicht genug Wiedergutmachung geleistet worden sei. Neoptolemos verlangt die Herausgabe der Polyxene, deretwegen sein Vater gestorben war, und die bisher von Aeneas vor den Griechen verborgen worden war. Antenor sucht und findet sie, und Neoptolemos schneidet ihr am Grabmal des Achilles die Kehle durch. Agamemnon zürnt dem Aeneas, weil er Polyxene versteckt hat und verbannt ihn und die seinen aus Troia. Helena kehrt mit Menelaos nach Griechenland zurück. Die restliche Verwandtschaft Priamos' reist nach Chersones⁷⁰. Dares Phrygius selbst bleibt mit dem Gefolge Antenors in Troia zurück.

Gemäß diesem Bericht ist insgesamt zehn Jahre, sechs Monate und zwölf Tage vor Troia gekämpft worden. Von den Griechen sind, laut den Tagebüchern des Dares 886.000 Menschen gefallen, von den Troianern bis zum Verrat 676.000. Aeneas verlässt Troia auf den 22 Schiffen, mit denen Alexandros nach Griechenland gesegelt ist, zusammen mit 3400 Menschen. Bei Antenor bleiben 2500, und mit Priamos' Verwandten gehen 1200 Menschen.

⁷⁰ Die Halbinsel Gallipoli, Irscher et al. 1999, 1.130.

DETH wird bei BESCHORNER⁷¹ in drei Erzählblöcke gegliedert.

- Der erste Block enthält die Vorgeschichte, wie es zum troianischen Krieg kam.
- Der zweite Block enthält die eigentlichen Kämpfe um Troia. Dieser wird wiederum in drei Unterblöcke geteilt:
 - die erste Kampfphase, dominiert durch Achilles und Hektor
 - die zweite Kampfphase, dominiert durch Palamedes und Troilos
 - die dritte Kampfphase, das Eintreffen von Verstärkung (Penthesilea und Neoptolemos)
- Der dritte Block ist der Schluss mit dem Verrat, der Eroberung Troias und dessen Folgen (der Eroberung)

Bei MERKLE⁷² genauer:

- Epistula
- Kapitel 1-11: Vorgeschichte
- Kapitel 12-13: Binnenprolog. Porträts
- Kapitel 14-43: Die Auseinandersetzungen
 - Kapitel 14-18: Exposition der gegnerischen Parteien. Sammlung der Heere
 - Kapitel 19-36: Kampfhandlungen
 - Kapitel 37-41: Zwist in Troja. Verrat und Zerstörung der Stadt
 - Kapitel 42-43: Griechen und Trojaner nach der Eroberung
- Kapitel 44: Sphragis.

⁷¹ Beschorner 1992, 225.

⁷² Merkle 1990, 511.

Nach MERKLE „[...] ließ [der Autor] zwei heterogene Ordnungsprinzipien einander überlagern; wir erkennen eine streng chronologische und eine dramatische Struktur der Erzählung.“⁷³

Die Kampfhandlungen laufen in zwei großen Bewegungen ab. Es beginnt, als die Schiffe der Griechen fast gebrandschatzt werden (Kap. XIX). Die Griechen werden von Hektor bedrängt, und fast immer bitten sie um Waffenruhe, und Agamemnon muss ihnen Mut zusprechen (Kap. XXI). Auch nach Hektors Tod (Kap. XXIV) werden sie weiter bedrängt, und sogar ihre Schiffe werden gebrandschatzt (Kap. XXVIII). Troilos nimmt Hektors Platz als Antagonist der Griechen ein und dringt in deren Lager vor (Kap. XXXII). Sie fliehen, und Achilles wird verwundet (Kap. XXXIII). Dies stellt den Tiefpunkt der Griechen dar. Nun ändert sich die Situation. Achilles tötet Troilos, und Memnon und bricht den troianischen Widerstand. Nun sind die Griechen die aktiven Kriegstreiber, und auch der Tod des Achilles (Kap. XXXIV) und des Aias (Kap. XXXV) ändert daran nichts, und die Griechen belagern die Stadt. Es folgt noch ein Rückschlag für die Griechen, als die Amazone Penthesilea als Verstärkung anrückt, aber die wird mit Hilfe des Neoptolemos besiegt (Kap. XXXVI). Nun zeichnet sich die Niederlage Troias ab, da sich innerhalb der Stadt zwei Lager abgespalten haben, eine für die Kapitulation, eine fürs Weiterkämpfen. Durch den Verrat wird die Stadt schließlich eingenommen.⁷⁴

⁷³ Merkle 1990, 511.

⁷⁴ Merkle 1990, 511 f.

MERKLE gliedert die Kampfschilderungen in sechs Phasen.⁷⁵

	Phasen
	1. Kap. 19: Die ersten Zusammenstöße
Abstieg der Griechen (Kap. 20-33)	2. Kap. 26-25: Vorteile der Troianer. Aristie und Tod Hektors
	3. Kap. 26-28: Die Griechen unter Palamedes. Achilles zieht sich zurück. Aristie und Tod des Palamedes
Peripetie	4. Kap. 29-33: Troilos bringt die Griechen in höchste Bedrängnis. Rückkehr des Achilles und Tod des Troilos
Abstieg Troias (Kap. 34-43)	5. Kap. 34-36: Ermordung des Achilles. Tod des Aias. Griechen dennoch überlegen
Retardierung/2. Peripetie	Aristie und Tod der Penthesilea
	6. Kap. 37-41: Zwist in Troia. Verrat und Zerstörung der Stadt.

Chronologisch gesehen trennen zwei Jahre Phase 1 und 2. Bei den anderen Phasen ist die zeitliche Zäsur phasenintern.

In Phase 2:

Kap. 22: 3 Jahre; Kap. 23: a) 6 Monate, b) 30 Tage; Kap. 25: 2 Monate.

In Phase 3:

Kap. 26: 1 Jahr.

In Phase 4:

Kap. 29: 2 Monate; Kap. 31: 6 Monate; Kap. 32: 30 Tage; Kap. 33: 20 Tage.

In Phase 5 gibt es keine genaue Zeitangabe.⁷⁶

Die vielen Waffenstillstände, vor allem der dreijährige am Ende von Kapitel XXII (wo man nicht erfährt, was während der Zeit passiert), dienen dazu, um die zehnjährige Belagerung überhaupt so lange andauern zu lassen. Die meisten Kapitel beginnen mit Zeitangaben, auch um das Werk als zuverlässiges Kriegstagebuch zu präsentieren.⁷⁷

MERKLE merkt an, dass bei den Griechen Zwist untereinander mit ihren Niederlagen einhergeht, während Einigkeit ihre Siege begleitet. Hierbei ist Palamedes für den vermutlich größten Zwist unter den Griechen verantwortlich, als er in Kapitel XX den Oberbefehl anstrebt. Der Zwist wird zu Beginn des zweiten Kriegsabschnitts beigelegt, flammt aber

⁷⁵ Merkle 1990, 512.

⁷⁶ Merkle 1990, 512 und Anm. 51.

⁷⁷ Merkle 1990, 512 f und Anm. 52 & 53.

danach (Kap. XXV) wieder auf. In der dritten Kriegsphase werden die Griechen also von Palamedes geführt, Achilles zieht sich aus den Kämpfen zurück, und dies führt mitunter dazu, dass die griechischen Schiffe gebrandschatzt werden. In Kapitel XXVIII fällt Palamedes schließlich. Teils löst Palamedes die Zwiste selbst aus, Teils finden sie zur Zeit seines Oberbefehls statt (z.B. Achilles' Dilemma um seine Liebe für Polyxene). Diese Spannungen werden innerhalb der Waffenstillstände geschildert.⁷⁸ „Die scheinbar wahllos verteilten Waffenstillstände sind größtenteils gezielt für die Darstellung der inneren Verhältnisse der jeweils im Zentrum des Interesses stehenden Seite an für die Handlung wichtigen Stellen plaziert.“⁷⁹ Der Autor passt somit die chronologische Struktur dramatischen Gesichtspunkten an und ordnet sie diesen sogar unter.⁸⁰ Die Handlung spitzt sich im Laufe der Geschichte zu, auch von den Zeitangaben her. Die Dauer der Kriegsphasen nimmt kontinuierlich ab (2. Phase: über 5 Jahre; 3. Phase: mehr als 1 Jahr; 4. Phase: etwa 8 Monate; in der 5. Phase gibt es keine genauen Zeitangaben, und die letzte Phase umfasst 2 Tage), bis hin zum Ende, als Troia verraten wird.⁸¹

1.4 Vergleich mit Homers *Ilias*

In der DETH kommen zahlreiche Unterschiede im Vergleich zur *Ilias* und Teilen der *Odysee* von Homer⁸² vor, die heutzutage besser bekannt sind als DETH und meist als „traditionelle“ oder „klassische“ Version der Geschichte verstanden werden.

Laut BESCHORNER⁸³ verfolgte der Autor der DETH die Absicht, traditionelle Motive der Troiageschichte zu verkehren. So tauchen immer wieder Begebenheiten auf, die, im Vergleich zur *Ilias*⁸⁴, von der jeweils gegensätzlichen Seite ausgeführt werden. Es folgen einige Beispiele BESCHORNERs, um diese These zu erklären.

⁷⁸ Merkle 1990, 513 f.

⁷⁹ Merkle 1990, 514 f.

⁸⁰ Merkle 1990, 514.

⁸¹ Merkle 1990, 515.

⁸² Die *Ilias* und eventuell auch die *Odysee* entstanden um 700 v.Chr., einer Zeit, die erst seit wenigen Jahrzehnten die Schrift kannte. Da es zu der Zeit noch keine Textualität gab, sind zeitgenössische Nachrichten über den Autor nicht vorhanden. Die uns erhaltenen Informationen stammen aus dem ausgehenden Hellenismus und der römischen Kaiserzeit (also ca. 700 Jahre vom Autor getrennt) und sind Endprodukte früherer Rekonstruktionsversuche des Lebens des Autors. Ein Authentizitätsanspruch ist daher nicht gegeben, siehe Der neue Pauly s.v. Homeros 1.

⁸³ Beschorner 1992, 206-209.

⁸⁴ Siehe Schadewaldt 1992.

Die Antragsteller um Waffenruhe sind oftmals vertauscht. So wird in der DETH (Kap. XX) nach der Landungsschlacht am Strand Troias von den Griechen aus um Waffenstillstand gebeten, während bei Homer das Ansuchen von den Trojanern gestellt wird.

Ein weiteres Beispiel ist die Auseinandersetzung zwischen Hektor und seiner Frau Andromache (Kap. XXIV). Bei Dares zeigt Hektor kein Verständnis für die Ängste seiner Gattin, und sie ist es, welche zu Priamos eilt und ihn bittet, Hektor nicht kämpfen zu lassen. Bei Homer zeigt Hektor Verständnis für Andromache und läuft später auf der Suche nach ihr durch die Stadt.

Bei der Besprechung der Griechen, ob der Krieg fortgeführt werden soll (Kap. XXX), meldet sich bei Dares Diomedes zu Wort und äußert Bedenken über die Fortführung des Kriegs, während bei Homer ebenjener Diomedes auf der Fortsetzung der Kämpfe beharrt.

Ein weiteres umgekehrtes Motiv ist die Stelle, an welcher bei Dares Alexandros die Leiche des Achilles den Tieren und Vögeln zum Fraß vorwerfen will (Kap. XXXIV), wogegen bei Homer Achilles dem Hektor entsprechendes androht.

In der *Ilias* wünschen die Trojaner, außer Priamos, Helenas Heimkehr. In DETH wird Helena von Priamos und Hekabe wie eine Tochter geliebt (Kap. XXXV), weil sie sich nicht nach den Griechen sehnt, was sie in der *Ilias* aber sehr wohl tut und auch zur Sprache bringt.

Bei der Eroberung Troias (Kap. XLI) geben in DETH die troianischen Verräter das Lichtzeichen zur Erstürmung der Stadt, während es in der „traditionellen“ Version der Griechen Sinon ist, der den Griechen bei der Einnahme Troias hilft.⁸⁵

BESCHORNER spricht von einer „Umkehrung der Tradition“⁸⁶, womit der Autor der DETH bewusst Motive aus der „traditionellen“ Geschichte um den Krieg Troias umkehrt oder verdreht. Weiters versuche der Autor, den Leser an die ihm bekannte traditionelle Version heranzuführen, um ihn dann durch ein Ereignis zu überraschen, das bei Homer anders dargestellt, oder überhaupt nicht erwähnt wird. Auch MERKLE bestätigt das.⁸⁷

So könnte z.B. laut BESCHORNER die Schilderung der Hintergründe der Fahrt Iasons am Beginn der DETH (Kap. I) die Erwartung hervorgerufen haben, mehr über Iason und die Argonauten zu erfahren. Der Autor weist den Leser aber darauf hin, dass wer mehr darüber erfahren wolle, doch die Argonauten (*Argonautae*) lesen solle.⁸⁸ Dabei ist nicht ganz klar, auf

⁸⁵ Irmscher et al. 1999, 5.280.

⁸⁶ Beschorner 1992, 210.

⁸⁷ Vgl. Merkle 1990, 517.

⁸⁸ Merkle 1990, 517.

welches Werk er anspielt: Entweder ist die *Argonautica* von Valerius Flaccus gemeint, oder die griechische *Argonautica* von Apollonius, die ihrerseits als Quelle für Flaccus' Werk gedient hat.⁸⁹

Die Versammlung der griechischen Flotte wird bei Dares nach Athen verlegt (Kap. XI und XV) und findet nicht bei Aulis statt, wie in der *Ilias*. Erst nachdem Stürme die Abfahrt verhindern, fahren die Griechen auf Anraten Kalchas' nach Aulis (Kap. XV).

Als in DETH Odysseus und Diomedes nachts nach Troia unterwegs sind und auf Dolon treffen (Kap. XXII), würde ein Leser erwarten, dass sie diesen ermorden, wie in der *Ilias*. Allerdings springt DETH an genau diesem Punkt nach Troia zu König Priamos, und geht nicht weiter auf das Treffen ein.

„Ganz deutlich ist also die Intention des Autors erkennbar, die konsequent aufgebaute Erwartungshaltung des Lesers zu täuschen.“⁹⁰

Ein weiterer wichtiger Punkt, in dem sich DETH von der *Ilias* unterscheidet, ist die Beschreibung der Schlachten und Kämpfe. Bei Dares werden diese knapp und schlicht geschildert. BESCHORNER geht davon aus, dass die schlicht gehaltene Ausdrucksweise dazu dient, die Erzählung zu entheroisieren und zu rationalisieren, und sich dadurch bewusst Homers episch geschilderten Kampfszenen entgegenstellt.⁹¹

So wird z.B. der Kampf zwischen Achilles und Hektor (Kap. XXIV) in drei Sätzen abgehandelt (die Schändung von Hektors Leiche wird nicht erwähnt). Teilweise sind laut BESCHORNER auch Ähnlichkeiten zwischen Schlachtenbeschreibungen der DETH und Caesars *De Bello Gallico* festzustellen.⁹²

Der Tod Achilles' durch Alexandros im Hinterhalt (Kap. XXXIV) wird in sechs Sätzen abgehandelt. Die eigentliche Tötung des Achilles wird in einem Satz gemeinsam mit der seines Gefährten Antilochos erwähnt.

Keine Erwähnung findet ebenso das troianische Pferd, welches in der „traditionellen“ Geschichte sinnbildlich für den Fall Troias steht. In der DETH sind es troianische Verräter, welche den Griechen das Skaiische Tor öffnen (Kap. XLI), an dessen Außenseite ein Pferdekopf eingemeißelt ist (die einzige Referenz zum „troianischen Pferd“) und somit den

⁸⁹ Miles 2011, 66.

⁹⁰ Beschorner 1992, 213.

⁹¹ Beschorner 1992, 217.

⁹² Beschorner 1992, 216.

Fall Troias bewirken.

1.5 Entmystifizierung

Generell werden fast alle „übernatürlichen“ oder „mystischen“ Elemente der Troiageschichte entfernt. „Seine Erzählung ist realistisch, man trifft keine Götter und auch nichts Übernatürliches.“⁹³

Wobei diese Aussage BERKES' meiner Ansicht nach nicht ganz zutrifft, da einige Male sehr wohl Orakelsprüche und Prophezeiungen erwähnt werden, wo man zumindest Einfluss übernatürlicher Mächte im Hintergrund auf das Geschehen erwarten könnte. Z.B. wird (in Kap. XIV) vor der Abfahrt der Griechen Achilles nach Delphi geschickt, und es wird Orakel gegeben, dass die Griechen im zehnten Jahr siegen würden. Dort erhält auch der Seher Kalchas einen Orakelspruch, der ihn prompt die Seiten wechseln lässt, sodass er sich Achilles und den Griechen anschließt. Die ganze DETH hindurch gibt Kalchas Orakel und hilft somit den Griechen. Schon allein die Erwähnung von Orakeln und der Befolgung der Weissagungen widerspricht der Aussage, es sei alles Übernatürliche weggelassen.

Allerdings wird auf Weissagungen nicht näher eingegangen und sie erfahren auf jeden Fall eine Entmystifizierung.

Ein Beispiel für das vielleicht einzig wirklich mystische Element in der Geschichte (in Kap. VII) ist die Erwähnung von Alexandros' Traum, in dem er zwischen den Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite entscheiden muss, wer die schönste sei. Er erwählt Aphrodite, nach dem Versprechen, dass sie ihm die schönste Frau Griechenlands geben würde. Das Ereignis ist jedoch als Traum dargestellt und somit entmystifiziert. Aber ebendies ist der Grund, weswegen Alexandros mit den Schiffen nach Griechenland geschickt wird, um Hesione zurück zu holen; weil Priamos hofft Aphrodite werde seinem Sohn eine Helferin sein. Damit glaubt Priamos an die mögliche Intervention einer Gottheit. Anstatt jedoch mit Hesione zurückzukehren, entführt Alexandros Helena und löst damit den zweiten troianischen Krieg aus, der schlussendlich zum Untergang der Stadt führt. Es wäre möglich, dass der Autor der DETH auch damit eine weitere Entmystifizierung vornehmen wollte und Priamos' Glauben an göttliche Hilfe ad absurdum führen wollte.

⁹³ Berkes 2009, 319.

Ein wichtiger Bestandteil der DETH sind die Kämpfe, obwohl die Kriegsberichterstattung ohne Verwendung von stilistischer Steigerung steril abgehandelt wird.⁹⁴ „Inhaltlich vermeidet er [der Autor] alles Fesselnde und Faszinierende und verzichtet auf jede Art von Glorifizierung.“⁹⁵

Das Raster für die Kampfhandlungen besteht aus Kampfphase, gefolgt von Waffenstillstand, insgesamt zehn Mal.⁹⁶ Die Schlachten selbst sind notizenhaft beschrieben und folgen demselben Grundmuster: Die Soldaten werden ins Feld geführt. Die Heere treffen aufeinander, und es wird gekämpft. Dabei werden wichtige Einzelkämpfe erwähnt, und es wird gesagt, welche Heerführer den Gegner dezimieren. Weiters wird erwähnt, dass es viele Tote gibt.⁹⁷ Meistens (insgesamt sieben Mal) setzt die Nacht dem Kampf ein Ende.⁹⁸

Als z.B. Achilles und Diomedes in Kap. XXI die Griechen gegen Hektor und Aeneas führen, erschlägt Hektor den Ialmenos aus Orchomeneus, den Epistrophos, den Schedios, den Elephenores, den Diores und den Polyxenos; Aeneas den Amphimachos und den Nireus; Achilles den Euphemos, den Hippothoos, den Pylaeos und den Asteropaeos; und Diomedes den Antiphos und den Mesthles. Alle Tötungen dieser namhaften Charaktere werden in einem gemeinsamen Satz abgehandelt.

Auf die Kämpfe folgen Waffenruhen, um die Toten zu bestatten, Verwundete zu versorgen und Verstärkung bzw. Befestigungen zu organisieren.

Die Kampfthaten der Helden der Geschichte, wie Achilles, Alexandros etc. werden nicht umfassend beschrieben. Stattdessen werden die Helden eher als effektive Kampfmaschinen dargestellt. Entweder sie schlagen Gegner in die Flucht, verwunden oder töten sie.⁹⁹ Nachdem ein Held als Vordermann gefallen ist, nimmt der nächste seinen Platz ein. So folgt bei den Troianern z.B. auf Hektor Deiphobos, auf diesen Troilos, dann Alexandros und schließlich die Amazone Penthesilea.¹⁰⁰

Der Autor der DETH wollte sein Werk als schlichten Augenzeugenbericht dem Epos Homers entgegenstellen und könnte, mit konkreten Anspielungen auf die dort verwendeten Motive und deren Umänderung, eventuell sogar einen bewusst ironischen Hintergedanken gehabt haben. Ebenjener Stil ist (u.a.) für die Beliebtheit der DETH im Mittelalter verantwortlich.

⁹⁴ Bretzigheimer 2009, 64.

⁹⁵ Bretzigheimer 2009, 65.

⁹⁶ Bretzigheimer 2009, 66.

⁹⁷ Bretzigheimer 2009, 66.

⁹⁸ Bretzigheimer 2009, 67.

⁹⁹ Bretzigheimer 2009, 69.

¹⁰⁰ Bretzigheimer 2009, 69.

1.6 Antike Homerkritik

Die Kritik an Homers Werken begann bereits in der Antike. Der erste, der sich gegen Homer aussprach war Xenophanes (570 bis 480 v.Chr.¹⁰¹). Er tadelt vor allem die Projektion menschlicher Schwächen auf die Götter.¹⁰² Mit der Zeit entfremdeten sich mythischer Glaube und Gegenwart, und Philosophen präsentierten von der Dichtung abweichende Welterklärungen. Dadurch entstand bald eine Kritik der als unsittlich empfundenen Mythen, die auch Homer traf.¹⁰³ Auch Pythagoras (540 bis 500 v.Chr.¹⁰⁴) kritisierte Homer aufgrund seiner Aussagen über die Götter.¹⁰⁵

Platon (427 bis 347 v.Chr.¹⁰⁶) stellte Homer direkt in den Mittelpunkt seiner Polemik (im zweiten, dritten und zehnten Buch der *Politeia*). Der bis dahin oft für erzieherische Zwecke verwendete Homer¹⁰⁷ passte nicht in Platons Sicht der Aufgabe der Erziehung, welche eine Anleitung zur Wahrheit sein sollte. Dichterische Erfindung allerdings sei wie eine Lüge und im Staat daher nicht zu dulden. Außerdem sei sie für die Erziehung der Jugend nicht brauchbar, da diese den Sinn hinter den Mythen nicht erkennen könne.¹⁰⁸ Außerdem waren die politischen Ansichten Homers nicht auf einen späteren griechischen Stadtstaat anzuwenden. Ein Beispiel dafür wäre die politische und soziale Kluft zwischen Königen und Untertanen.¹⁰⁹

Aus geographischer Sicht zweifelte u.a. Eratosthenes (282 bis 202 v.Chr.¹¹⁰) Homer an. Die Insel der Zyklopen, die der Calypso oder der Phaiaken¹¹¹ waren nicht auf den damaligen Karten verzeichnet (und existierten offensichtlich nicht), das Land der Kimmerier war am falschen Ort, und einstmals gefährliche Orte (wie die wandernden Felsen) stellten keine Gefahr mehr dar.¹¹²

Auch Aristoteles' (384 bis 322 v.Chr.¹¹³) Zeitgenossen und Schüler verfassten Schriften über

¹⁰¹ Irscher et al. 1999, 6.181.

¹⁰² Weinstock 1927, 122.

¹⁰³ Weinstock 1927, 123 f.

¹⁰⁴ Irscher et al. 1999, 4.768.

¹⁰⁵ Myres 1958, 34.

¹⁰⁶ Irscher et al. 1999, 4.513.

¹⁰⁷ Weinstock 1927, 123.

¹⁰⁸ Weinstock 1927, 124 f.

¹⁰⁹ Myres 1958, 25.

¹¹⁰ Irscher et al. 1999, 1.631.

¹¹¹ Ein mythologisches Seefahrervolk der Insel Scheria, Irscher et al. 1999, 4.375.

¹¹² Myres 1958, 27.

¹¹³ Irscher et al. 1999, 571.

Homer¹¹⁴, wobei diese die Dichtung als eigenständige Wissenschaft ansahen, die sich nicht nach ethischen Gesichtspunkten richten musste, womit sie Platons Kritik widersprachen.¹¹⁵ Die älteren Stoiker¹¹⁶ schrieben ebenfalls über Homer¹¹⁷, dessen Werke durch allegorische Interpretation quasi freigesprochen wurden.¹¹⁸ Vor allem die Epikureer¹¹⁹ widersprechen dem; Epikur (342/341 bis 271/270 v.Chr.¹²⁰) verbannt Homer und Dichtung allgemein aus seinem Staatsbild. Die Liste der Geschichten, in denen Homer die Götter unwürdig darstellt, wird erweitert.¹²¹ Die epikureische Mythenkritik war in den letzten beiden Jahrhunderten vor der Zeitenwende maßgebend, und sie wurde auch von den frühen Christen akzeptiert. Die Stoiker suchten einen Kompromiss zwischen Staats- und Volksreligion und beeinflussten stark die öffentliche Meinung. Die epikureische Mythenkritik stellte sich gegen die Stoiker und spielte den Christen in die Hände, welche ebenfalls den Volksglauben umstürzen wollten. Sie fanden genügend polemisches Material, das den geringen moralischen Wert der Götter des Volksglaubens vor Augen führte.¹²²

¹¹⁴ Weinstock 1927, 135.

¹¹⁵ Weinstock 1927, 137.

¹¹⁶ Die Anhänger der Stoa, einer griechisch-römischen Philosophenschule. Sie reichte vom Frühhellenismus bis in die römische Kaiserzeit, mehr als 500 Jahre, in denen man die hellenistische ältere Stoa, die mittlere Stoa der römischen Republik und die jüngere Stoa der römischen Kaiserzeit unterscheidet., Irscher et al. 1999, 5.490.

¹¹⁷ Weinstock 1927, 137.

¹¹⁸ Weinstock 1927, 139.

¹¹⁹ In Rom bereits Mitte des 2. Jhs. v.Chr. vertreten, erlebten sie im 2. Jh. n.Chr. einen neuerlichen Aufschwung. Der antike Epikurismus erlosch erst im 4. Jh. n.Chr., Irscher et al. 1999, 1.599.

¹²⁰ Irscher et al. 1999, 1.601.

¹²¹ Weinstock 1927, 139 f.

¹²² Weinstock 1927, 141.

1.7 Pro-griechisch oder pro-troianisch

BESCHORNER lehnt die Annahme ab, die DETH des Dares sei eine „troianerfreundliche“ Version der Geschichte. Diese Annahme, die vor allem darauf beruht dass die Griechen höhere Verluste erleiden und öfter als die Troianer Waffenruhe fordern¹²³, zieht sich fast wie ein roter Faden durch die Literatur, die sich (meist nicht intensiv) mit Dares beschäftigt. BESCHORNER schreibt „Die Forschung ist sich größtenteils einig, die Acta des „Dares“ [d.h. die DETH, G.P.] seien ein troianerfreundlich ausgerichtetes Pendant zu der griechenfreundlich angelegten Ephemeris des Diktys.“¹²⁴ Zu den Angaben über die Verluste am Ende der DETH (Kap. XLVI) ist jedoch anzumerken, dass die Gefallenen der Griechen auf 886.000 und die der Troianer auf 676.000 *bis* zum Verrat der Stadt gemacht werden. Wie viele bei der Einnahme umgekommen sein sollen, wird nicht erwähnt.

Weiters werden die Anführer beider Parteien (Priamos, Anführer der Troianer und Agamemnon, Anführer der Griechen) mit Höhen und Tiefen dargestellt. Die Helden beider Seiten (Hektor und Troilos bei den Troianern und Achilles bei den Griechen) werden positiv beschrieben, wogegen beide Seiten auch Negativfiguren haben (Alexandros bei den Troianern und Neoptolemos bei den Griechen). Zudem sind die in der „traditionellen“ Version von den Griechen begangenen Frevel größtenteils ausgelassen, wie z.B. die Ermordung Dolons, die Schändung von Hektors Leiche, das grausame Verhalten der Griechen bei der Einnahme Troias und einiges mehr. Wäre eine griechenfeindliche und zugleich troianerfreundliche Botschaft Ziel des Autors gewesen, wären diese Taten nicht ausgelassen worden, boten sie doch eine Chance, die Frevelhaftigkeit der Griechen darzustellen,.

Wenn überhaupt eine Tendenz festzustellen ist, dann eher eine pro-griechische. Immerhin werden die meisten Frevel der Griechen beiseite gelassen, mit Ausnahme der Tötung der Polyxene durch Neoptolemos, den einzig wirklich negativ dargestellten Charakter der Griechen.¹²⁵ Weiters werden die Griechen als demokratisch beschrieben, denn selbst ihr Anführer Agamemnon unterwirft sich der Mehrheit und tritt zugunsten von Palamedes als oberster Heerführer zurück.

Im Gegensatz dazu werden die Troianer eher negativ beschrieben. Sie werden als verblendet dargestellt und ignorieren den Willen der Götter.¹²⁶ Diese scheinen trotz der Rationalisierung

¹²³ Beschorner 1992, 238, Anm. 95.

¹²⁴ Beschorner 1992, 238.

¹²⁵ Berkes 2009, 321.

¹²⁶ Berkes 2009, 323.

und Entmystifizierung eine gewisse Rolle zu spielen, denn die Troianer ignorieren Mahnungen und Prophezeiungen, während die Griechen um die Gunst der Götter bemüht sind und schlussendlich auch den Sieg davontragen.¹²⁷ Zudem wird gleich zu Anfang der DETH der Ursprung des Konflikts auf die schändliche Behandlung der Argonauten durch Laomedon festgelegt (Kap. II). Demnach haben allein die Troianer den Konflikt ausgelöst und tragen gewissermaßen die Kriegsschuld.¹²⁸

Es handelt sich bei der DETH laut BESCHORNER um eine „unparteiische Stellungnahme wie bei Homer“ und nicht um eine pro-troianische Entsprechung zur (auch nicht konsequent pro-griechischen) EBT des Dictys.¹²⁹

MERKLE schreibt, dass DETH nur in dem Sinne troianerfreundlich ist, als die Troianer nicht, wie bei Dictys, als hinterhältige Barbaren dargestellt werden. Dares ist zwar ein Troianer, in der DETH werden die Griechen deswegen aber nicht verunglimpft. Die Griechen kommen dort sogar besser weg als in der vermeintlich pro-griechischen EBT des Dictys. „[...] [B]ei Dares stehen sich zwei militärisch und moralisch durchaus gleichwertige Parteien gegenüber.“¹³⁰

¹²⁷ Berkes 2009, 324.

¹²⁸ Berkes 2009, 323.

¹²⁹ Beschorner 1992, 242 f.

¹³⁰ Merkle 1990, 518.

2. Die Bedeutung der DETH in der mittelalterlichen europäischen Literatur

Im folgenden Kapitel sollen einige Beispiele für Rezeption des Troia-Stoffs in einigen Sprachen bzw. Literaturen des mittelalterlichen Europas genannt werden, insbesondere jenen, die direkt oder indirekt auf die DETH als Quelle zurückgreifen.

Allgemein gesprochen war ein mittelalterlicher Verfasser historischer Texte nicht wirklich objektiv in dem, was er schrieb. Gelegentlich mochte er zwar eine Informationsquelle angeben, deren Wahrheitsgehalt wurde jedoch selten bis gar nicht überprüft. Dabei verschwammen auch nicht selten die Grenzen zwischen Mythos, Legende und Geschichte. „In western medieval literature in general there is a close connection between *historia* (historical truth) and *fabula* (fiction) [...]“¹³¹ Historische Ereignisse wurden mitunter auch abgeändert, um dem Anliegen des Autors dienlicher zu sein.¹³²

Beda (ca. 672-735¹³³) schreibt z.B. in seiner *Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum*, dass es die Leser motiviere, ebenso gute Taten zu vollbringen, wenn die Geschichte über gute Männer und deren Taten spricht. Spricht sie hingegen über schlechte Männer und deren Taten, so würden sie eher diese nachahmen. Für ihn musste Geschichtsschreibung moralisierend sein, um dem Leser das gute Beispiel zu zeigen, sodass er es imitieren konnte.¹³⁴

Gervase von Canterbury (ca. 1200) beschreibt am Anfang seiner (natürlich in Latein gehaltenen) Chronik die Unterschiede zwischen Geschichtsschreiber (im Sinne von Historiograph) und Chronist. Ihm zufolge kann der Geschichtsschreiber durch kunstvolle Worte und geschickt ausgewählte Fakten die Leser begeistern, wogegen der Chronist die Jahreszahlen korrekt wiedergeben und für jedes Jahr die Taten von Königen und Fürsten und andere wichtige Ereignisse kurz beschreiben muss. Demnach ist der Chronist für die Wiedergabe reiner Fakten zuständig, während der Geschichtsschreiber diese Fakten aufgreifen (oder auch nicht) und ausschmücken kann. Als Vergleich bringt BENSON das Alte Testament, wo diese Unterscheidung beobachtbar ist. So gibt es dort Genealogien, die als reine Auflistung von Fakten angesehen werden können, daneben aber auch ausgearbeitete

¹³¹ Williams 2012, xi.

¹³² Williams 2012, xiii.

¹³³ Williams 2012, xiii.

¹³⁴ Benson 1980, 11.

Geschichten, welche die Bedeutung dieser Fakten zu ergründen versuchen.¹³⁵ Das bedeutet aber nicht, dass ein Schreiber nicht sowohl Chronist als auch Geschichtsschreiber sein konnte, wie man am Beispiel Bedas sieht, der in Kapitel 66 von *De Temporum Ratione* eine Chronik integrierte, wogegen seine *Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum* Geschichtsschreibung ist.¹³⁶

Wie Beda auch in letzterem Werk erwähnt, war für die Glaubwürdigkeit einer Quelle wichtig, dass Ereignisse selbst gesehen bzw. erlebt wurden, dass man somit Augenzeuge war. Dieses Kriterium erklärt auch z.T. die spätere Autorität der vermeintlichen Augenzeugenberichte des Dares und Dictys.¹³⁷

„Dem (west)europäischen Mittelalter blieben mangels griechischer Sprachkenntnisse Homer und dessen Schilderung des Krieges gegen Troia weithin unbekannt. Wollte einer zu jener Zeit Genaueres über diesen sagenhaften Krieg wissen oder ihn gar literarisch gestalten, so mußte er auf lateinische Überlieferungen zurückgreifen; neben der sogenannten Ilias Latina [...], dienten [...] Dichtern des Mittelalters vor allem die beiden [...] Werke des DARES aus Phrygien (DE EXCIDIO TROIAE HISTORIA) und des DIKTYS von Kreta (EPHEMERIS BELLI TROIANI) als Vorlage.“¹³⁸

Die meisten Adaptionen der DETH des Kontinents und Englands stammen indirekt von der altfranzösischen Dares-Adaption *Roman de Troie* (siehe Kap. 2.1) ab. Ausgehend von der lateinischen Version *Historia destructionis Troiae* (siehe Kap. 2.2) von Guido de Columnis wurde die Geschichte in die einzelnen Volkssprachen übertragen.¹³⁹ Zum Teil dienten aber auch direkt die Werke des Dictys und Dares als Ausgangspunkt, ergänzt durch Vergils *Aeneis* und Statius' *Achilleis*.¹⁴⁰

Die insulare (bei JÄCKE skandinavische und inselkeltische¹⁴¹) Troialiteratur wurde direkt von der DETH übernommen (für die altnordische und irische Tradition wurden auch spätere Interpolationen verwendet)¹⁴².

¹³⁵ Benson 1980, 7.

¹³⁶ Benson 1980, 8.

¹³⁷ Benson 1980, 10. Es ist aber anzunehmen, dass sowohl Dares als auch Dictys zur Zeit ihrer Abfassung bzw. ihrer ursprünglichen Rezeption in der Spätantike als Literatur und nicht als Geschichtsquelle aufgefasst wurden.

¹³⁸ Hradský 2012, 5.

¹³⁹ Jäcke 2011, 29.

¹⁴⁰ Spiewok & Buschunger 1994, 122.

¹⁴¹ Jäcke 2011, 29.

¹⁴² Jäcke 2011, 29.

DETH ist auch Quelle einiger mittellateinischer Troiadichtungen, so z.B. der anonymen *Historia Troyana Daretis Frigii*, der *Ilias Daretis Phrygii* von Joseph Iscanus (letztes Drittel des 12. Jhs.¹⁴³) und des *Troilus* des Albert von Stade (1249¹⁴⁴).¹⁴⁵ Neben DETH überlebten auch weitere antike Troia-Überlieferungen bis ins Mittelalter, so die *Ilias latina* des Baebius Italicus (vor 68 n.Chr.), die aber aufgrund der bereits in der Antike aufgekommenen Homerkritik nicht als authentische Quelle für den Troiastoff galt;¹⁴⁶ oder die seit dem 12. Jh. bekannten Dichtungen Ovids (wichtig waren hier vor allem die *Heroiden* und die *Metamorphosen*), sowie Vergils *Aeneis* und Statius' *Achilleis*. Im *Excidium Troiae* (einem Prosatext aus dem 4./6. Jh. n.Chr.) werden in knapper Form die Ereignisse des troianischen Kriegs nach klassischer Tradition zusammengefasst und die Aeneas-Handlung, sowie die Jugend des Paris und Achilles eingefügt.¹⁴⁷ Auch die *Ilias* von Simon Aurea Capra (um 1152) und die kleineren mittellateinischen Troiadichtungen (z.B. *Pergama flere volo*) stehen in der klassischen Tradition.¹⁴⁸

„Die Dares/Dictys-Benoît-Tradition bestimmt über die beiden Verteilungspunkte Benoît und Guido den größten Teil der mittelalterlichen volkssprachlichen Trojaliteratur bis in das 16. Jahrhundert hinein.“¹⁴⁹

Die Große Verbreitung des DETH-Stoffes lag vor allem an dem Stellenwert des vorgeblichen Autors Dares Phrygius und seines durch Isidor von Sevilla verliehenen Status als erster heidnischer Historiker,¹⁵⁰ eben weil er ein vermeintlicher Augenzeuge des Kriegs war.¹⁵¹ Aber viel weitreichender waren zwei Ereignisse, welche die DETH zu einem akzeptablen und lesbaren Werk für das europäische Mittelalter machen. Zum einen die Christianisierung des Römischen Reichs¹⁵², wodurch das direkte Eingreifen der heidnischen Götter bei Homer nicht so gerne gesehen gewesen sein dürfte. Zum zweiten die Spaltung in West- und Oströmisches Reich (395 n.Chr.), wobei das Weströmische Reich lateinischsprachig war, das Oströmische aber griechischsprachig. Im Osten wurde weiterhin Homer gelesen, während man im Westen

¹⁴³ Wolf 2009, 135.

¹⁴⁴ Myrick 1993, 51.

¹⁴⁵ Lienert 1996, 31.

¹⁴⁶ Lienert 1996, 30.

¹⁴⁷ Lienert 1996, 31.

¹⁴⁸ Lienert 1996, 32.

¹⁴⁹ Lienert 1996, 31. – Zu Benoît siehe unten 2.1.

¹⁵⁰ Wolf 2009, 132.

¹⁵¹ Vgl. Thompson 2004, 130 f.

¹⁵² Ab 313 wurde das Christentum im Mailänder Toleranzedikt anerkannt und gegen Ende des 4. Jhs. zur Staatsreligion erhoben, Irmscher et al. 1999, 1.157.

auf Dares, Dictys und Vergil auswich, da Griechisch mit der Zeit an Bedeutung verlor, wodurch auch die Zahl der Leute sank, welche die Sprache beherrschten.¹⁵³ Im natürlich ebenfalls christlichen Osten wurden Homers „Göttergeschichten“ toleriert, weil er eine wichtige Persönlichkeit der griechischen Geschichtsschreibung war. Interessanterweise wurde im Westen an den heidnischen Göttern bei Vergil kein Anstoß genommen, denn Vergil wurde als eine Art „Ehrenchrist“ angesehen.¹⁵⁴

Bei dessen *Aeneis* beginnt die Geschichte aber erst mit dem Fall Troias, und somit blieben als Quellen für den eigentlichen Krieg die vermeintlichen Augenzeugenberichte des Dares und Dictys.¹⁵⁵ „Ironically, the original easterners (Trojans) had become the ancestors of the westerners (Europeans), while the Greeks, originally west of Troy, had become the easterners (Byzantines).“¹⁵⁶

Gegen Ende des 11. Jhs. entsteht zunehmendes Interesse für die DETH, vor allem in England und Frankreich,¹⁵⁷ gemeinsam mit einem allgemeinen erwachenden Interesse an der Antike und an lateinischer Literatur im 12. Jh.¹⁵⁸

FULTON¹⁵⁹ bietet eine Tabelle mit einer Grundchronologie für die volkssprachlichen Adaptionen des Troia-Stoffs. Auch wenn nicht alle im Folgenden von mir aufgelisteten Werke inkludiert sind, und obwohl ich auf einzelne Werke wenig oder gar nicht eingehe, möchte ich diese Chronologie für einen groben Überblick inkludieren.

¹⁵³ Thompson 2004, 126.

¹⁵⁴ Thompson 2004, 126.

¹⁵⁵ Thompson 2004, 127.

¹⁵⁶ Thompson 2004, 131.

¹⁵⁷ Wolf 2009, 133.

¹⁵⁸ Davies 1995, 28.

¹⁵⁹ Fulton 2011, 143.

Date	Text	Source
11 th Century	<i>Togail Troí</i>	Dares
1300-25	<i>Ystorya Dared</i>	Dares
1300-50	<i>Seege or Batayle of Troye</i>	Dares
1350-1400	<i>Gest Hystoriale of the Destruction of Troy</i>	Guido
ca. 1340	Boccaccio, <i>Il Filostrato</i>	Guido and Benoît
ca. 1385	Chaucer, <i>Troilus and Criseyde</i>	Bocaccio
1400	<i>Laud Troy Book</i>	Guido
1412-1420	Lydgate, <i>Troy Book</i>	Guido and Benoît

FULTON zieht daraus den Schluss, dass zwei mehr oder minder separate Rezensionen der Troiageschichte vorherrschten, die einmal von Dares als Quelle ausging, und einmal von Guido und daher auch Benoît (siehe unten 2.1).¹⁶⁰

2.1 Französisch

Die altfranzösische Version der DETH, *Roman de Troie* (im Folgenden RDT), wurde 1165 von dem anglonormannischen Kleriker Benoît de Sainte-Maure verfasst (im Auftrag der Eleonore von Poitou, seit 1152 Königin von England¹⁶¹). 1287 wurde die lateinische Bearbeitung des Werks, *Historia destructionis Troiae*, durch Guido de Columnis beendet.¹⁶² Allerdings verwenden Benoît und auch Guido hier und da Motive aus der klassischen Tradition, besonders aus Ovid.¹⁶³ Aber auch Dictys, Vergil, Hyginus, Servius und die vatikanischen Mythographen des 5./6. Jhs. wurden als Quellen verwendet.¹⁶⁴

Das Werk war von außerordentlicher Beliebtheit und ist in 39 Handschriften vollständig bis teilweise überliefert.¹⁶⁵ In den ca. 30.000 Versen werden vor allem die 22 Schlachten um Troia beschrieben, aufgelockert durch einige Liebesgeschichten, wie z.B. zwischen Troilos und Briseida (diese Liebesgeschichte kommt nicht in der DETH vor und taucht erst bei Benoît auf), Achilles und Polyxene, Iason und Medea (ebenfalls nicht in der DETH) und natürlich

¹⁶⁰ Fulton 2011, 144.

¹⁶¹ Spiewok & Buschunger 1994, 122.

¹⁶² Jäcke 2011, 29.

¹⁶³ Lienert 1996, 32 f.

¹⁶⁴ Myrick 1993, 48.

¹⁶⁵ Reichenberger 1963, VI f.

zwischen Paris (Alexandros) und Helena. „Militia“ und „amor“ sind die zentralen Themen seines Werks, wodurch er ein spannendes Miteinander und zugleich einen Kontrast schafft.¹⁶⁶ Die soziale und politische Struktur im Werk ähnelt eher dem Feudalismus des späten 12. Jhs. als jener der Antike. Troia und Griechenland haben ähnliche pyramidenartige Gesellschaftsstrukturen, die durch Treueeide gefestigt sind. Die Macht haben dabei Adelige unterschiedlichen Ranges mit Erblehen, die Ehepolitik betreiben, um ihre Ländereien zu erweitern. Allerdings unterscheiden sich Griechenland und Troia z.T. in politischer Weise. Bei den Griechen werden wichtige Entscheidungen vom König und einem Beraterstab aus Baronen getroffen. In Troia berät sich der König zunächst mit seinem Stab, bestehend aus seinen Söhnen und hundert Rittern, und die Entscheidung wird anschließend einem aus allen Bürgern bestehenden Parlament präsentiert, welche letztendlich entscheiden, und der König hält sich daran.¹⁶⁷

Benoît will seinen Lesern aber auch phantastische Wunder zeigen und betont daher das Fremde, das Wunderbare und das Seltsame¹⁶⁸, insbesondere die troianischen Errungenschaften in Kunst, Architektur und Unterhaltung, welche sie von anderen abgrenzen.¹⁶⁹ Dies gipfelt in der Beschreibung der „Chambre de Beautés“, in der sich Hektor nach einem Kampf erholt. Die Kammer ist ein Kunstwerk der Architektur, Metallarbeit und Statuenproduktion und der Inbegriff troianischer Kultur.¹⁷⁰

Im 13. Jh. erschienen weitere französische Prosaversionen der Troia-Geschichte. Jean de Flixecourt schrieb 1262 eine wortgetreue Übersetzung der DETH. Kurz darauf verfasste auch der irische Dominikaner Joffroi de Waterford eine Version.¹⁷¹

1464 schrieb Raoul le Fèvre die *Recueil des Histoires de Troyes*.¹⁷²

¹⁶⁶ Spiewok & Buschunger 1994, 122.

¹⁶⁷ Eley 1991, 35.

¹⁶⁸ Benson 1980, 9.

¹⁶⁹ Eley 1991, 36.

¹⁷⁰ Eley 1991, 37 f.

¹⁷¹ Myrick 1993, 49.

¹⁷² Myrick 1993, 52.

2.2 Latein

Ca. 1185 schrieb Joseph Iscanus (Joseph von Exeter) die *Ylias Daretis Phrygii*, in lateinischen Hexametern. Das Werk hat zwar DETH als Quelle, inkludiert aber mythologische Aspekte wie Götter, und nimmt Informationen wohl auch von *Excidium Troie*.¹⁷³

Aber „Anhand sicherer Imitationen läßt sich beweisen, daß Joseph Autoren und Werke gelesen und benutzt hat, deren Kenntnis im Mittelalter als Rarität zu gelten hat [...]“¹⁷⁴

GÄRTNER listet folgende auf: die Senecatragödien, die *Argonautica* des Valerius Flaccus, die *Silven* des Statius, die *Punica* des Silius Italicus, das Helenaepyllion aus der *Romulea* von Dracontius und die Epen *Iohannis* und *In laudem Iustini* des Coripp.¹⁷⁵

Das Werk umfasst sechs Bücher und beschreibt die zweimalige Eroberung Troias.¹⁷⁶ Dabei füllt Material aus den unterschiedlichen Quellen das Erzählgerüst der DETH.

Guido de Columnis, ein Richter aus Sizilien, übersetzte ein Jahrhundert nach Benoît dessen Roman und vollendete ihn 1287. Dabei handelt es sich um eine Prosafassung der Geschichte, die den Namen *Historia Destructionis Troiae* (im Folgenden HDT) trägt. Darin wird den bei Benoît ausgeführten Liebesgeschichten viel weniger Beachtung geschenkt, und es wird auf viele der Ausschmückungen verzichtet. Guido erwähnt nicht, dass seine Quelle Benoît war. Sein Werk wird aber bald als wahre Geschichte Troias betrachtet. Erst im 19. Jh. wurde Benoît als Quelle Guidos erkannt.¹⁷⁷

Im Mittelalter erfuhr Guidos Version große Berühmtheit und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt; zwischen 1473 und 1494 entstanden mindestens acht gedruckte Ausgaben, und der Text ist noch in ungefähr 150 Handschriften erhalten.¹⁷⁸ Am Anfang seiner HDT erklärt er, dass es die Aufgabe eines Geschichtsschreibers sei, die Vergangenheit zu bewahren, sodass sie nicht in Vergessenheit gerät. Er besteht darauf, dass seine Version die wahre Geschichte sei und keine Fiktion wie jene Homers oder Vergils; vielmehr beruhe sie auf Informationen, die von Dares und Dictys übernommen worden seien, welche den troianischen Krieg selbst miterlebt hätten und daher als Quelle vertrauenswürdig seien.¹⁷⁹

¹⁷³ Myrick 1993, 49.

¹⁷⁴ Gärtner 1999, 12.

¹⁷⁵ Gärtner 1999, 12 f.

¹⁷⁶ Gärtner 1999, 9.

¹⁷⁷ Benson 1980, 4 f.

¹⁷⁸ Benson 1980, 6.

¹⁷⁹ Benson 1980, 9 f.

Die HDT ist pro-troianisch aufgebaut. Dies äußert sich in einigen inhaltlichen Eigenheiten, wie z.B. darin, dass der Tod Hektors, der Achilles weit überlegen ist, nur durch einen hinterhältigen Angriff erreicht werden kann.¹⁸⁰

Guido gibt eine rationalisierte Geschichte wieder und legt Wert auf Auflistungen (Personen, Schiffe, Verluste etc.), die der Geschichte Glaubwürdigkeit verleihen. Zudem versucht er weiter zu entmystifizieren. So erklärt er, dass das Goldene Vlies nur eine Anhäufung von Schätzen im Schafspelz sei. Es kommen zwar auch wundersame Ereignisse vor, jedoch werden sie so rationalisiert, dass sie von einem mittelalterlichen Publikum als glaubhaft wahrgenommen werden können. Bei der Beschreibung der „Chambre de Baeautés“, welche bei Benoît eine rhetorisch gut ausgearbeitete Szene ist, und bei Dares überhaupt nicht vorkommt, zweifelt Guido sogar Dares an, obwohl dieser ja mit seinem Namen für den Wahrheitsgehalt bürgt, und erklärt die Wunder der Kammer zu Fantasien.¹⁸¹ Dies zeigt natürlich, dass Guido Benoît als Quelle verwendet hat, und DETH vermutlich nicht gelesen hat. „Guido claimed in his text that he was presenting the authentic history of the Trojan war based on the accounts of Dares and Dictys, though he probably knew nothing more about them than their names, which he took from Benoît.“¹⁸²

Die Schlachten gibt er wie Statistiken wieder, eine Auflistung von Fakten. Etwas ins Detail geht er nur bei den Zweikämpfen, ganz ähnlich wie beim originalen Dares.¹⁸³

„The *Historia* is not legend or romance, it is an unrecognized variety of medieval history [...]“¹⁸⁴

¹⁸⁰ Benson 1980, 14.

¹⁸¹ Benson 1980, 15.

¹⁸² Fulton 2011, 142.

¹⁸³ Benson 1980, 16.

¹⁸⁴ Benson 1980, 31.

2.3 Deutsch

Der Ausgangstext für den Großteil der deutschsprachigen Troialiteratur des Mittelalters ist der RDT, für mehrere frühneuhochdeutsche Werke auch die lateinische HDT.¹⁸⁵

Um 1190 schuf Herbort von Fritzlar sein Werk *Liet von Troye* (im Auftrag des Landgrafen Hermann von Thüringen). Das Werk war als Vorgeschichte zur *Eneide* des Heinrich von Veldeke geplant. Herbort führt vor allem die Schlachtbeschreibungen genau aus, ebenso wie Gewalttaten, etwa Entführungen. Er „vergrößert“ die Darstellung der Handlung.¹⁸⁶ Als Quelle des Versromans diente hauptsächlich der RDT von Benoît. Dazu wurden zusätzlich wohl auch Statius, Ovid, Vergil sowie mythologische Handbücher und lateinische Troiadichtungen des 12. Jhs. hinzugezogen. Das Werk ist in einer Handschrift vollständig erhalten, und es gibt zwei Fragmente um 1300.¹⁸⁷

Zwischen 1281 und 1287 schrieb Konrad von Würzburg (1235 bis 1287) seinen *Trojanerkrieg* in Basel. Das Werk wurde von Dietrich an dem Orte (Baseler Domherr und Cantor) in Auftrag gegeben. Da Konrad 1287 starb konnte er den Versroman nicht vollenden.¹⁸⁸

Er kombiniert mehrere Quellen (vor allem Benoîts RDT, Ovids Dichtungen, Statius' *Achilleis*, das *Excidium Troiae*, die *Ilias* des Simon Aurea Capra, die *Ilias latina* und Vergils *Aeneis*) und „[...] erzählt den „ganzen“ Trojanerkrieg in einer Vollständigkeit, wie sie keine einzelne Vorlage vorgibt [...]“.¹⁸⁹ Dabei gibt er die Geschichte nach Erzählmustern des höfischen Romans wieder,¹⁹⁰ bei der Handlungsfolge bleibt er weitestgehend jener Benoîts treu.¹⁹¹ Möglicherweise griff Konrad auch direkt auf Dares und Dictys zurück. Er schmückt das Grundgerüst der Geschichte aus und hebt die Minne Helenas hervor. Das Werk ist in sechs Handschriften aus dem 14. und (zum größeren Teil) 15. Jh. vollständig erhalten, und es gibt neun Fragmente von Ende des 13. bis 15. Jhs.¹⁹²

Ebenfalls gegen Ende des 13. oder am Anfang des 14. Jhs. schrieb ein anonymer Autor die *Trojanerkriegs-Fortsetzung* und vollendete damit Konrads Werk. Als Hauptquelle dafür gilt

¹⁸⁵ Lienert 1996, 4.

¹⁸⁶ Spiewok & Buschunger 1994, 122 f.

¹⁸⁷ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 12 f.

¹⁸⁸ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 15.

¹⁸⁹ Lienert 1996, 34.

¹⁹⁰ Lienert 1996, 183.

¹⁹¹ Lienert 1996, 185.

¹⁹² Alfen & Fochler & Lienert 1990, 16 f.

Dictys. Diese Fortsetzung ist in sechs Handschriften des 14./15. Jhs. vollständig überliefert, im Anschluss an Konrads *Trojanerkrieg*.¹⁹³

Zwischen 1270 und 1300 verfasste ein gewisser Wolfram in der Nordostschweiz den Versroman *Göttweiger Trojanerkrieg*.¹⁹⁴ Als Quellen dienten dem Autor Dares, Ovid, Konrad von Würzburg und einige weitere mittelalterliche Autoren für den nicht-troianischen Inhalt.¹⁹⁵ In dem Roman werden Strukturen des Artusromans auf den Troia-Stoff projiziert.¹⁹⁶ Er ist nur in einer Handschrift vollständig erhalten.¹⁹⁷

Vermutlich vom Ende des 13. Jhs. stammen vier Bruchstücke eines gereimten Trojakriegs, die in der *Sächsischen Weltchronik* aus dem 15. Jh. erhalten sind. Wer sie verfasste ist nicht bekannt. Eine der verwendeten Quellen war wohl Konrad von Würzburg.¹⁹⁸

Um 1272 schrieb der Wiener Ritterbürger Jans Enikel (ca. 1230/40 bis 1290) in Wien seine *Weltchronik*, und in dieser inkludierte er den *Trojanerkrieg*. Als Quelle diente vermutlich *Excidium Troiae* und Motive aus anderen zeitgenössischen Werken. Es gibt neun Handschriften mit der weitgehend vollständigen Geschichte, zwei Fragmente und einige Auszüge in Kompilationen von Weltchroniken.¹⁹⁹

Wahrscheinlich vor 1386 schrieb ein anonym Autor das *Buch von Troja* (I) als Prosaroman. Hierfür wurden Konrad, Dares und Guido als Quellen verwendet. Die Quellentexte werden stark gekürzt übernommen, vor allem bei den Kampfhandlungen und bei vielen Beschreibungen. Die Passagen aus der DETH werden ungekürzt wiedergegeben, wobei die Darstellung „leidenschaftslos“ ist. Das Werk ist in 13 Handschriften vollständig erhalten.²⁰⁰

Mitte des 15. Jhs. entstand ein weiteres *Buch von Troja* (II), dessen Autor ebenfalls unbekannt ist. Konrad wurde wieder als Quelle verwendet, ebenso Guido, *Excidium Troiae* und andere,

¹⁹³ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 23 ff.

¹⁹⁴ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 26.

¹⁹⁵ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 28.

¹⁹⁶ Spiewok & Buschunger 1994, 226.

¹⁹⁷ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 28.

¹⁹⁸ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 29 f.

¹⁹⁹ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 31 ff.

²⁰⁰ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 45-51.

unbekannte Quellen. Das Werk ist in sechs Handschriften vollständig erhalten.²⁰¹

Der Nördlinger Ratsherr Hans Mair übersetzt zwischen 1390 und 1392 Guidos HDT. Es ist eine sinngemäße Übersetzung ohne rhetorischen Schmuck. Sie ist in acht Handschriften vollständig überliefert.²⁰²

1432 übersetzte Heinrich Gutevrunt die HDT erneut, im Auftrag eines gewissen Johannes Dryborch. Dieses Werk ist nur in einer Handschrift überliefert.²⁰³ Es gibt sechs weitere anonyme Übersetzungen von Guidos Werk aus dem 15. Jh.²⁰⁴

Die erste deutsche Dares- (und Dictys-)übersetzung stammt von Marcus Tattius um 1536.²⁰⁵ Da diese allerdings nicht mehr ins Mittelalter fällt, werde ich nicht näher darauf eingehen. Für mehr Informationen dazu siehe ALFEN & FOCHLER & LIENERT²⁰⁶

2.4 Englisch

Zwischen 1340 und 1425 wurden drei Ausführungen von Guido de Columnis' HDT in Mittlenglisch angefertigt. Das *Laud Book* (Autor unbekannt, vermutlich nach 1343 und vor der ersten Hälfte des 15. Jhs. verfasst), das *Destruction of Troy* (nach 1385) und das *Troy Book* (von John Lydgate, 1412 bis 1420). *The Seege of Troye* (ca. 1300 bis 1325) verwendet Benoît als Quelle mit Details von DETH und *Excidium Troiae*.²⁰⁷

Das *Destruction of Troy* bezieht sich am meisten auf Guido, das *Laud Book* (oder *Laud Troy Book*) versucht in Romanform ein größeres Publikum zu erreichen und das *Troy Book* ist, laut BENSON, das ambitionierteste Werk, intellektuell und rhetorisch. Bei allen dreien handelt es sich um poetische Werke.²⁰⁸ Im Gegensatz zu Guido allerdings, glauben die englischen Autoren, dass es möglich sei, sowohl Historiograph als auch Dichter zu sein, wogegen Guido der Meinung ist, beides sei nicht kombinierbar. Während Guido also zwischen Dichtern und Historikern unterscheidet, unterscheiden die englischen Autoren zwischen Dichtern, die

²⁰¹ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 61-67.

²⁰² Alfen & Fochler & Lienert 1990, 70 ff.

²⁰³ Alfen & Fochler & Lienert 1990, 78-83.

²⁰⁴ Vgl. Alfen & Fochler & Lienert 1990, 83-97.

²⁰⁵ Poppe 2009, 277.

²⁰⁶ Siehe Alfen & Fochler & Lienert 1990, 117-122.

²⁰⁷ Poppe 2009, 278.

²⁰⁸ Benson 1980, 35.

Wahres schreiben, und Dichtern die Unwahres schreiben.²⁰⁹

Im Prolog des alliterierenden *Destruction of Troy* betont der anonyme Autor zweimal, dass das verwendete Material von Augenzeugen des Geschehenen stammt.

Im *Laud Book* werden ebenfalls Dares und Dictys als Autorität angeführt, und es wird versichert, dass die gesamte und wahre Geschichte wiedergegeben werde.²¹⁰ Dem Autor gelingt es, durch Dichtung die Geschichte für ein zeitgenössisches Publikum lebendig zu machen, ohne die Grenzen Guidos als Quelle zu überschreiten. In erster Linie will er die Geschichte Troias erhalten.²¹¹ Er verändert nur wenig am Inhalt und versucht dabei stets den historischen Informationskern zu bewahren²¹², da er der Meinung ist, bei der Geschichte handle es sich um die wahren Ereignisse des troianischen Kriegs.²¹³ Auch hier ist der anonyme Autor Dichter und Historiker. Während er den Fakten Guidos treu bleibt, schreibt er zugleich die freieste mittelenglische Übersetzung. Der Autor schmückt die Geschichte ein wenig aus, wobei er einige Techniken des mittelalterlichen Romans verwendet, aber ohne dabei die Grundgeschichte zu verändern. Neben der Intention, historischen Wahrheitsgehalt zu bewahren, war das Ziel auch, ein weites Publikum zu erreichen. Es ist die einzige mittelenglische Version, die fürs mündliche Vortragen konzipiert wurde. Das Publikum wird oftmals direkt angesprochen, und die Ereignisse sind an einigen Stellen gekürzt, um mehr Spannung aufzubauen. So sind z.B. die Kataloge der Helden etc. stark gekürzt, ebenso Guidos moralisierende Exkurse. Dafür werden Zusammenfassungen und Geschichten von Vorahnungen eingefügt, damit die Hörer der Geschichte besser folgen können. Der Autor involviert sich in die Geschichte, indem er z.B. die Helden lobt und deren Widersacher verdammt. Ebenso verwandelt er die indirekten Reden seiner Quelle Guido in lebendige Dialoge.²¹⁴ Und er fügt zahlreiche Vergleiche ein, vor allem in den Schlachtenbeschreibungen.²¹⁵

Auch John Lydgate besteht in seinem Prolog zum *Troy Book* auf den Wahrheitsgehalt seiner Geschichte und erwähnt Dares und Dictys, sowie Guido.²¹⁶ Bei dieser Version ist nicht nur

²⁰⁹ Benson 1980, 36 f.

²¹⁰ Benson 1980, 36.

²¹¹ Benson 1980, 42.

²¹² Benson 1980, 47.

²¹³ Benson 1980, 50.

²¹⁴ Benson 1980, 67 ff.

²¹⁵ Benson 1980, 70.

²¹⁶ Benson 1980, 36 f.

der Autor bekannt, er gibt auch noch genau an, wann er mit dem Werk begann (1412). Über 20 Handschriften mit dem Gedicht sind erhalten, und zwei Drucke von 1513 und 1555. John Lydgate war ein Mönch aus Bury St. Edmunds, zugleich auch ein Hofdichter. Das *Troy Book* wurde 1412 vom späteren König Henry V in Auftrag gegeben. Die Intention des Autors war auch hier, die wahre Geschichte Troias zu erhalten und einem zeitgenössischem Publikum näher zubringen. Ohne das Grundwerk Guidos umfassend zu verändern, fügt Lydgate eigene Ausschmückungen hinzu.²¹⁷ Dabei behält er aber Guidos formale, rhetorische Passagen bei und baut sie sogar noch aus.²¹⁸ Er ergänzt die Geschichte aber auch mit klassischem Material, um sein Wissen zu demonstrieren.²¹⁹ Aber der wichtigste Einfluss auf das *Troy Book* ist Geoffrey Chaucer,²²⁰ welcher selbst den Troia-Stoff in seinem *Troilus and Criseyde* aufgriff.²²¹

Der Troia-Stoff kommt auch in anderen mittelenglischen Werken vor. So bei *The Seege or Batayle of Troye*, wovon vier unterschiedliche Versionen erhalten sind. Dieses Werk nennt Dares als Quelle, viel wahrscheinlicher ist es aber als eine Version des *Excidium Troiae* mit zahlreichen Änderungen anzusehen.²²²

Es wurde entweder bei Hereford oder Shrewsbury, also an der Grenze zu Wales geschrieben und wird mit der Abtei von Shrewsbury in Verbindung gebracht. FULTON sieht darin das älteste Beispiel „[...] of Welsh writing in English“²²³, da es augenscheinlich DETH als Quelle nutzt, während die anderen englischen Versionen der Troiageschichte eher auf Guido zurück greifen.²²⁴

1471 übersetzt Caxton den *Recueil des Histoires de Troyes* von Raoul le Fèvres, welches das erste gedruckte englische Buch war. Das Setting passte er dabei stark an das englische 15. Jh. an.²²⁵

²¹⁷ Benson 1980, 97 f.

²¹⁸ Benson 1980, 99.

²¹⁹ Benson 1980, 106.

²²⁰ Benson 1980, 107.

²²¹ Benson 1980, 134.

²²² Benson 1980, 133.

²²³ Fulton 2011, 144.

²²⁴ Fulton 2011, 144.

²²⁵ Myrick 1993, 52.

2.5 Irisch

Die *Togail Troí* (im Folgenden TT) ist die mittellirische Adaption der DETH und die populärste der aus der Antike übernommenen Geschichten in Irland. Der Text ist recht frei von der DETH übernommen und ähnlich einheimischen Geschichten wiedergegeben (ähnlich denen des Ulster Zyklus).²²⁶

Es gibt drei Prosaversionen und eine Versrezension der TT.²²⁷ Die erste Übersetzung des lateinischen Stoffs ins Irische fand wohl Mitte des 10. Jhs. statt.²²⁸ Somit ist TT eine der zwei ältesten klassischen Geschichten in Irland; die Zweite ist *Scéla Alaxandair* (Geschichte Alexanders).²²⁹ Weiters ist die TT die erste volkssprachliche Übersetzung des Dares-Stoffes.²³⁰ Sie beinhaltet zahlreiche Interpolationen aus anderen Quellen, welche die Geschichte ausweiten und erklären, um sie dem irischen Publikum zugänglicher zu machen, sodass sie mehr als doppelt so umfangreich ist wie die DETH.²³¹

Die Geschichte vom Fall Troias dürfte den irischen Mönchen bereits im 7. oder 8. Jh. bekannt gewesen sein, hauptsächlich durch die Chroniken von Orosius, Eusebius, Isidor und Beda.²³²

Von der Mitte des 10. Jhs. bis zum 12. Jh. werden weitere antike Texte ins Irische übernommen, so z.B. Vergils *Aeneis* oder Statius' *Thebais*.²³³ Die überlieferten Handschriften der TT stammen aus dem 11. und 13. Jh.²³⁴ Der Text ist in mindestens zehn Handschriften (bei MYRICK sind es sieben²³⁵) und zahlreichen Fragmenten erhalten und gilt als am weitesten entwickelter Text im klassischen Korpus.²³⁶ In der dritten TT-Rezension gibt der Autor seine Quellen für die Iason-Kapitel an: Statius, Vergil, Dares Phrygius und ein gewisser Eitnir von den Goten²³⁷, wobei die eigentliche Quelle *Togail na Tebe*, die Übersetzung von Statius' *Thebais* ist.²³⁸

Für die Iren war der troianische Krieg ein Ereignis der Antike ohne Verbindung zu ihren eigenen Ursprungsmythen und bedurfte daher auch keiner Verknüpfung mit der

²²⁶ Koch et al. 2006, 1679.

²²⁷ Poppe 2009, 265.

²²⁸ Miles 2011, 53.

²²⁹ Miles 2011, 55.

²³⁰ Myrick 1993, 3.

²³¹ Myrick 1993, 4.

²³² Myrick 1993, 84.

²³³ Poppe 2007, 36.

²³⁴ Poppe 2007, 38.

²³⁵ Myrick 1993, 85.

²³⁶ Miles 2011, 53.

²³⁷ Dessen Identität ist leider nicht geklärt, vgl. Miles 2011, 63 f.

²³⁸ Miles 2011, 63.

mittelalterlichen irischen Geschichte,²³⁹ sondern wurde eher als historisches Gegenstück zur eigenen Geschichte gesehen.²⁴⁰ Das Interesse der irischen Schreiber galt hierbei der Vermittlung (vermeintlich) historischen Wissens.²⁴¹

Weitere Texte gehören zum irischen Troia-Zyklus. So z.B. *Imtheachta Aeniasa* (Abenteuer des Aeneas), von Vergils *Aeneis* übersetzt. Die Geschichte setzt allerdings früher an als Vergils Version, um die Vorgeschichte der Flucht Aeneas' zu erklären und enthält Informationen von Servius' Kommentar zur *Aeneis*. Die *Imtheachta Aeniasa* wurden später übersetzt als die TT.

Ein weiterer übersetzter Text ist die *Achilleis* von Statius, sowohl in Prosa als auch in Versform. Erstere ist in der dritten TT Rezension eingefügt. Die Originalübersetzung wird zeitlich auf ca. 1100 geschätzt. MILES neigt dazu, ebenso die *Finghala Chlainne Tanntail* („Der Sippenmord an den Kindern des Tantalus“, größtenteils von Servius' Kommentaren übernommen), in den irischen Troia-Zyklus zu inkludieren, weil die Geschichte wichtiges Hintergrundwissen zu Vergils Werk enthält. Zudem beinhaltet sie eine Version der *Nostoi* (fragmentarisches Epos über die Rückkehr der Griechen nach dem Krieg).

Don Tres Troí (Über das dritte Troia) ist der letzte Text des irischen Troia-Zyklus, in welchem die Trojaner die Stadt nach dem Krieg neu errichten. Bei dem Autor, der im Text als Flannacán genannt wird, wird Troia dann von den Römern zerstört; er verbindet es auf diese Weise mit der römischen Geschichte, die in *In Cath Catharda* (Der Bürgerkrieg) verarbeitet ist, einer Übersetzung von Lucans *Bellum Civile*. Am Ende von *Don Tres Troí* werden die Quellen der Geschichte genannt: Beda, Servius, Orosius, Augustinus und Varro.²⁴²

Vergleicht man TT mit DETH, fallen einige Unterschiede auf. Während in der DETH z.B. die Fahrt der Argonauten nur kurz gestreift wird, geht die TT näher darauf ein und beginnt mit einer Liste der Argonauten (als Quellen hierfür dienten vermutlich Eusebius von Caesarea's *Chronica*, möglicherweise Valerius' *Argonautica*, sicherer Servius' Kommentare).²⁴³

Die irische Version verbindet beim ersten Troianischen Krieg die Geschichte des Dares mit der Version bei Servius, in welcher Herakles Troia angreift, weil König Laomedon ihm seine Belohnung verweigert, nachdem er dessen Tochter Hesione vor einem Seeungeheuer gerettet

²³⁹ Poppe 2009, 271.

²⁴⁰ Poppe 2009, 279 f.

²⁴¹ Poppe 2007, 37.

²⁴² Miles 2011, 57-62.

²⁴³ Miles 2011, 67 f.

hat. Und es ist Neptun, welcher die Mauern Troias niederreißt.²⁴⁴ Es kommt also, im Gegensatz zur DETH, ein aktives Eingreifen der Götter vor.

Und während DETH nur eine stark verkürzte Version des Parisurteils wiedergibt, wird dieses Ereignis in der TT im Detail dargestellt.²⁴⁵ Des weiteren fügt der Autor Ereignisse aus Homers *Ilias* ein. So z.B. die Geschichte über die Gefangennahme von Briseis und Chryseis durch die Griechen, sowie die Geschichte der Pferde des thrakischen Königs Rhesus.²⁴⁶

Zudem werden einige irische Elemente aufgenommen. Neben der „Hibernisierung“ (so wird die Hexe Medea zu einer „bandrui“), kommen auch Vergleiche vor (wie der Vergleich der Gefallenen, die so zahlreich waren wie die Eiszapfen auf den Hufen des Königs Herde in einem Sumpf) und Sprichwörter. Im Gegensatz zur DETH wird auch direkte Rede benutzt.²⁴⁷

Eine weitere Eigenheit ist eine Reihe typisch irischer Personenbeschreibungen, nach denselben formalen Kriterien, wie man sie aus irischen Sagen kennt. Ebenso vollbringen die antiken Helden Großtaten („feats“) wie die irischen Helden.²⁴⁸

„It is just as accurate to say that the *De Excidio* has been mined by a clever scholar to provide a frame for an ambitious recreation of the Troy glimpsed in Virgil, clarified by Servius, but drawn ultimately from Homer.“²⁴⁹

MILES geht davon aus, dass TT als narratives Werk konzipiert war. Der Text sei nie als Übersetzung der DETH gedacht gewesen, sondern eher als eine Prosa-Wiederherstellung der griechischen und römischen Dichter.²⁵⁰ Damit soll nicht ausgesagt werden, dass das Werk nicht als historiographisch angesehen wurde, im Gegenteil.

„Dares's *De Excidio Troiae Historia* was, like Virgil and Statius, in the mainstream of medieval education, but strictly speaking was hardly an object of study itself, and certainly not for its Latinity. *Togail Troí*, however, amply demonstrates the value of Dares for the medieval reader of the classics. This was that it provided a narrative frame in which Virgil's account of Rome's Trojan foundation could be read, and into which could be assembled a wealth of classical mythology culled from both the poem and the commentary tradition.“²⁵¹

²⁴⁴ Miles 2011, 79 f.

²⁴⁵ Miles 2011, 84.

²⁴⁶ Miles 2011, 86.

²⁴⁷ Myrick 1993, 91 ff.

²⁴⁸ Myrick 1993, 96.

²⁴⁹ Miles 2011, 89.

²⁵⁰ Miles 2011, 93 f.

²⁵¹ Miles 2011, 93.

2.6 Isländisch

Im mittelalterlichen Island gibt es zwei Rezensionen der *Trójumanna saga*, der isländischen Daresadaption, die ursprünglich wohl Anfang des 13. Jhs. übersetzt wurde.²⁵² Wie in Wales (siehe unten 3.) wurden die *Trójumanna saga* und die *Breta-sögur* (die isländische Adaption der *Historia Regum Britanniae*) als zusammengehörig verstanden.²⁵³

Die *Trójumanna saga* hat DETH, die *Ilias Latina*, und z.T. auch Vergils *Aeneis* und Ovids *Heroiden* und *Metamorphosen* als Quellen.²⁵⁴ Z.T. wurde wohl auch auf die *Alexanders saga* und die *Piðreks saga af Bern* als Quelle zugegriffen.²⁵⁵ Beide Rezensionen stammen von der ursprünglichen altnordischen Übersetzung der DETH.²⁵⁶

Der Prolog der DETH wurde nicht übernommen, dafür aber die antihomerische Tendenz, welche sich in einer Entschuldigung des Übersetzers dafür äußert, dass er zu einer unseriösen Quelle greift, weil er Teile der *Ilias Latina* einfügt.²⁵⁷ Weiters wurde z.B. der Argonautenexkurs etwas ergänzt und die Geschichte Iasons und Medeias eingefügt.²⁵⁸

„It is [...] tempting to connect specifically the Norse and Irish interests in the events of the Trojan War with a general interest in historical narrative, which is reflected in the narration of the events of the Norse and Irish past as history.“²⁵⁹

Wenn man die genannten Werke begutachtet, kann man behaupten, dass die meisten europäischen, mittelalterlichen Troia-Rezensionen die DETH zumindest als Grundgerüst verwenden. Sei dies nun bewusst durch die Verwendung der eigentlichen DETH als Quelle, oder unbewusst durch Quellen, welche ihrerseits DETH verwendeten (RDT, HDT). Dabei ist anzumerken, dass so oder so, in den meisten Fällen der Name des Dares Phrygius als Autorität genannt wird. Dieser Name dürfte mittelalterlichen Geschichtsschreibern in ganz Europa ein Begriff gewesen sein. Im Gegensatz dazu wurde mit dem Namen Homer kein historiographischer Wert verbunden, dessen Texte man im Original nicht kannte, wenn auch

²⁵² Poppe 2009, 271 f.

²⁵³ Jäcke 2011, 30.

²⁵⁴ Louis-Jensen 1981, XI.

²⁵⁵ Louis-Jensen 1981, XLVII.

²⁵⁶ Louis-Jensen 1981, XIII.

²⁵⁷ Louis-Jensen 1981, XIX f.

²⁵⁸ Louis-Jensen 1981, XXXI f.

²⁵⁹ Poppe 2009, 281.

der Name bekannt gewesen sein dürfte. Im Gegenteil: Im europäischen Mittelalter lebt die antike Homerkritik weiter, sodass er als Geschichtschreiber und nicht als Geschichtsschreiber betrachtet wurde. Zum einen lag dies natürlich an den für einen mittelalterlichen Christen des Abendlandes unglaublichen Auftritten heidnischer Götter. Vielmehr aber lag es an der Tatsache, dass Homer viel später gelebt hatte als die Helden seiner Geschichte und dass er somit kein Augenzeuge war, und auch nicht einen solchen als Quelle angab. Und nach Isidor von Sevilla hatte in der Antike niemand Geschichte niedergeschrieben, der nicht selbst anwesend gewesen war und die zu berichtenden Dinge selbst gesehen hatte²⁶⁰. Dares Phrygius hingegen, der ja immerhin von Isidor als der erste bezeichnet wurde, der eine Geschichte über die Griechen und Trojaner verfasst habe²⁶¹, war für die mittelalterlichen Gelehrten offensichtlich ein Augenzeuge des Geschehenen. Und die DETH selbst, vorgeblich von Dares' eigener Hand niedergeschrieben, wie im Vorwort in dem fingierten Brief von Cornelius Nepos an Sallustius Crispus behauptet wird, war, wie man glaubte, in Athen gefunden und dort ins Lateinische übersetzt worden. Somit bot sich einem mittelalterlichen Historiographen eine optimale, in schlichtem Stil gehaltene Quelle für die harten Fakten des troianischen Kriegs.

Des Weiteren bietet eben jener schlichte Stil und die vielen unausführlich behandelten Szenen wunderbare Möglichkeiten, die Geschichte mit anderen Quellen (seien diese nun weitere antike, oder mittelalterliche Autoren, oder die eigene Kreativität) zu ergänzen und auszubauen.

Im Gegensatz zu Dictys, welcher einigen mittelalterlichen Autoren ebenfalls bekannt war, war Dares laut seinem Werk ein Trojaner, und schrieb somit die Dinge aus der Sicht der Trojaner. Da die meisten mittelalterlichen Reiche sich auf die eine oder andere Art auf Aeneas als Urahn zurückführten, war Dares dadurch als Quelle attraktiver als Dictys.

Aus diesen Gründen war DETH im Mittelalter die wichtigste Quelle über den troianischen Krieg.

²⁶⁰ Clark 2011, 183 f.

²⁶¹ Clark 2011, 184.

3. Walisische Geschichtsschreibung

Die im 12. Jh. stattfindende „Renaissance“ und das wiedererwachende Interesse am klassischen Latein erfasste auch Wales. Zahlreiche Werke wurden in Latein verfasst, vor allem Gesetzestexte, religiöse Texte und Chroniken.²⁶² Was die Geschichtswerke betrifft, so fällt auf, dass sie entweder nur in Latein verfasst wurden, oder dass den in Walisisch erhaltenen Texten immer ein lateinisches Original zugrunde liegt, welches übersetzt wurde.²⁶³ Dies zeigt, dass auch in Wales Latein als die Gelehrtensprache galt, genauso wie im restlichen Europa der damaligen Zeit.

Wie für die meisten Geschichtsschreiber des Mittelalters, gilt auch für die walisischen, dass sie keine objektive Sicht auf Ereignisse niederschrieben.²⁶⁴ Von vordergründigem Interesse war, nach einer Methodik die auch in der Bibel Anwendung findet, die Wichtigkeit einer Person durch ihre Abstammung zu beglaubigen. So wird auch in Wales großer Wert auf Genealogien gelegt.²⁶⁵

3.1 Wichtige mittelalterliche walisische Geschichtswerke

ROBERTS stellt fest: „[...] there are no historical treatises in Middle Welsh other than those which are translations of Latin works [...]“²⁶⁶ Das gilt auch für die folgenden Beispiele, welche alle entweder nur auf Latein verfasst oder daraus erst ins Mittelwalisische übersetzt wurden.

²⁶² Davies 1995, 28.

²⁶³ Williams 2012, xiii.

²⁶⁴ Williams 2012, xiii.

²⁶⁵ Williams 2012, xiii.

²⁶⁶ Roberts 1992, 26.

3.1.1 *Annales Cambriae* (Die Walisischen Annalen)

Die *Annales Cambriae* sind eine wichtige Primärquelle für die Geschichte in Wales und Nordbritannien von ca. 450 bis ca. 955. Es werden darin wichtige Ereignisse wie Schlachten, Königstode etc. in Latein vermerkt, wobei die Namen selbst nicht latinisiert sind, sondern in ihrer altwalisischen Form festgehalten werden. Als Entstehungszeit wird die Mitte des 10. Jhs. genannt, wo die Einträge auch aufhören, wobei die frühesten Einträge linguistisch nicht älter als das 8. Jh. sein können.

Es gibt einige Überschneidungen mit den irischen Annalen²⁶⁷ und zwei Erwähnungen von Arthur. Als Quellen für die *Annales* dienten wohl irische Annalen für die Jahre 453 bis 613. Von 613 bis 777 wurde vermutlich eine nordbritannische Chronik aus Strathclyde (Ystrad Clud) verwendet. Für die letzten Jahre dienten walisische Annalen aus Mynyw (heute Tyddewi, also St. David's) vom späten 9. bis Mitte des 10. Jhs.²⁶⁸

3.1.2 *Y Bibyl Ynghymraec* (Die Bibel in Walisisch)

Dieser Text ist die mittelwalisische Übersetzung des *Promptuarium Bibliae* des Petrus Pictaviensis, welche großteils eine Zusammenfassung von Namen, Genealogien und Episoden des Alten Testaments beinhaltet, also nicht die gesamten Bibeltexte.

Dem übersetzten Text wurde eine Passage hinzugefügt, welche die Genealogie des Eneas Ysgwydwyn (Aeneas Weißschild), welcher, laut dieser, von Japheth, dem dritten Sohn Noahs abstammt.²⁶⁹ Der Übersetzer ist unbekannt, der Text wurde aber zwischen 1350 und 1400 ins Walisische übertragen.

²⁶⁷ Siehe Koch et al. 2006, 69-75.

²⁶⁸ Koch et al. 2006, 68 f.

²⁶⁹ Koch et al. 2006, 213.

3.1.3 *Historia Brittonum* (Geschichte der Britannier)

Die *Historia Brittonum* (im Folgenden HB) ist in Latein verfasst und wurde, mit zahlreichen altwalisischen Namen und Glossen, in Wales in der ersten Hälfte des 9. Jhs. (ca. 830²⁷⁰) verfasst. Als Autor wird in einer der acht vorhandenen Rezensionen ein gewisser „Ninnius“ oder „Nennius“ in einem Prolog genannt, eventuell ein walisischer Gelehrter des 9. Jhs., der das Nemnivus-Alphabet erfand.²⁷¹ Heute gilt es als wahrscheinlich, dass der Prolog später in die eine Rezension eingefügt wurde und dass man somit keinen Originalautor benennen kann. Das Werk befasst sich vorwiegend mit Geschehnissen zwischen dem 5. und 7. Jh., ist aber teilweise ähnlich unhistorisch wie die *Historia Regum Britanniae* des Geoffrey of Monmouth, welcher die HB als Quelle für sein eigenes Werk verwendete. Die wichtigste Quelle für die HB selbst ist *De Excidio Britanniae* (Über die Zerstörung Britanniens) aus dem 6. Jh. (spätestens 547 n.Chr.²⁷²) von Gildas Sapiens (ca. 500 bis 550 n.Chr.)^{273, 274}. HB enthält auch die Legende von der Herkunft der Britannier aus Troia und von ihrem Stammvater Brutus oder Britto, wie sie ähnlich auch bei Geoffrey wiedergegeben wird.²⁷⁵

3.1.4 *Historia Regum Britanniae* (Geschichte der Könige Britanniens)

Die *Historia Regum Britanniae* (im Folgenden HRB) wurde von Geoffrey von Monmouth (ca. 1090/1100 bis 1151/55²⁷⁶, lat. Galfridus Monemutensis²⁷⁷, wal. Sieffre o Fynwy) auf Latein verfasst. Die erste Überlieferung ist von ca. 1139. Der Text ist eine fiktionale Geschichte über den Ursprung und die Geschichte der Britannier bis ins Frühmittelalter. Er beinhaltet die troianische Besiedlung Roms und die Irrfahrten des Brutus und seiner Gefolgsleute bis nach Albion (Britannien). Ebenso wird die römische und anschließend die angelsächsische Herrschaft in Britannien beschrieben, mit Arthur als britannischen Widerstandskämpfer, und schließt mit der Anerkennung angelsächsischer Herrschaft und

²⁷⁰ Wolf 2009, 28.

²⁷¹ Vgl. Koch et al. 2006, 1352, 925 ff.

²⁷² Koch et al. 2006, 807.

²⁷³ Koch et al. 2006, 807.

²⁷⁴ Vgl. Koch et al. 2006, 806-810.

²⁷⁵ Koch et al. 2006, 925 ff.

²⁷⁶ Wolf 2009, 27.

²⁷⁷ Williams 2012, xv.

einer Prophezeiung der Wiederherstellung britannischer Herrschaft.²⁷⁸

Zwischendurch werden immer wieder Listen von Königen eingeschoben. Erzähltechnisch folgt auf die Abhandlung einer großen, undefinierten Zeitspanne, mit verhältnismäßig wenig Beschreibungen, ein näher beschriebenes, aufwendiger ausgeführtes Ereignis. Der Spannungsbogen wird in Richtung der Arthurgeschichte aufgebaut, welche selbst den Höhepunkt der Geschichte darstellt. Danach nimmt die Spannung rapide ab und endet mit der Geschichte des Cadualadrus, des letzten britannischen Königs, der die Oberhoheit über die ganze Insel beanspruchte.²⁷⁹

Der Titel, den Geoffrey selbst seinem Werk gab lautet *De Gestis Britonum* (Über die Taten der Britannier).²⁸⁰ Der Grund, dieses Buch zu schreiben bestand nach eigenen Angaben darin, dass Gildas und Beda nichts über die britannischen Könige (deren Taten seiner Aussage nach in der Erinnerung vieler Leute fortlebten) vor der Geburt Christi geschrieben hätten, und dass er sich daher dazu bemüht fühlte, diese niederzuschreiben.²⁸¹ Er schuf dadurch einen Gründungsmythos für die Britannier, der sich mit dem Roms vergleichen lässt, da beide von Trojanern und von der Linie des Aeneas abstammen.²⁸²

Insgesamt ist die *Historia* in 217 Handschriften erhalten²⁸³, wobei ungefähr 60 die walisische Übersetzung der Geschichte enthalten²⁸⁴ und es war eines der populärsten Bücher im mittelalterlichen Westeuropa.²⁸⁵ Für die Geschichtsschreibung Britanniens blieb das Werk bis ins 17. und 18. Jh. von Bedeutung, bis es ab dann langsam an Glaubhaftigkeit verlor.²⁸⁶

Geoffrey behauptet, dass er von Walter, Erzdiakon von Oxford, ein altes britannisches Buch erhalten habe, welches er ins Lateinische übersetzt habe. Die HRB wäre somit die wahre Geschichte Britanniens von Britanniern selbst verfasst, und erlangt dadurch geschichtliche Autorität. Die Existenz eines solchen „britannischen Buchs“ ist aber nicht sehr wahrscheinlich.²⁸⁷ Laut TATLOCK meint Geoffrey mit dem genauen Wortlaut „ex Britannia aduexit“, dass das Buch aus der Bretagne mitgebracht wurde, da die Bezeichnung „Britannia“

²⁷⁸ Koch et al. 2006, 802.

²⁷⁹ Tatlock 1950, 393.

²⁸⁰ Williams 2012, xiv.

²⁸¹ Williams 2012, xxi.

²⁸² Davies 1995, 32.

²⁸³ Williams 2012, xiv.

²⁸⁴ Koch et al. 2006, 927.

²⁸⁵ Koch et al. 2006, 802 f.

²⁸⁶ Tatlock 1950, 3.

²⁸⁷ Koch et al. 2006, 802 f.

ohne Zusatz im 12. Jh. die Bretagne bezeichne.²⁸⁸

Es gibt Theorien, nach denen Geoffrey eigentlich bretonischer Abstammung war, da auch in seiner HRB den Bretonen eine positivere Beschreibung zukommt, als den Britanniern. Sie seien moralisch aufrechter und fähiger, weise zu regieren als die verzagten Britanniern, welche ihr Land nicht verdienten. Weiters retten bei ihm die Herrscher der Bretagne des öfteren Britannien in Zeiten der Not.

Historisch belegbar ist zumindest, dass Geoffrey in Oxford tätig war, da seine Signatur Galfridus Monemutensis in fünf Dokumenten zwischen 1129 und 1151 als Zeuge auftaucht. Er war mit ziemlicher Sicherheit auch Kleriker, da er 1152 Bischof von St. Asaph in Nordwales wurde.²⁸⁹

Als Hauptquellen dienten Geoffrey Gildas' *De Excidio Britanniae*²⁹⁰, die HB und die *Annales Cambriae*. Weiters fließen zahlreiche walisische Geschichten oder Legenden in das Werk ein. Auch die *Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum* (ca. 731 vollendet) des Beda Venerabilis²⁹¹ wurde von Geoffrey verwendet und genannt, allerdings nur für den späteren Teil der Geschichte.²⁹² Laut TATLOCK verwendete Geoffrey auch die Werke *Historia Anglorum* (1130) des Henry, Erzdiakon von Huntingdon und die *Gesta Regum* sowie die *Gesta Pontificum* (beide ca. 1125 vollendet) des William, Mönch des Klosters Malmesbury.²⁹³ Geoffrey bildet auch zahlreiche Volksetymologien indem er Ortsnamen von Personennamen in seinem Werk ableitet.²⁹⁴ So leitet er etwa die Bezeichnungen der Länder Britanniens von den Namen der Söhne des Brutus ab: Locrinus, der Erstgeborene, erhält nach dem Tod des Vaters den mittleren Teil der Insel, der nach ihm Lloegr (England) genannt wird. Camber nimmt den Teil westlich des Severn, welches Cambria genannt wird (Wales = wal. Cymry) und Albanactus nimmt den Norden, welcher Alban (Schottland) genannt wird.²⁹⁵

Geoffreys Werk bildet für das Mittelalter das Hauptwerk zur frühen britannischen Geschichte. Zudem wird die Figur des Arthur von ihm quasi „geschichtlich“ bestätigt und wird in der Folge als König Arthur/Artus in ganz Europa höchst populär, da diese Figur als Verkörperung hochmittelalterlicher ritterlicher Ideale wahrgenommen wurde.²⁹⁶

²⁸⁸ Tatlock 1950, 423.

²⁸⁹ Williams 2012, xv f.

²⁹⁰ Siehe Koch et al. 2006, 807 f.

²⁹¹ Siehe Koch et al. 2006, 192 ff.

²⁹² Tatlock 1950, 4.

²⁹³ Tatlock 1950, 5.

²⁹⁴ Tatlock 1950, 395.

²⁹⁵ Williams 2012, xix.

²⁹⁶ Vgl. Koch et al. 2006, 802 f.

3.1.4.1 *Brut y Brenhinedd* (Chronik der Könige)

Geoffreys Werk wurde im 13. Jh. aus dem Lateinischen ins Mittelwalisische übersetzt und erhielt den Titel *Brut y Brenhinedd* (im Folgenden BB). Nicht nur war dieser Text aus einem lateinischen Text übersetzt worden, sondern man glaubte auch, dass dem lateinischen Text ein britannischer Originaltext zugrundeliege; weiters waren viele Orts- und Personennamen bekannt, und somit erhielt das BB eine starke historische Autorität.²⁹⁷

Es ist auch nicht weiter verwunderlich, dass das Werk der am häufigsten kopierte narrative walisische Text des Mittelalters ist.²⁹⁸ Für die damaligen Waliser war diese Geschichte von immenser Wichtigkeit, da sie sich als wahre Nachkommen des Brutus sahen.²⁹⁹

Die Bezeichnung „*Brut*“ (Chronik/Geschichte) in *Brut y Brenhinedd* ist von Brutus (Stammvater der Britannier) abgeleitet und wurde zudem mit *Brytaen* (Britannien) und *Brytannyeit* (Britannier) verbunden.³⁰⁰

Geoffreys Geschichte beginnt, wo DETH endet, nämlich mit der Zerstörung Troias und der Fahrt Aeneas' nach Westen.³⁰¹ JÄCKE geht davon aus, dass es wohl kaum Zufall sei, dass Geoffreys Werk genau dort beginnt, wo DETH endet, obwohl Geoffrey das nicht ausdrücklich erwähnt.³⁰²

3.1.5 *Itinerarium Kambriae* (Reise durch Wales) und *Descriptio Kambriae* (Beschreibung von Wales)

Der Autor dieser lateinischen Werke über Wales ist Giraldus Cambrensis (Gerald de Barri/Gerallt Gymro, ca. 1146 bis 1223), ein halb normannischer und halb walisischer Geistlicher und Gelehrter an der Wende vom 12. zum 13. Jh.³⁰³ Er war ein Zeitzeuge zu einem wichtigen Zeitpunkt des normannischen Vormarsches in Wales.³⁰⁴ Da sich die Werke z.T. auch mit dem Ursprung der Waliser befassen, möchte ich sie bei den Geschichtswerken

²⁹⁷ Koch et al. 2006, 298 f

²⁹⁸ Huws 2000, 12.

²⁹⁹ Davies 1995, 32.

³⁰⁰ Poppe 2007, 43 f.

³⁰¹ Jäcke 2011, 30.

³⁰² Jäcke 2011, 30.

³⁰³ Koch et al. 2006, 810 f.

³⁰⁴ Richter 1976, 12.

inkludieren.

Itinerarium Kambriae (im Folgenden IK) wurde ca. 1191 vollendet und später nochmals überarbeitet; *Descriptio Kambriae* (im Folgenden DK) ca. 1194. Ersteres Werk widmete der Autor Hugh, Bischof von Lincoln, und später Stephen Langton, Erzbischof von Canterbury. Zweiteres Werk widmete er Hubert Walter, Erzbischof von Canterbury, eine spätere Version von 1215 Stephen Langton.³⁰⁵ Giraldus schrieb für normannische und englische Leser, welche die Waliser kannten, aber weniger über das Land und seine Einwohner wussten, als er selbst. Dabei erzählte er über Ursprung, Sprache, Gesetze und Bräuche.³⁰⁶

Das IK behandelt Ereignisse welche 1188 während Giraldus' Reise durch Wales geschahen, als er Erzbischof Baldwin von Canterbury begleitete, um für den dritten Kreuzzug zu predigen.³⁰⁷ Es werden aber auch Geschichten über die Orte erzählt, durch welche sie reisten, und nebenbei werden Informationen über das Leben in Wales des 12. Jhs. vermittelt.³⁰⁸

Die DK zählt gute und schlechte Eigenschaften der Waliser auf.³⁰⁹ Der Text ist sehr formal und in zwei Teile geteilt, wobei es nach RICHTER besser vier Teile gewesen wären: ein geographisch-topographischer Teil, lobenswerte Eigenschaften der Waliser, tadelnswerte Eigenschaften der Waliser, und Überlegungen zu einigen Problemen der Eroberung von Wales.³¹⁰

Giraldus greift auch Geoffreys Ursprungsmythos auf, wonach Brutus' zweiter Sohn Camber/Kambrus das Land westlich des Severn erhielt und es daher Kambria genannt wird, und akzeptiert somit auch die Abstammung der Waliser von den Trojanern. Und eben weil sie von Trojanern abstammten, seien die Waliser, weil sie ursprünglich von wärmeren Gefilden stammten (Troia), wie die Römer und Franken, unbekümmerter, selbstbewusster und kühner als die Engländer (welche, wie die Germanen und Sachsen schwerer und langsamer waren, aufgrund des Klimas in dem ihre Vorfahren lebten). Weiters seien die Waliser allgemein geistreicher und schlauer als andere Völker Westeuropas, eben aufgrund ihrer Abstammung.³¹¹

Giraldus beherrschte vermutlich wenig Walisisch, ersichtlich vor allem daran, dass im IK explizit vermerkt ist, dass Alexander, Erzdiakon von Bangor als Übersetzer fürs Walisische

³⁰⁵ Richter 1976, 7.

³⁰⁶ Richter 1976, 65.

³⁰⁷ Davies 1995, 36.

³⁰⁸ Richter 1976, 64.

³⁰⁹ Davies 1995, 36.

³¹⁰ Richter 1976, 64.

³¹¹ Richter 1976, 67.

fungiert habe.³¹² Giraldus gibt zwar einige walisische Zitate an, es gibt aber keine Hinweise darauf, dass er die Sprache selbst beherrschte.³¹³

Giraldus gehörte der normannischen Oberschicht an, studierte im Benediktiner-Kloster St. Peter in Gloucester, später in Paris und war sehr versiert im Lateinischen mit einem Hang zur klassischen Tradition.³¹⁴ Von sich selbst sagte er, er folge dem Beispiel Gildas', wobei er auch Geoffrey, HB und Beda als Quelle verwendete. Seine walisischen Werke (zu verstehen als „über Wales“ nicht „in walisischer Sprache“) repräsentieren aber dennoch stark seine eigenen Meinungen.³¹⁵ Die Waliser werden von Giraldus z.T. auch recht unvoreilhaft beschrieben, z.B. als Eidbrecher, oder als Leute ohne Respekt vor kirchlichen Bauten, welche sie plünderten und niederbrannten wie Heiden, Meinungen, die auch in England zu der Zeit weit verbreitet waren. Was aber vor allem in seinen walisischen Werken durchkommt, ist die klare kulturelle Abgrenzung der Waliser von ihren Nachbarn.³¹⁶

RICHTER meint: „Giraldus remained, throughout the Middle Ages, the only competent author who wrote about the Welsh.“³¹⁷

3.1.6 *Brut y Tywysogion* / *Cronica Principum Wallie* (Chronik der Fürsten)

Es gibt zwei Hauptversionen des *Brut y Tywysogion* (im Folgenden BYT): die eine in NLW Peniarth MS 20 (reicht von 682 bis 1282 mit einer Fortsetzung bis 1332³¹⁸) und die andere in Llyfr Coch Hergest (reicht von 682 bis 1282³¹⁹), wobei beide Versionen unabhängige Übersetzungen eines lateinischen Originals sind. Vermutlich wurden die Texte in den letzten Jahren des 13. Jhs. und ca. 1330 übersetzt³²⁰ (die Version im Llyfr Coch Hergest z.B: zwischen 1307 und 1359). Das lateinische Original wird auf die Zeit nach 1282 datiert; in dem Jahr endet auch die Chronik³²¹, mit dem Tod von Llywelyn ap Gruffydd.³²² Als angeblicher Autor des BYT wird ein gewisser Caradoc von Llancarfan bezeichnet, der von

³¹² Davies 1995, 37.

³¹³ Richter 1976, 69.

³¹⁴ Davies 1995, 35 ff.

³¹⁵ Richter 1976, 63.

³¹⁶ Richter 1976, 78 f.

³¹⁷ Richter 1976, 62.

³¹⁸ Breeze 1997, 97.

³¹⁹ Breeze 1997, 97.

³²⁰ Koch et al. 2006, 299 f.

³²¹ Koch et al. 2006, 299 f.

³²² Fulton 2011, 137.

Geoffrey am Ende seiner HRB damit beauftragt worden sei, die Geschichte der Könige Britanniens fortzuführen. Die Geschichte der Sachsenkönige sollten William von Malmesbury und Henry von Huntingdon verfassen, aber ihrerseits nichts zu den Königen Britanniens sagen, da sie nicht das ominöse „Buch in britannischer Sprache“ hätten. Allerdings gibt es keinen Beweis, dass Caradoc der Autor des BYT ist.³²³

Die Chronik beginnt 682 mit dem Tod von Cadwaladr Fendigaid, wo das BB endet, und setzt somit die Geschichte Britanniens fort.

Der Text basiert auf Annalen, die in St. David's und Llanbadarn Fawr aufbewahrt wurden, und ab Anfang des 13. Jhs. im Zisterzienserkloster Ystrad-Fflur (Strata Florida).³²⁴ Dort wurde die Chronik vermutlich auch übersetzt. Das Kloster wird in den Texten auch des Öfteren genannt und ist die Begräbnisstätte vieler walisischer Fürsten. Es lässt sich auch aus den letzten 50 Jahren einer Chronik aus dem Kloster herauslesen, dass das Werk dort übersetzt wurde.³²⁵

Die meisten Einträge sind knapp gehalten, einige wichtige aber werden ausgeweitet und rhetorisch aufgehübscht. Ab dem späten 12. Jh. werden die Einträge länger.³²⁶ Gelegentlich wird ein Ereignis detailreich, gar spannend erzählt, inklusive direkter Reden.³²⁷ Z.B. die Entführung der Nest 1109 durch Owain ap Cadwgan. Es wird beschrieben wie Owain die Burg (Cenarth Bychan) des Gerald von Windsor mit 14 Mann angreift, über Wall und Graben klettert und das Hauptgebäude anzündet. Nest hilft ihrem Gatten Gerald, durch den Abort zu fliehen. Als die Angreifer ihn nicht vorfinden, plündern und brandschatzen sie die Burg und vergewaltigen Nest.³²⁸ Überhaupt besteht ein Großteil des BYT aus dem Brandschatzen von Burgen, deren Wiederaufbau und erneuter Brandschatzung.³²⁹

Geschichtliche Ereignisse werden manchmal durch Schildern von Naturkatastrophen oder übernatürlichen Phänomenen unterbrochen.³³⁰

³²³ Williams 2012, xxv.

³²⁴ Koch et al. 2006, 299 f.

³²⁵ Williams 2012, xxvi.

³²⁶ Koch et al. 2006, 299 f.

³²⁷ Williams 2012, xxxi.

³²⁸ Breeze 1997, 97.

³²⁹ Vgl. Jones, 1985.

³³⁰ Williams 2012, xxxi.

3.1.7 *Brenhinedd y Saesson* (Könige der Engländer)

Brenhinedd y Saesson (im Folgenden BS) ist eine andere Version der Fürstenchronik, ebenfalls von einem verlorenen lateinischen Original übersetzt, welches die englischen Könige miteinbezieht und die Geschichtsschreibung bis 1461 ausdehnt.³³¹

Diese Chronik ist in BL MS Cotton Cleopatra B.v enthalten und endet dort mit dem Jahr 1197. Im Black Book of Basingwerk (NLW MS 7006) wird die Chronik bis 1461 fortgeführt.³³²

3.1.8 *Historia Gruffudd ap Cynan* (Geschichte des Gruffudd ap Cynan)

Gruffudd ap Cynan lebte von ca. 1055 bis 1137 und war König von Gwynedd. Er wuchs angeblich in Irland auf und kämpfte von 1075 bis 1100, um die Macht in Gwynedd zu erlangen. Seine Biographie stammt am ehesten aus der Mitte des zwölften, möglicherweise aber erst aus dem frühen 13. Jh. und geht auf ein lateinisches Original zurück, das sich aus einer Handschrift des 16. Jhs. herauslesen lässt.³³³ Weiters ist die *Historia* die einzige erhaltene Biographie eines mittelalterlichen Herrschers von Wales. Das Werk wurde erst nach dem Tod des Gruffudd verfasst und diente in erster Linie wohl seiner Legitimierung und in weiterer Folge der Legitimierung seiner Erben, die bis 1282 Fürsten von Gwynedd waren.³³⁴

Auch andere Quellen sprechen von Gruffudd. Die wichtigste ist BYT, wo er Erwähnung findet.³³⁵

Am Anfang der *Historia* wird eine Genealogie von Gruffudds Vorfahren angegeben. Dieser zufolge war Gruffudds Vater Cynan Sohn des Idwal, Sohn des Elisedd, Sohn des Meurig, und so geht es insgesamt 59 Generationen zurück bis zu Brutus, Sohn des Silvius, Sohn des Ascanius, Sohn des Eneas Ysgwyd Wyn (d.h. Aeneas), dann zwölf Generationen bis zu Japheth, Sohn des Noah, dann weitere sieben Generationen bis zu Seth, Sohn des Adam, Sohn von Gott.³³⁶ Mütterlicherseits wird die Genealogie zunächst bis zum König von Dänemark

³³¹ Koch et al. 2006, 299 f.

³³² Williams 2012, xxix.

³³³ Russell 2005.

³³⁴ Koch et al. 2006, 852 f.

³³⁵ Evans 1990, 10.

³³⁶ Evans 1990, 53 f.

zurückverfolgt und dann die Verwandtschaft durch dessen Brüder erläutert.³³⁷ Darauf folgt die Genealogie seiner Großmutter mütterlicherseits.³³⁸ Gruffudd hat zwei Halbbrüder, mütterlicherseits, die Könige von Ulster sind: Áed mac Mathgamna und Ragn mac Mathgamna. Letzterer hat ein schnelles Pferd mit Namen Islimach. Laut der Biographie ähnelt es dem Cinnar, dem Pferd des Achilles, und dem Bukephalos, dem Pferd Alexanders des Großen.³³⁹

Die Biographie des Gruffudd zeigt in beeindruckender Weise, wie detailreich Genealogien „erfunden“ wurden, und wie wichtig Verwandtschaftsbeziehungen und dadurch resultierende Legitimierungen im mittelalterlichen Wales waren.

³³⁷ Evans 1990, 54 ff.

³³⁸ Evans 1990, 56 f.

³³⁹ Evans 1990, 57.

4. *Ystoria Dared* (Geschichte des Dares)

Die *Ystoria Dared* (im Folgenden YD) ist die mittelwalisische Version der lateinischen DETH.³⁴⁰

Die älteste Version wurde Anfang des 13. Jhs. ins Mittelwalisische übersetzt. Die Geschichte scheint in ungefähr zwölf mittelalterlichen und 29 nachmittelalterlichen Handschriften auf (bei FULTON sind es ungefähr 45 vom 14. bis zum 18. Jh.³⁴¹).³⁴² In den meisten davon ist die YD vor dem BB eingegliedert (oder zumindest einem der drei *Brutiau*³⁴³). Laut JÄCKE „[...] enthalten die Versionen der YD keine Interpolationen aus anderen klassischen Stoffen, sondern stützen sich, inhaltlich weitestgehend vorlagentreu, allein auf die Dares-*Historia*.“³⁴⁴ Die Ereignisabfolge unterscheidet sich nicht von der lateinischen Vorlage, die nüchterne Prosa bleibe weitestgehend erhalten und szenische Darstellung durch direkte Rede würde vermieden.³⁴⁵

FULTON meint, dass die unterschiedlichen Versionen zwar dem lateinischen Text relativ treu bleiben, die verschiedenen Autoren jedoch keine wörtliche Übersetzung kreieren wollten, und es bleibe genügend Raum für unterschiedliche Lesungen, Erweiterungen, Auslassungen und dergleichen.³⁴⁶

„Welsh versions of *Ystoria Dared* [...], gave Welsh readers a glimpse of the ancient world before the fall of Troy, the point at which Geoffrey of Monmouth's *Historia Regum Britanniae* begins.“³⁴⁷

Die YD wird als Vorgeschichte zu BB gesehen, auf welche chronologisch das BYT folgt. Diese bewusste historiographische Zyklisierung wird durch *Y Bibyl Ynghymraec*³⁴⁸ (im Folgenden YBY) vervollständigt, welche dem YD vorangeht.

Diese vier Texte bilden gemeinsam die Geschichte der Welt von der Schöpfung bis zum

³⁴⁰ Jäcke 2011, 29.

³⁴¹ Fulton 2011, 138.

³⁴² Koch et al. 2006, 1817.

³⁴³ Fulton 2011, 137.

³⁴⁴ Jäcke 2011, 33.

³⁴⁵ Jäcke 2011, 33 und Poppe 2007, 45.

³⁴⁶ Fulton 2011, 138.

³⁴⁷ Davies 1995, 43.

³⁴⁸ Jäcke 2011, 30.

Zeitpunkt der Niederschrift.³⁴⁹ Weiters stellen sie eine Verbindung zwischen den biblischen Vorvätern und den Herrschen von Wales her. Denn in der walisischen Version des *Promptuarium Bibliae* wird die Genealogie der Nachkommen Noahs bis hin zu Ylus (Gründer der Stadt Ylium, also Ilion, d.h. Troia) und Aeneas weitergesponnen³⁵⁰. Dieser Zusatz, der bei Petrus Pictaviensis' Version nicht vorkommt, soll die Verbindung zu *Brut y Brenhinedd* und YD herstellen und dadurch einen „historiographischen Zyklus“ schaffen.³⁵¹ Denn von Aeneas stammt in direkter Linie Brutus ab (laut Geoffrey Aeneas' Urenkel: Aeneas → Ascanius → Silvius → Brutus³⁵²), der bei Geoffrey der Stammvater der Britannier ist.³⁵³

„The instances of the medieval cyclification of *Ystoria Dared* with *Brut y Brenhinedd* [...], suggest that the Welsh adaptation of Dares had no firm conceptual identity of its own, but was intended as a prequel, or introduction, to *Brut y Brenhinedd*, the centre piece of medieval Welsh historiography, in order to give it a greater time-depth and to link it to events in world history.

The Welsh interest in Dares's narrative was solidly historiographical.“³⁵⁴

Das Werk war außerdem eine wichtige Quelle für walisische Dichter, aus der sie Namen antiker Helden schöpfen konnten, mit welchen sie ihre Gönner vergleichen konnten.³⁵⁵

Die vielen YD-Versionen basieren auf unterschiedlichen lateinischen Versionen der DETH, was z.T. die textuellen Unterschiede erklärt. Aber mit der Übersetzung ging auch zugleich eine Interpretation oder Auslegung des Inhalts einher. Trotz der Vorlagentreue ist die YD für ein walisisches Publikum gedacht und muss für dieses verständlich sein.³⁵⁶ „The act of translation is therefore an act of interpretation where the writer edits the past, remediating it into a living present, trying to stay loyal to ancient tradition and belief while at the same time innovating and modernising.“³⁵⁷

FULTON listet die Hauptquellen für die Troiageschichte in Britannien (und Irland) folgendermaßen auf: EBT (Dictys), DETH (Dares), RDT (Benoît) und HDT (Guido).³⁵⁸

³⁴⁹ Vgl. Koch et al. 2006, 1816 f.

³⁵⁰ Poppe 2009, 263.

³⁵¹ Poppe 2007, 45.

³⁵² Wolf 2009, 95, Anm. 94.

³⁵³ Poppe 2007, 44.

³⁵⁴ Poppe 2009, 264.

³⁵⁵ Davies 1995, 43.

³⁵⁶ Fulton 2011, 138 f.

³⁵⁷ Fulton 2011, 139.

³⁵⁸ Fulton 2011, 142 f.

Wenn man weiß, wie wichtig Genealogien für die Waliser des Mittelalters waren, wird einem erst die Bedeutung der YD in der walisischen Historiographie bewusst. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Genealogie des Gruffudd ap Cynan, in welcher dessen Vorfahren bis zu den Trojanern, und schließlich auch bis zu Adam und Gott zurückreichen.³⁵⁹

Daraus wird ersichtlich, wie wichtig Genealogien waren, als vermeintlich nachweisbare Beweise von Abstammung und Verwandtschaft, und wie akribisch sie z.T. kreiert wurden.

Durch die YD konnten Herrschergeschlechter, welche ihren Ursprung auf Brutus zurück führten, ihre Genealogie über die Linie des Aeneas über YBY zurück zu Noah, Adam und schlussendlich Gott belegen. Dadurch hat die YD, in der Zyklisierung mit YBY, BB und BYT nicht nur historiographischen, sondern auch genealogischen und dadurch politischen Wert, was vielleicht sogar wichtiger war als der rein historiographische Wert. Dessen waren sich walisische Schreiber, die meistens einen adeligen Gönner hatten, durchaus bewusst.³⁶⁰ „[...] this practice itself [volkssprachliche Übersetzungen lateinischer Werke] was part of a modernising trend in Welsh historiography, designed to confirm to a new class of gentry emerging after the bloodshed of 1282 that their families were the successors to generations of aristocratic Welsh princes and rulers who could trace their lineages back to Troy.“³⁶¹

Dennoch darf auch der historiographische Wert nicht unterschätzt werden. Immerhin wurde der troianischer Krieg als Teil walisischer Geschichte betrachtet, und nicht nur die walisischen Adligen, sondern alle Waliser waren nach der einheimischen Historiographie Nachkommen der Trojaner. Wenngleich BB von größerer Wichtigkeit war, da sie von der eigentlichen Besiedlung Britanniens und den Heldentaten der britannischen Vorväter berichtet, bot YD doch immerhin einen Bericht der Vorväter dieser Vorväter, „[...] a seemingly authentic history of the heroic ancestors of the British people, creating a seamless history of Britishness which centuries of Norman and English rule could not undermine.“³⁶²

³⁵⁹ Vgl. Evans 1990.

³⁶⁰ Vgl. Fulton 2011, 139.

³⁶¹ Fulton 2011, 146.

³⁶² Fulton 2011, 147.

4.1 Versionen der YD

Die YD ist in zwölf mittelalterlichen Handschriften erhalten³⁶³. Üblicherweise wird sie gemeinsam mit BB überliefert.³⁶⁴

Es folgt eine Klassifizierung der Versionen nach OWENS³⁶⁵ bei POPPE³⁶⁶:

Rezension IA	a) Cardiff, Central Library, 1.363 (Havod 1), Mitte 14. Jh.
	b) London, British Library Add 19709, zweite Hälfte 14. Jh. (derselbe Schreiber wie NLW 3035B)
	c) Aberystwyth, National Library of Wales, 3035B (Mostyn 116), zweite Hälfte 14. Jh.
	d) Oxford, Jesus College, 111 (Llyfr Coch Hergest/Rotes Buch von Hergest), 1.1-39.3, 14. bis 15. Jh. (> 1382) (Hywel Fychan bzw. Hand des Llyfr Teg)
	e) Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth 19, 14. bis 15. Jh. (Hand des Llyfr Teg)
	f) Philadelphia, Library Company of Philadelphia, 8680, 14. bis 15. Jh. (Hywel Fychan)
	g) Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth 263, erste Hälfte 15. Jh.
Rezension IIA	a) London, British Library, Cotton Cleopatra B.v (iii), erste Hälfte 14. Jh. (Schreiber des Peniarth 20)
	b) Oxford, Jesus College, 111 (Llyfr Coch Hergest/Rotes Buch von Hergest), 39.3-28 (Hywel Fychan)

³⁶³ Poppe 2009, 260.

³⁶⁴ Poppe 2007, 44.

³⁶⁵ Siehe Owens 1951.

³⁶⁶ Poppe 2009, 260 f.

Rezension IIB	a) Aberystwyth, National Library of Wales, 7006D (= Llyfr Du Basing/Schwarzes Buch von Basingwerk), zweite Hälfte 15. Jh. (> 1461)
	b) Oxford, Jesus College, 141, zweite Hälfte 15. Jh. (> 1461) (Schreiber: Gutun Owain)
	c) Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth 25, 15. bis 16. Jh.

Rezension III	a) Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth 47i, Mitte 15. Jh. (Schreiber B des Weißen Buchs)
---------------	---

FULTON bezieht sich hingegen auf eine Klassifizierung von J. Gwenogvryn Evans, welcher zwei Hauptrezensionen identifiziert, eine im Roten Buch von Hergest und eine im BL Cotton Cleopatra B.v, eine der frühesten Handschriften mit der YD.³⁶⁷

Sie gibt ihre eigene Klassifizierung an, in der sie eine Version A und B unterscheidet, die nach ihr auf zwei unterschiedliche Versionen der DETH basieren. Sie inkludiert die Chroniken, die in den aufgelisteten Handschriften enthalten sind (BB, *Brut Tysilio* BT und BS).³⁶⁸

	Manuscripts	Chroncles	Date
VERSION A	NLW Mostyn 116	YD + BB + BT	Late 14 th Century
	BL Add. 19709	YD + BB	Late 14 th Century
	Cardiff I.362	YD + BB + BT	Mid 14 th Century
	NLW Peniarth 19	YD + BB + BT	ca. 1400
	Jesus College 111 (Rod Book of Hergest)	BB + YD + BT	ca. 1400
	NLW Peniarth 46 and 47i (in same hand)	BB + YD	Mid 14 th Century
VERSION B	BL Cotton Cleopatra B.v	BB + BS + YD	Early 14 th Century
	NLW 7006D (Black book of Basingwerk)	YD + BB + BS	Late 15 th Century
	Jesus College 141	YD + BB + BT	Late 15 th Century
	NLW Peniarth 25	YD + BB	ca. 1500

³⁶⁷ Fulton 2011, 144.

³⁶⁸ Fulton 2011, 145 f.

Die zwei Hauptgruppen der YD decken sich, laut FULTON, mit zwei Hauptgruppen von BYT und BS. „The two groups clearly represent related traditions of the historical chronicles, deliberately copied together as episodes of the same national history.“³⁶⁹

³⁶⁹ Fulton 2011, 146.

5. Übersetzung des Personenkatalogs

Es folgt die Übersetzung des Personenkatalogs (wie er in der DETH in Kap. XII und XIII vorkommt) aus der Handschrift NLW MS. 3035 (Mostyn 116)³⁷⁰, im Folgenden M116. Die Handschrift stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jhs. und gehört, nach der Klassifizierung von OWENS zur Rezension IA.³⁷¹ Bei FULTON gehört sie zu Version A und wird ins späte 14. Jh. datiert.³⁷²

Der Katalog beginnt auf Folio 8 recto, Zeile 15 und reicht bis Folio 9 recto Zeile 22.

Die Nummerierung am Zeilenanfang ist die Zeilennummer des Texts, wie er in der Handschrift wiedergegeben ist.

Der | bedeutet, dass die Wörter, zwischen denen er steht, in der Handschrift eng zusammen geschrieben wurden, dass es sich aber um zwei Wörter handelt. Das + bedeutet, dass ein Wort getrennt und in der folgenden Zeile fertig geschrieben wurde. Der * macht auf einen Fehler im Text aufmerksam, der den Herausgebern der Handschrift aufgefallen ist (er bedeutet also „sic!“). Die ~ ~ ~ zeigen einen Absatz an.

Die ausgeblichenen Buchstaben bedeuten, dass diese in der Handschrift ebenfalls ausgeblichen und schwer leserlich sind, während die roten auch in der Handschrift in Rubrik gehalten sind. Ist ein Wort durchgestrichen, so ist das auch in der Handschrift der Fall, und hochgestellte Wörter wurden in der Handschrift über der Linierung eingefügt.

Das Ɔ ist gleichzusetzen mit dem walisischen w, das ꝥ mit ll und das ȝ mit y. Diese Zeichen und Sonderzeichen habe ich von der Website der CARDIFF UNIVERSITY übernommen und beibehalten.

Als Hauptnachsschlagewerk diente das *Geiriadur Prifysgol Cymru* (im Folgenden GPC)³⁷³.

Bei der Gliederung der folgenden Übersetzung habe ich versucht, die Abschnitte nach abgeschlossenen Sätzen zu gliedern, und gleichzeitig nach inhaltlich zusammengehörigen Passagen.

³⁷⁰ <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/en/>, 21.01.2015.

³⁷¹ Vgl. Poppe 2009, 260 f.

³⁷² Vgl. Fulton 2011, 145 f.

³⁷³ <http://www.welsh-dictionary.ac.uk/>, 08.02.2015.

Zur Übersetzung

Kursiv und rot ist jeweils das walisische Wort wie es im Text steht. „*Kursiv*“ in Anführungszeichen ist die Zitierform unter der das betreffende Wort in den Nachschlagewerken zu finden ist. „In Anführungszeichen“ stehen die möglichen Bedeutungen, wobei das *blaue* Wort die gewählte Übersetzung ist. Nach jeder Passage ist die endgültige Übersetzung in *grün* gehalten.

Folio 8 recto

15. *Dared* groec yr hŊn a|yscrifenŊys istoria gŊyr troea
16. a|dywaŊt ry|uot ohonaŊ ef yn|y ꞑud hyt pan ga+
17. hat troea a gŊelet ohonaŊ ef y|tywyssoygon hyn|yma
18. pan vei dagned a|chygreir yrŊg gŊyr troea a gŊyr goroc
19. a|ry|uot ohonaŊ ef weitheu yn|y hynladeu hŊy a|ry gly+
20. bot ohonaŊ ef gan wyr goroc pa ryŊ bryt a|pha ryŊ
21. anyan a oed yrydunt Ŋy.

15. *Dared*: Eigenname: „Dares“. *Groec*³⁷⁴: „Groeg“ „Griechenland, Grieche“, laut GPC „sometimes with a wider significance“. *Yr*³⁷⁵: „denoting person, animal, or thing already mentioned, or taken as known, familiar, &c.“, „der“. *HŊn*³⁷⁶: „dieser, jener“. *Yr hŊn a*³⁷⁷: Relativpronomen Sg.m., das fast nur in Übersetzungstexten vorkommt. *Ysgrifennaf*³⁷⁸: „ysgrifennaf“ 3.Sg. Präteritum „schreiben“, also „schrieb“. *Istoria*³⁷⁹: „geschriebene Geschichte (im Sinne von Historiographie), Chronik, Geschichte“. *GŊyr*³⁸⁰: „gwr“, Pl. „Männer“. *Troea*³⁸¹: „Troia“.

³⁷⁴ Siehe GPC s.v. Groeg.

³⁷⁵ Siehe GPC s.v. yr¹.

³⁷⁶ Siehe GPC s.v. hwn.

³⁷⁷ Evans 2006, 69.

³⁷⁸ Siehe GPC s.v. ysgrifennaf.

³⁷⁹ Siehe GPC s.v. ystoria.

³⁸⁰ Siehe GPC s.v. gŊr.

³⁸¹ Siehe GPC s.v. caer Droea.

16. *A|dywaGr*³⁸²: Part. + „*dywedaf*“ 3. Sg. Präteritum³⁸³ „sagen“, also „*sagte*“. *Ry*³⁸⁴|*uot*³⁸⁵: „*rhy*“ Augment, verleiht einem dahinterstehenden Verbalnomen Vergangenheitsbedeutung³⁸⁶ + „*bod*“ „Sein“, also „*dass ... war*“. *OhonaG*: „*o*“ + 3.Sg.m. „*von ihm*“, bezeichnet das Subjekt des Verbalnomens *bot*.³⁸⁷ *Ef*³⁸⁸: Personalpronomen 3.Sg.m. „*er*“. *Yn|y*³⁸⁹: Präposition „*in*“ + Possessivpronomen 3.Pl.

*llud*³⁹⁰: „*lluydd*“ „Heer, Armee“. *Hyt pan*³⁹¹: „*bis*“ (im Sinne von „*until*“).

17. *Gahat*³⁹²: „*cahaf*“, Impersonale des Präteritums von „*cael/caffael*“,³⁹³ also „*wurde* ergriffen/eingenommen“. *Troea*: „*Troia*“. *A*³⁹⁴: Konj. „*und*“. *GGelet*³⁹⁵: „*gwelaf*“, Verbalnomen „*gwelet*“,³⁹⁶ „*Sehen*“. *OhonaG*: „*o*“ + 3.Sg.m. „*von ihm*“, bezeichnet das Subjekt des Verbalnomens *gwelet*. *Ef*: Pronomen 3.Sg.m. „*er*“. *Y|tywysogyon*³⁹⁷: Art. + „*tywysog*“, Pl. „*Fürsten*“. *Hyn|yma*³⁹⁸: „*diese hier*“.

18. *Pan*³⁹⁹: „*als*“. *Veir*⁴⁰⁰: „*bei*“, 3.Sg. Imperfekt Subjunktiv „*bod*“, also „*war*“. *Dagned*⁴⁰¹: „*tangnef*“ „*Frieden*“. *A|chygreir*⁴⁰²: Konj. „*und*“ + „*kygreir*“ „*Waffenstillstand*“. *YrGg*⁴⁰³: „*y* *rwng*“ „*zwischen*“. *GGyr*: „*gwr*“, Pl. „*Männer*“. *Troea*: „*Troia*“. *A*: Konj. „*und*“. *GGyr*: „*gwr*“ Pl. „*Männer*“. *Goroec*⁴⁰⁴: „*Griechenland*, den Griechen angehörig, griechisch“.

19. *a|ry|uot*: Konj. „*und*“ + „*rhy*“ Augment, verleiht einem dahinterstehenden Verbalnomen Vergangenheitsbedeutung + „*bod*“ „Sein“, also „*dass ... war*“. *OhonaG*: „*o*“ + 3.Sg.m. „*von*

³⁸² Siehe GPC s.v. *dywedaf*.

³⁸³ Evans 2006, 114.

³⁸⁴ Siehe GPC s.v. *rhy*² e.

³⁸⁵ Siehe GPC s.v. *bod*².

³⁸⁶ Schumacher 2011, 170.

³⁸⁷ Evans 2006, 161.

³⁸⁸ Siehe GPC s.v. *ef*.

³⁸⁹ Evans 2006, 71 f.

³⁹⁰ Siehe GPC s.v. *lluydd*.

³⁹¹ Evans 2006, 238.

³⁹² Siehe GPC s.v. *cahaf*.

³⁹³ Evans 2006, 149.

³⁹⁴ Sie GPC, a⁵.

³⁹⁵ Siehe GPC s.v. *gwelaf*.

³⁹⁶ Evans 2006, 157.

³⁹⁷ Siehe GPC s.v. *tywysog*.

³⁹⁸ Siehe GPC s.v. *hyn yma*.

³⁹⁹ Siehe GPC s.v. *pan*¹.

⁴⁰⁰ Evans 2006, 242.

⁴⁰¹ Siehe GPC s.v. *tangnef*.

⁴⁰² Evans 2006, 34.

⁴⁰³ Evans 2006, 59.

⁴⁰⁴ Siehe GPC s.v. *Groeg*.

ihm“, bezeichnet das Subjekt des Verbalnomens *bot*. *Ef*: Pronomen 3.Sg.m. „er“. *Weitheu*⁴⁰⁵: „gwaith“, Pl., hier adverbiell verwendet „zu gewissen Zeiten“. *Yn|y*: „in“ + Possessivpronomen der 3.Pl. (erkennbar am *h-*, das dem folgenden Wort vorangestellt wird). *Hymladeu*⁴⁰⁶: „ymladd“, Pl. „Schlachten, Kämpfe, Gefechte“. *HGy*⁴⁰⁷: Pron. 3.Pl. „sie“.

19./20. *A|ry glybot*⁴⁰⁸: Part. + „rhy“ Augment, verleiht einem dahinterstehenden Verbalnomen Vergangenheitsbedeutung + „clybod“ Verbalnomen, „Hören“. *OhonaG*: „o“ + 3.Sg.m. „von ihm“, bezeichnet das Subjekt des Verbalnomens *glybot*. *Ef*: Pron. 3.Sg.m. „er“. *Gan*⁴⁰⁹: „bei“. *Wyr*: „gwr“, Pl. „Männer“. *Goroec*: „Griechenland, den Griechen angehörig, griechisch“. *Pa*⁴¹⁰: „welcher/welche/welches“. *RyG*⁴¹¹: „Art, Wesen“, gefolgt von Lenition. *Pryt*⁴¹²: „Gestalt, Aussehen“. *Alpha*: Konj. „und“ + „pa“ „welcher“.

21. *Anyan*⁴¹³: „Natur, Eigenschaft, Atribut, Qualität, Stimmung“. *A oed*⁴¹⁴: Part. + 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Yrydunt*⁴¹⁵: Präposition „y rwnng“ „zwischen, unter“ + Pronomen 3.Pl., also „zwischen ihnen, unter ihnen“. *Gy*: „hGy“ Pronomen 3.Pl. „sie, ihnen“.

15. Dares aus Griechenland, der die Geschichte der Männer Troias schrieb,
16. sagte, dass er in ihrem (d.h. der Männer Troias) Heer war, bis
17. Troia eingenommen wurde, und dass er diese hier (folgenden) Fürsten sah,
18. als Friede und Waffenstillstand war zwischen den Männern Troias und den Männern Griechenlands
19. und dass er sich zu gewissen Zeiten in ihren Gefechten befand,
20. und dass er bei den Männern Griechenlands hörte, welche Art von Gestalt
21. und welche Art von Stimmung zwischen ihnen war.

21. Yn gyntaf y|traethGn. ni o

⁴⁰⁵ Siehe GPC s.v. gwaith².

⁴⁰⁶ Siehe GPC s.v. ymladd¹.

⁴⁰⁷ Siehe GPC s.v. hwy¹.

⁴⁰⁸ Siehe GPC s.v. clybod.

⁴⁰⁹ Siehe GPC s.v. gan¹.

⁴¹⁰ Siehe GPC s.v. pa¹.

⁴¹¹ Siehe GPC s.v. rhyw¹.

⁴¹² Siehe GPC s.v. rhywbryd.

⁴¹³ Siehe GPC s.v. anian.

⁴¹⁴ Evans 2006, 137.

⁴¹⁵ Evans 2006, 59.

22. wyr goroeoc.

21. *Yn gyntaf*⁴¹⁶: „yn + cyntaf“ „erstens, als erstes“. *Y|traethŌn*⁴¹⁷: Part. + „traethaf“ „erzählen, berichten“, hier 3. Pl. Präsens Indikativ. *Ni*⁴¹⁸ *o*: Personal Pronomen 1.Pl., also „wir“ + „von“.

22. *Wyr*: „gwr“, Pl. „Männer“. *Goroeoc*: „Griechenland, den Griechen angehörig, griechisch“.

21. Als erstes berichten wir von

22. den Männern Griechenlands.

22. *Castor a|pholux pop vn a|oed kyffelyb y gilyd molyannus pryt*

23. *o|wallt pengrych melyn a llygeit maŌr ac Ōyneb tec.*

22. *Castor*: Eigennamen „Kastor“. *A*: Konj. „und“. *Pholux*: „Pollux“, Eigennamen „Polydeukes“. *Pop*⁴¹⁹: „pob“ „jeder, alle“. *Vn*⁴²⁰: „un“ „einer, einziger“. *A|oed*: Part. + 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Kyffelyb*⁴²¹: „cyffelyb“ „ähnlich, gleich“. *Y gilyd*⁴²²: Präposition *y* „für, zu“ + Possessivpronomen 3.Sg.m. „y“ „sein“ + „cilydd“ „Anderer, Gefährte, Kamerad“. *Molyannus*⁴²³: „moliannus“ „rühmenswert“ (das *annus* ist wegen einer Beschädigung der Handschrift nicht lesbar, wurde aber von den Herausgebern der Handschrift aufgrund der Lesungen der anderen Handschriften ergänzt. *Pryt*⁴²⁴: „pryd“ „Aussehen, Erscheinungsbild, Gestalt“.

23. *O|wallt*⁴²⁵: „von“, hier „mit“⁴²⁶ + „gwallt“ „Haupthaar“. *Pengrych*⁴²⁷: „pen + crych“ „krausköpfig, mit lockigem (Haupt)haar“. *Melyn*⁴²⁸: „gelb, golden, blond“. *A llygeit*⁴²⁹: Konj.

⁴¹⁶ Siehe GPC s.v. cyntaf.

⁴¹⁷ Siehe GPC s.v. traethaf.

⁴¹⁸ Siehe GPC s.v. ni¹.

⁴¹⁹ Siehe GPC s.v. pob¹.

⁴²⁰ Siehe GPC s.v. un.

⁴²¹ Siehe GPC s.v. cyffelyb.

⁴²² Siehe GPC s.v. cilydd¹.

⁴²³ Siehe GPC s.v. moliannus.

⁴²⁴ Siehe GPC s.v. pryd².

⁴²⁵ Siehe GPC s.v. gwallt.

⁴²⁶ Siehe GPC s.v. o¹, 21

⁴²⁷ Siehe GPC s.v. pengrych.

⁴²⁸ Siehe GPC s.v. melyn.

⁴²⁹ Siehe GPC s.v. llygad.

„und“ + „llygad“, Pl. „Augen“. *MaGr*⁴³⁰: „mawr“ „groß“. *Ac*⁴³¹: Konj. „und“. *Gyneb*⁴³²: „gwyneb“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“. *Tec*⁴³³: „teg“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“.

22. Was Kastor und Polydeukes betrifft, jeder war dem anderen ähnlich, rühmendwert von Gestalt,

23. mit krausem, blondem Haupthaar und großen Augen und einem schönen Gesicht.

23./24. da y|furyf. a|chorf hir vnyaGn.

23./24. *Da*⁴³⁴: „gut“. *Yfuryf*⁴³⁵: Art. + „ffurf“ „Form, Figur, Gestalt“. *A|chorf*⁴³⁶: Konj. „und“ + „corff“ „Körper“. *Hir*⁴³⁷: „lang, hoch, groß, hochgewachsen“. *VnyaGn*⁴³⁸: „un+iawn“ „gerade, direkt, aufrecht“.

23/24. Von guter Gestalt und mit einem hochgewachsenen, aufrechten Körper.

24. Elen vanaGc y|chwaer oed

25. gyffelyb vudunt hGy tec oed hi ac vfud y|medG1 ac es+

26. keirwreic da oed.

24. *Elen*: Eigennamen „Helena“. *VanaGc*⁴³⁹: „manawg“ von „mannog“ „gefleckt“. *Y*⁴⁴⁰|*chwaer*⁴⁴¹: Possessivpronomen 3.Pl. „ihr“ (sic!) + „Schwester“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

⁴³⁰ Siehe GPC s.v. mawr.

⁴³¹ Siehe GPC s.v. a⁵.

⁴³² Siehe GPC s.v. wyneb.

⁴³³ Siehe GPC s.v. teg.

⁴³⁴ Siehe GPC s.v. da.

⁴³⁵ Siehe GPC s.v. ffurf.

⁴³⁶ Siehe GPC s.v. corff 2a.

⁴³⁷ Siehe GPC s.v. hir.

⁴³⁸ Siehe GPC s.v. union.

⁴³⁹ Siehe GPC s.v. mannog.

⁴⁴⁰ Siehe GPC s.v. ei¹.

⁴⁴¹ Siehe GPC s.v. chwaer.

25. *Gyffelyb*: „*cyffelyb*“ „ähnlich, gleich“. *Vudunt*: Präposition „y“ „für, zu“ + 3.Pl., hier sonderbarerweise *vudunt* geschrieben (zu erwarten wäre *udunt*)⁴⁴². *HGy*: Pronomen 3.Pl. „sie, ihnen“. *Tec*: „*teg*“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“. *Hi*⁴⁴³: „sie“. *Ac*: Konj. „und“. *Vfud*⁴⁴⁴: „*ufudd*“ „gehorsam; willens; bescheiden, demütig“. *Y|medGl*⁴⁴⁵: Art. + „*meddwl*“ „Geist, Gedanke, Überlegung, Meinung“. *Ac*: Konj. „und“.

26. *Eskeirwreic*⁴⁴⁶: „*esgeirwraig*“ „starkgliedrige Frau (laut GPC „a woman having strong limbs, a woman who is a (good) walker“)“. *da*: „gut“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“.

24. Helena die Geflechte, ihre Schwester, war

25. ihnen ähnlich. Sie war schön und von gehorsamem Geist und

26. war eine gute, starkgliedrige Frau.

26. a|man oed yrGg y dGy ael ac am|hÿny

27. y|gelwit hi elen vanaGc.

26. *A|man*⁴⁴⁷: Konj. „und“ + „*man*“ „Fleck, Mal“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“. *YrGg*: „y *rwng*“ „zwischen“. *Y*⁴⁴⁸: Possessivpronomen 3.Sg. f. *DGy*⁴⁴⁹: „*dwy*“, feminine Form „zwei, beide“. *Ael*⁴⁵⁰: „Augenbraue“. *Ac*: Konj. „und“. *Am|hÿny*⁴⁵¹: „daher, infolgedessen, somit“.

27. *Y|gelwit*⁴⁵²: Imperfekt Impersonal von „*galwaf*“ „wurde genannt“. *Hi*: „sie“. *Elen*: „Helena“. *VanaGc*: „*manawg*“ von „*mannog*“ „gefleckt“.

⁴⁴² Evans 2006, 60.

⁴⁴³ Siehe GPC s.v. *hi*¹.

⁴⁴⁴ Siehe GPC s.v. *ufudd*.

⁴⁴⁵ Siehe GPC s.v. *meddwl*¹.

⁴⁴⁶ Siehe GPC s.v. *esgeirwraig*.

⁴⁴⁷ Siehe GPC s.v. *man*².

⁴⁴⁸ Evans 2006, 55.

⁴⁴⁹ Evans 2006, 45.

⁴⁵⁰ Siehe GPC s.v. *ael*².

⁴⁵¹ Siehe GPC s.v. *am hÿny*.

⁴⁵² Siehe GPC s.v. *galwaf*.

26. Und ein Mal war zwischen ihren beiden Augenbrauen, und infolgedessen

27. pflegte man sie Helena die Geflechte zu nennen.

27. a geneu bychan a oed idi.

27. *A geneu*⁴⁵³: Konj. „und“ + „genau“ „Mund, Lippen“. *Bychan*⁴⁵⁴: „klein“. *A oed*: Part. + 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Idi*⁴⁵⁵: 3.Sg.f. „y“ „zu, für“.

27. Und sie hatte einen kleinen Mund.

27./28. aga+memnon corff tec maGr oed idaG ac aelodeu greduaGl

29. a gGr kymen kall bonhedic oed kyuoethaGc.

27./28. *Agamemnon*: Eigenname „Agamemnon“. *Corff*: „corff“ „Körper“. *Tec*: „teg“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“. *MaGr*: „mawr“ „groß“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *IdaG*⁴⁵⁶: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“. *Ac*: Konjunktion „und“. *Aelodeu*⁴⁵⁷: „aelod“, Pl. „Glieder, Gliedmaßen“. *GreduaGl*⁴⁵⁸: „greddfol“ „stark, groß, mächtig“.

29. *A gGr*: Part. + „gwr“ „Mann“. *Kymen*⁴⁵⁹: „cymen“ „weise, gerecht“. *Kall*⁴⁶⁰: „call“ „weise, scharfsinnig, vernünftig“. *Bonhedic*⁴⁶¹: „bonheddig“ „edel, adlig“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *KyuoethaGc*⁴⁶²: „cyfoethog“ „wohlhabend, reich“.

27./28. Was Agamemnon betrifft, er hatte einen schönen, großen Körper mit starken Gliedmaßen,

⁴⁵³ Siehe GPC s.v. genau.

⁴⁵⁴ Siehe GPC s.v. bychan.

⁴⁵⁵ Evans 2006, 60.

⁴⁵⁶ Evans 2006, 60.

⁴⁵⁷ Siehe GPC s.v. aelod.

⁴⁵⁸ Siehe GPC s.v. greddfol.

⁴⁵⁹ Siehe GPC s.v. cymen.

⁴⁶⁰ Siehe GPC s.v. call.

⁴⁶¹ Siehe GPC s.v. bonheddig.

⁴⁶² Siehe GPC s.v. cyfoethog.

29. war ein gerechter, weiser, adliger und reicher Mann.

29./30. Menela+us y|vraſt brenhined goroea a|oedynt eſſ|deu.

29./30. *Menelaus*: Eigenname „Menelaos“. *Y|vraſt*⁴⁶³: Possesiv Pronomen 3.Sg. „sein“ + „brawd“ „Bruder“. *Brenhined*⁴⁶⁴: „brenhin“, Pl. „Könige“. *Goroea*: „Griechenland, den Griechen angehörig, griechisch“. *A|oedynt*⁴⁶⁵: Part. + 3.Pl. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „waren“. *Eſſ|deu*⁴⁶⁶: „ill dau“ „alle beide, der eine und der andere“.

29./30. (Er und) Menelaos, sein Bruder waren alle beide Könige von Griechenland.

Folio 8 verso

30. (noch von Folio 8r) Oed

1. ſr kymedraſl o gorf coch arderchaſc kymeredic hegar.

30. (noch von Folio 8r) *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

1. *ſr*: „gwr“ „Mann“. *Kymedraſl*⁴⁶⁷: „cymedrol“ „moderat, mittel; proportional, angemessen; von gleicher Größe; ebenmäßig“. *O gorf*: „von“ + „corff“ „Körper“. *Coch*⁴⁶⁸: „rot(haarig)“. *Arderchaſc*⁴⁶⁹: „ardderchog“ „herausragend, berühmt, bekannt“. *Kymeredic*⁴⁷⁰: „cymeredig“ „akzeptiert, anerkannt“. *Hegar*⁴⁷¹: „hygar“ „beliebt“.

30./1. Er war ein Mann von ebenmäßigem Körperbau, rothaarig, herausragend, anerkannt und beliebt.

⁴⁶³ Siehe GPC s.v. brawd¹.

⁴⁶⁴ Evans 2006, 32.

⁴⁶⁵ Evans 2006, 137.

⁴⁶⁶ Siehe GPC s.v. ill b.

⁴⁶⁷ Siehe GPC s.v. cymedrol.

⁴⁶⁸ Siehe GPC s.v. coch.

⁴⁶⁹ Siehe GPC s.v. ardderchog.

⁴⁷⁰ Siehe GPC s.v. cymeredig.

⁴⁷¹ Siehe GPC s.v. hygar.

2. achil oed vab y|peleus brenhin o tetis dGywes y|moroed
3. oed idaG dGyfron lydan ac aduGyn drych. ac aelodeu creu+
4. laGn greduaGl maGr ffathredic a gGallt pengrych melyn

2. *Achil*: Eigenname „Achilles“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Vab*⁴⁷²: „mab“ „Sohn, Junge“. *Y|peleus*: Art. + Eigenname „Peleus“. *Brenhin*: „König“. *O*: „von“. *Tetis*: Eigenname „Thetis“. *DGywes*⁴⁷³: „duwies“ „Göttin“. *Y|moroed*⁴⁷⁴: Art. + Pl. von „môr“ „Meer, See“.

3. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *IdaG*: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“. *DGyfron*⁴⁷⁵: „dwyfron“ „Brust“. *Lydan*⁴⁷⁶: „llydan“ „breit, weit“. *Ac*: Konj. „und“. *AduGyn drych*⁴⁷⁷: „addwyn + drych“ „vornehme Haltung“. *Ac*: Konj. „und“. *Aelodeu*: „aelod“, Pl. „Glieder, Gliedmaßen“.

4. *CreulaGn*⁴⁷⁸: „creulon“ „schnell, flink“. *GreduaGl*: „greddfol“ „stark, groß, mächtig“. *MaGr*: „mawr“ „groß“. *ffathredic*⁴⁷⁹: „llathredig“ im übertragenen Sinn „glorreich; anmutig, gutaussehend, attraktiv“. *A gGallt*: Konj. „und“ + „gwallt“ „Haupthaar“. *Pengrych*: „pen + crych“ „krausköpfig, mit lockigem (Haupt)haar“. *Melyn*: „gelb, golden, blond“.

2. Was Achilles betrifft, er war ein Sohn von König Peleus mit Thetis, der Göttin der Meere.
3. Er hatte eine breite Brust und eine vornehme Haltung und
4. flinke, starke Gliedmaßen, (war) groß, gutaussehend, mit lockigem, blondem Haupthaar.

5. gGaredaGc Grrth wan. deGraf y|myGn arueu. ac Gyneb hyf+
6. ryt. a hir oed a|hael.

⁴⁷² Siehe GPC s.v. mab.

⁴⁷³ Siehe GPC s.v. duwies.

⁴⁷⁴ Siehe GPC s.v. môr¹.

⁴⁷⁵ Siehe GPC s.v. dwyfron.

⁴⁷⁶ Siehe GPC s.v. llydan.

⁴⁷⁷ Siehe GPC s.v. addfwynddrych.

⁴⁷⁸ Siehe GPC s.v. creulon b.

⁴⁷⁹ Siehe GPC s.v. llathredig.

5. *G̃aredaG̃*⁴⁸⁰: „gwareddog“ „milde, mildtätig, gnädig, nett“. *Orth*⁴⁸¹: „wrth“ „bei, nahe“. *Wan*⁴⁸²: „gwan“ „schwach, kläglich; schutzlos“. *DeGraf*⁴⁸³: Superlativ von *dewr* „tapfer, kühn“. *Y|myGn*⁴⁸⁴: „mewn“ „in, drinnen“. *Arueu*⁴⁸⁵: „arf“, Pl. „Waffen, Rüstung“, auch im übertragenen Sinn“. *Ac*: Konj. „und“. *Gyneb*: „gwyneb“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“.

6. *Hyfryt*⁴⁸⁶: „angenehm, freundlich, nett, fair“. *A hir*: Konj. „und“ + „lang, hoch, großgewachsen“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *A|hael*⁴⁸⁷: Konj. „und“ + „großzügig, freigiebig“.

5. Er war mildtätig gegenüber dem Schwachen, höchst tapfer in Waffen, mit
 6. einem freundlichen Gesicht (ausgestattet) und großgewachsen und freigiebig.

6./7. *Petroclus* y *vraG̃tuaeth* a|e *getymde*+*ith*.

6./7. *Petroclus*: Eigennamen „Patroklos“. *Y vraG̃tuaeth*⁴⁸⁸: Possessivpronomen 3.Sg.m. „sein“ + „brawdfaeth“ „Ziehbruder“. *A|e*⁴⁸⁹: Konj. „und“ + Possessivpronomen 3.Sg.m. „sein“. *Getymdeith*⁴⁹⁰: „cydymaith“ „Kamerad, Gefährte“.

6./7. Was Patroklos, seinen Ziehbruder und seinen Gefährten betrifft,

7. *oed* *idaG̃* *dG̃yfron* *dec* a|llygeit *gleisson* *maG̃r*.

7. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *IdaG̃*: „idaw“ 3.Sg.m. „y“, „zu, für“. *DG̃yfron*: „dwyfron“ „Brust“. *Dec*: „teg“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“. *A*

⁴⁸⁰ Siehe GPC s.v. gwareddog.

⁴⁸¹ Siehe GPC s.v. wrth.

⁴⁸² Siehe GPC s.v. gwan¹.

⁴⁸³ Siehe GPC s.v. dewr.

⁴⁸⁴ Evans 2006, 202.

⁴⁸⁵ Siehe GPC s.v. arf a.

⁴⁸⁶ Siehe GPC s.v. hyfryd.

⁴⁸⁷ Siehe GPC s.v. hael.

⁴⁸⁸ Siehe GPC s.v. brawdfaeth.

⁴⁸⁹ Evans 2006, 53.

⁴⁹⁰ Siehe GPC s.v. cydymaith.

*ffygeit*⁴⁹¹: Konj. „und“ + „llygad“, Pl. „Augen“. *Gleisson*⁴⁹²: „glas“ Pl. „gleision“ „blau“. *MaGr*: „mawr“ „groß“.

7. er hatte eine schöne Brust und große, blaue Augen.

7./8. gGr kywilydyus hypsÿs call oed a hael.

7./8. *GGr*: „gwr“ „Mann“. *Kywilydyus*⁴⁹³: „cywilyddus“ „schamhaft, bescheiden, schüchtern“. *Hypsÿs*⁴⁹⁴: „hysbys“ „weithin bekannt“. *Call*⁴⁹⁵: „call“ „weise, vernünftig, klug“. *A|hael*: Konj. „und“ + „großzügig, freigiebig“.

7./8. Er war ein schamhafter, weithin bekannter, weiser und freigiebiger Mann.

8. Eiax olileus gGr

9. pedrogyl oed a chorf eryr idaG ac ae·lodeu greduaGl ka+

10. darn a gGr digrif oed.

8. *Eiax olileus*: Eigenname „Aias Oileus“, also der Sohn des Oileus, die Form „Eiax“ wurde wohl gewählt, um ihn vom zweiten „Aiax“ besser zu unterscheiden. *GGr*: „gwr“ „Mann“.

9. *Pedrogyl*⁴⁹⁶: „pedrongl“ „viereckig; stark, stämmig, vierschötig“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *A chorf*: Konj. „und“ + „corff“ „Körper“. *Eryr*⁴⁹⁷: „Adler“. *IdaG*: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“. *Ac*: Konj. „und“. *Ae lodeu*: eigentlich „aelodeu“, Pl. von „aelod“ „Glieder, Gliedmaßen“. *GreduaGl*: „greddfol“ „stark, groß, mächtig“.

⁴⁹¹ Siehe GPC s.v. llygad.

⁴⁹² Siehe GPC s.v. glas¹ 3. a.

⁴⁹³ Siehe GPC s.v. cywilyddus b.

⁴⁹⁴ Siehe GPC s.v. hysbys.

⁴⁹⁵ Siehe GPC s.v. call.

⁴⁹⁶ Siehe GPC s.v. pedrongl b.

⁴⁹⁷ Siehe GPC s.v. eryr¹.

10. *Kadarn*⁴⁹⁸: „*cadarn*“ „stark, mächtig“. *A gGr*: Part. + „gwr“ „Mann“. *Digrif*⁴⁹⁹: „reizend, angenehm, freundlich“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „war“.

8. Was Aias den Sohn des Oileus betrifft, er war

9. ein vierschrötiger Mann mit dem Körper eines Adlers und mächtigen Gliedmaßen.

10. Er war stark, und ein angenehmer Mann.

10. *Aiax telamoni*us *llef eglur oed*

11. *ida* a *gGr* *gredua* a *creula* yn *erbyn* y *elynyon* ac

12. *annGyt* mul *ganta* a *briger* *bengrech* du.

10. *Aiax telamoni*us: Eigenname „Aias Telamoni^{us}“ also Sohn des Telamon. *llef*⁵⁰⁰: „llef“ „Ruf, Schrei; Stimme“. *Eglur*⁵⁰¹: „klar, deutlich“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „war“.

11. *Ida* a: „*idaw*“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“. *A gGr*: Part. + „gwr“ „Mann“. *Gredua* a: „*greddfol*“ „stark, groß, mächtig“. *Creula* yn⁵⁰²: „*creulon*“ „grausam; schnell, flink“. *Yn erbyn*⁵⁰³: „gegen“. *Y elynyon*⁵⁰⁴: Art. + „*gelyn*“, Pl. „Feinde, Gegner“. *Ac*: Konj. „und“.

12. *AnnGyt*⁵⁰⁵: „*annwyd*“ „Laune, Natur, Eigenschaft, Wesen“. *Mul*⁵⁰⁶: „simpel, einfach“. *Ganta* a⁵⁰⁷: 3.Sg.m. „*gan*“, also „mit, bei ihm“. *A briger*⁵⁰⁸: Konj. „und“ + „Kopfhaare“. *Bengrech*⁵⁰⁹: „*pen grych*“ „krausköpfig, lockige Haare“. *Du*⁵¹⁰: „schwarz“.

10. Was Aias Sohn des Telamoni^{us} betrifft, er hatte eine klare Stimme

11. und war ein großer Mann, grausam gegen seine Feinde und

⁴⁹⁸ Siehe GPC s.v. *cadarn*.

⁴⁹⁹ Siehe GPC s.v. *digrif*.

⁵⁰⁰ Siehe GPC s.v. *llef*¹.

⁵⁰¹ Siehe GPC s.v. *eglur*.

⁵⁰² Siehe GPC s.v. *creulon* a.

⁵⁰³ Siehe GPC s.v. *erbyn*.

⁵⁰⁴ Siehe GPC s.v. *gelyn*.

⁵⁰⁵ Siehe GPC s.v. *annwyd*¹.

⁵⁰⁶ Siehe GPC s.v. *mul*².

⁵⁰⁷ Evans 2006, 60.

⁵⁰⁸ Siehe GPC s.v. *briger*.

⁵⁰⁹ Siehe GPC s.v. *pengrych*.

⁵¹⁰ Siehe GPC s.v. *du*.

12. hatte ein einfaches Wesen und lockiges, schwarzes Haar.

12./13. *vlixes* gGr kadan* llawen llawon o vrat.

12./13. *Vlixes*: Eigenname „Odysseus“. *GGr*: „gwr“ „Mann“. *Kadan*: eigentlich „cadarn“ „stark, mächtig“. *llawen*⁵¹¹: „llawen“ „fröhlich, lustig“. *llawon*⁵¹²: „llawn“ „voll, gefüllt“. *O*: „von“. *Vrat*⁵¹³: „brad“ „Verrat; List“.

12./13. Odysseus (war) ein starker, fröhlicher Mann voll von List.

13. ac Gyneb llawen a|chorf

14. kymedraGl kymen ac ygnat oed.

13. *Ac*: Konj. „und“. *Gyneb*: „gwyneb“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“. *llawen*: „llawen“ „fröhlich, lustig“. *A|chorf*: Konj. „und“ + „corff“ „Körper“.

14. *KymedraGl*: „cymedrol“ „ebnemäßig; moderat, mittel; proportional, angemessen; von gleicher Größe“. *Kymen*: „cymen“ „weise, gerecht; geschickt“. *Ac*: Konj. „und“. *Ygnat*⁵¹⁴: „yngnad“ „Richter, Rechtsgelehrter, jemand der im Gesetz erfahren ist, weiser Mann“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

13. Mit einem fröhlichen Gesicht und

14. einem ebenmäßigem Körper. Er war geschickt und im Gesetz erfahren.

14. Diomedes gGr kadarn

15. a|chorff pedragGl idaG ac Gyneb aduGyn creulaGn a gGych+

⁵¹¹ Siehe GPC s.v. llawen.

⁵¹² Siehe GPC s.v. llawn.

⁵¹³ Siehe GPC s.v. brad.

⁵¹⁴ Siehe GPC s.v. ynad.

16./17. raf yn ymlad a ffef vchel ac ymenyd tGym drGc a gleG oed.

14. *Diomedes*: Eigennamen „Diomedes“. *GGr*: „gwr“ „Mann“. *Kadarn*: „cadarn“ „stark, mächtig“.

15. *A chorff*: Konj. „und“ + „corff“ „Körper“. *Pedragl*⁵¹⁵: „pedrongl“ „viereckig; stark, stämmig, vierschrötig“. *IdaG*: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“. *Ac*: Konj. „und“. *Gyneb*: „gwyneb“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“. *AduGyn*⁵¹⁶: „addwyn“ „schön, elegant, prächtig; ehrenvoll, loyal, ehrlich“. *CreulaGn*: „creulon“ „schnell, flink“.

16./17. *A gGychraf*⁵¹⁷: Konj. „und“ + „gwychr“ „heftig“. *Yn*: „in“. *Ymlad*: „ymladd“ „Schlacht, Kampf“. *A ffef*: Konj. „und“ + „llef“ „Ruf, Schrei; Stimme“. *Vchel*⁵¹⁸: „uchel“ „laut, schrill“. *Ac*: Konj. „und“. *Ymenyd*⁵¹⁹: „ymennydd“ „Gehirn, Verstand“, hier „Gemüt“. *TGym*⁵²⁰: „twym“ „heiß, hitzig; gefährlich“. *DrGc*⁵²¹: „drwg“ „grausam, hart, ruchlos“. *A gleG*⁵²²: Konj. „und“ + „glew“ „mutig, kühn“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

14. Diomedes war ein starker Mann

15. mit einem vierschrötigen Körper und einem schönen Gesicht, flink

16./17. und höchst heftig im Kampf, mit einer lauten Stimme und hitzigem, ruchlosem Gemüt, und mutig.

17. Nestor gGr maGr hir ffydan caff a|chnaGt gGyn idaG

18. Proteselaus gGr gGyn aduGyn drych buan.

18./19. da y ymdi+ret drut.

17. *Nestor*: Eigennamen „Nestor“. *GGr*: „gwr“ „Mann“. *MaGr*: „mawr“ „groß“. *Hir*: „lang,

⁵¹⁵ Siehe GPC s.v. pedrongl.

⁵¹⁶ Siehe GPC s.v. addwyn¹.

⁵¹⁷ Siehe GPC s.v. gwychr.

⁵¹⁸ Siehe GPC s.v. uchel d.

⁵¹⁹ Siehe GPC s.v. ymennydd.

⁵²⁰ Siehe GPC s.v. twym¹ b.

⁵²¹ Siehe GPC s.v. drwg.

⁵²² Siehe GPC s.v. glew.

groß, hochgewachsen“. *llydan*: „llydan“ „breit, weit“. *Call*: „call“ „weise, vernünftig, klug“. *A|chnaGr*⁵²³: Konj. „und“ + „cnawd“ „Fleisch“, hier am besten mit „Haut“ übersetzt. *GGyn*⁵²⁴: „weiß; hell, glänzend“. *IdaG*: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“.

18. *Proteselaus*: Eigenname „Protesilaos“. *GGr*: „gwr“ „Mann“. *GGyn*: „weiß; hell, glänzend“. *AduGyn drych*: „addwyn + drych“ „vornehme Haltung“. *Buan*⁵²⁵: „schnell, flink“. 18./19. *Da*: „gut“. *Y*: „für, zu“. *Ymdiret*⁵²⁶: „ymddiriedaf“ „vertrauen“, Verb. *Drud*⁵²⁷: „drud“ „tapfer, mutig, wagemutig; übereilt, dreist, ruchlos“.

17. Nestor (war) ein großer, hochgewachsener, breiter und kluger Mann, mit weißer Haut,

18. Protesilaos (war) ein hellhäutiger, vornehmer Mann, von flinker Erscheinung.

18./19. (Er war) verlässlich⁵²⁸ (und) tapfer.

19. *Neocolonus* gGr maGr pryderus llydyaGc

20. *blosc* ac Gyneb da crGn a llygeit duon ac aelodeu maGr

21. *Palamedes* oed Gr hir-vein clae ac ygnat maGrurydus

22. *Pilodarius* oed Gr bras greduaG1 syberG trist.

19. *Neocolonus*: Eigenname „Neoptolemos“. *GGr*: „gwr“ „Mann“. *MaGr*: „mawr“ „groß“. *Pryderus*⁵²⁹: „empfindlich, ruhelos; nachdenklich, misstrauisch“. *llydyaGc*⁵³⁰: „llid“ Pl., also „llidiau“ „Zorn, Wut, Wildheit“.

20. *Blosc*⁵³¹: „bloesg“ „lispelnd, stotternd“ – da in den anderen Handschriften *bloesc* steht, in Mostyn 116 aber *blosc* (nicht nur hier, sondern auch in 9r3) handelt es sich wohl nicht um einen Schreibfehler, sondern um eine dialektale Eigenart des Kopisten. *Ac*: Konj. „und“.

⁵²³ Siehe GPC s.v. cnawd¹.

⁵²⁴ Siehe GPC s.v. gwyn¹.

⁵²⁵ Siehe GPC s.v. buan.

⁵²⁶ Siehe GPC s.v. ymddiriedaf.

⁵²⁷ Siehe GPC s.v. drud¹ 2.

⁵²⁸ Wörtlich: „gut zum Sich-Verlassen“.

⁵²⁹ Siehe GPC s.v. pryderus.

⁵³⁰ Siehe GPC s.v. llid¹.

⁵³¹ Siehe GPC s.v. bloesg.

Gyneb: „gwyneb“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“. *Da*: „gut“. *CrŴn*⁵³²: „crwn“ „rund“. *Ŵygeit*: „llygad“, Pl. „Augen“. *Duon*⁵³³: „du“, Pl. „schwarz“. *Ac*: Konj. „und“. *Aelodeu*⁵³⁴: „aelod“, Pl. „Glieder, Gliedmaßen“. *MaŴr*: „mawr“ „groß“.

21. Palamedes: Eigenname „Palamedes“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Ŵr*: „gwr“ „Mann“. *Hirvein*⁵³⁵: „hirfain“ „lang und dünn“. *Claer*⁵³⁶: „nett, sanft“. *Ac*: Konj. „und“. *Ygnat*: „yngnad“ „Richter, Rechtsgelehrter, jemand der im Gesetz erfahren ist, weiser Mann“. *MaŴrurydus*⁵³⁷: „mawrfrydus“ „großherzig, nobel“.

22. Pilodarius: Eigenname „Podaleirios“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Ŵr*: „gwr“ „Mann“. *Bras*⁵³⁸: „dick“. *GreduaŴl*⁵³⁹: „gredfol“ „stark, groß, mächtig“. *SyberŴ*⁵⁴⁰: „syberw“ „stolz, hochnäsiger“. *Trist*⁵⁴¹: „traurig, mürrisch“.

19. Neoptolemos (war) ein großer, empfindlicher, zorniger, und stotternder Mann

20. mit einem guten, runden Gesicht, und schwarzen Augen und großen Gliedmaßen.

21. Palamedes war lang und dünn, sanft, und ein großherziger Richter

22. Podaleirios war ein dicker, starker, stolzer (und) mürrischer Mann.

⁵³² Siehe GPC s.v. crwn.

⁵³³ Siehe GPC s.v. duon.

⁵³⁴ Siehe GPC s.v. aelod.

⁵³⁵ Siehe GPC s.v. hirfain.

⁵³⁶ Siehe GPC s.v. clær¹ b.

⁵³⁷ Siehe GPC s.v. mawrfrydus.

⁵³⁸ Siehe GPC s.v. bras¹.

⁵³⁹ Siehe GPC s.v. gredfol.

⁵⁴⁰ Siehe GPC s.v. syber b.

⁵⁴¹ Siehe GPC s.v. trist¹.

22./23. **Macha** oed **Gr** ma**Gr** kadarn hyspŷs **call** ofna**Gr** trugara**Gr**.

22./23. **Macha**: Eigenname „Machaon“. **Oed**: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. **Gr**: „gwr“ „Mann“. **MaGr**: „mawr“ „groß“. **Kadarn**: „cadarn“ „stark, mächtig“. **Hyspŷs**: „hysbys“ „bekannt“. **Call**: „call“ „weise, vernünftig, klug“. **OfnaGr**⁵⁴²: „ofnog“ „furchtsam“. **TrugaraGr**⁵⁴³: „trugarog“ „gnädig, barmherzig, nett, verzeihend“.

22./23. Machaon war ein großer, starker, wohlbekannter, kluger, furchtsamer, (und) barmherziger Mann.

24. **Meiryon** oed **Gr** coch a chrof* cr**Gr**m kymedra**Gr**l oed ida**Gr**

25. saraedus g**Gr**ydyn creula**Gr**n nyt oed amynedus.

24. **Meiryon**: Eigenname „Meriones“. **Oed**: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. **Gr**: „gwr“ „Mann“. **Coch**: „rot(haarig)“. **A chrof***: Konj. „und“ + eigentlich „corff“ „Körper“. **CrGrm**⁵⁴⁴: „crwm“ „krumm, gebeugt, buckelig“. **KymedraGr**: „cymedrol“ „moderat, mittel(groß); proportional, angemessen; von gleicher Größe“. **Oed**: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. **IdaGr**: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“.

25. **Saraedus**⁵⁴⁵: „sarhadus“ „beleidigend, schändlich“. **GGr**ydyn⁵⁴⁶: „gwydn“ „zäh, hart; starrköpfig, streng“. **CreulaGr**n: „creulon“ „schnell, flink; grausam“. **Nyt**⁵⁴⁷: „ny“ Negationspartikel. **Oed**: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. **Amynedus**⁵⁴⁸: „amyneddus“ „geduldig“.

24. Meriones war ein rothaariger Mann und hatte einen gebeugten, mittelgroßen Körper

25. (Er war) beleidigend, starrköpfig, und grausam, (und) er war nicht geduldig.

⁵⁴² Siehe GPC s.v. ofnog.

⁵⁴³ Siehe GPC s.v. trugarog.

⁵⁴⁴ Siehe GPC s.v. crwm.

⁵⁴⁵ Siehe GPC s.v. sarhadus.

⁵⁴⁶ Siehe GPC s.v. gwydn b.

⁵⁴⁷ Evans 2006, 61.

⁵⁴⁸ Siehe GPC s.v. amyneddus.

25./26. Bri+sidia gGreic a gamemnon oed furueid nyt oed hir

27. a|chnaGt gGyn a gGallt melyn ac aeleu duon a llygeit

28. llathreit adfGyn a|chrof* kyfyaGn a dywedGydat claer

29. kiwilidyus ac anGyt mul gGar.

25./26. *Brisidia*: Eigennamenname „Briseis“. *GGreic*⁵⁴⁹: „gwraig“ „Frau, Ehefrau“. *A gamemnon*: Eigennamenname „Agamemnon“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Furueid*⁵⁵⁰: „ffurfaiidd“ „wohlgeformt“. *Nyt*⁵⁵¹: „ny“ Negationspartikel. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Hir*: „lang, hoch, groß“.

27. *A|chnaGt*: Konj. „und“ + „cnawd“ „Fleisch“, im übertragenen Sinn „Körper“. *GGyn*: „weiß; hell, glänzend“. *A gGallt*: Konj. „und“ + „gwallt“ „Haupthaar“. *Melyn*: „gelb, golden, blond“. *Ac*: Konj. „und“. *Aeleu*⁵⁵²: „ael“, Pl. „Augenbrauen“. *Duon*: „du“, Pl. „schwarz“. *A llygeit*: Konj. „und“ + „llygad“, Pl. „Augen“.

28. *llathreit*⁵⁵³: „llathraid“ „hell, glänzend, strahlend“. *AdfGyn*⁵⁵⁴: „addfwyn“ „milde, sanftmütig, angenehm, liebenswürdig, schön“. *A|chrof**: Konj. „und“ + eigentlich „corff“ „Körper“. *KyfyaGn*⁵⁵⁵: „cyfiawn“ „wohlgeformt, proportional, formschön, ebenmäßig“. *A dywedGydat*⁵⁵⁶: Konj. „und“ + „dywedwydiad“ „Stimme, Art des Sprechens“. *Claer*: „nett, sanft“.

29. *Kiwilidyus*: „cywilyddus“ „bescheiden, schüchtern“. *Ac*: Konj. „und“. *AnGyt*: „annwyd“ „Laune, Natur, Eigenschaft“. *Mul*: „simpel, einfach“. *GGar*⁵⁵⁷: „gwâr“ „zivilisiert, sanft, höflich, gehorsam“.

25./26. Briseis, die Frau Agamemnons, war wohlgeformt. Sie war nicht großgewachsen,

27. mit weißem Körper, blondem Haar und schwarzen Augenbrauen und

28. strahlenden, sanftmütigen Augen, mit einem ebenmäßigen Körper und einer sanften,

⁵⁴⁹ Siehe GPC s.v. gwraig.

⁵⁵⁰ Siehe GPC s.v. ffurfaiidd.

⁵⁵¹ Evans 2006, 61.

⁵⁵² Siehe GPC s.v. ael².

⁵⁵³ Siehe GPC s.v. llathraid.

⁵⁵⁴ Siehe GPC s.v. addfwyn.

⁵⁵⁵ Siehe GPC s.v. cyfiawn c.

⁵⁵⁶ Siehe GPC s.v. dywedwydiad.

⁵⁵⁷ Siehe GPC s.v. gwâr¹.

29. schüchternen Redeweise und einer einfachen, gehorsamen Natur.

29./30. Pryt gŶyr troea a damlywychŶn rac ŴaŶ. ~ ~ ~

29./30. *Pryt*: „*pryd*“ „Aussehen, Erscheinungsbild“. *GŶyr*: „*gwr*“ Pl. „Männer“. *Troea*: „Troia“. *A damlywychŶn*⁵⁵⁸: Part. + „*damlewychaf*“ „zeigen, offenbaren, erklären“. *Rac ŴaŶ*⁵⁵⁹: „*rhag llaw*“ „in der Zukunft, später, nachher, anschließend, im folgenden, von hier an“.

29./30. Das Aussehen der Männer Troias erklären wir von hier an.

Folio 9 recto

1. Prriaf vrenhin troeaf gŶr maŶr oed ac Ŷyneb tec

2. idaŶ a Ŵef hynaŶs a|chorf eryr.

1. *Prriaf*: Eigenname „Priamos“. *Vrenhin*: „*brenhin*“ „König“. *Troeaf*: „Troia“⁵⁶⁰. *GŶr*: „*gwr*“ „Mann“. *MaŶr*: „*mawr*“ „groß“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „war“. *Ac*: Konj. „und“. *Ŷyneb*: „*gwyneb*“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“. *Tec*: „*teg*“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“.

2. *IdaŶ*: „*idaw*“ 3.Sg.m. „*y*“ „zu, für“. *A Ŵef*: Konj. „und“ + „*llef*“ „Ruf, Schrei; Stimme“. *HynaŶs*⁵⁶¹: „*hynaws*“ „freundlich, sanft, angenehm“. *A|chorf*: Konj. „und“ + „*corff*“ „Körper“. *Eryr*: „Adler“.

1. Priamos, der König von Troia, war ein großer Mann mit einem schönen Gesicht,

2. einer freundlichen Stimme und dem Körper eines Adlers.

⁵⁵⁸ Siehe GPC s.v. *damlewychaf*.

⁵⁵⁹ Siehe GPC s.v. *rhag cfn*.

⁵⁶⁰ Die Schreibung <troeaf> ist hyperkorrekt und ergibt sich daraus, dass auslautendes /-v/ bereits geschwunden war, vgl. Schumacher 2011, 124 f.

⁵⁶¹ Siehe GPC s.v. *hynaws*.

2./3. Ector vab priaf gŴr bloc oed gŴyn pengrych.

3./4. ac aelodeu buan idaŴ ac|Ŵyneb enrydedus karedic ac adas y garyat.

2./3. *Ector*: Eigenname „Hektor“. *Vab*: „mab“ „Sohn, Junge“. *Priaf*: Eigenname „Priamos“. *GŴr*: „gwr“ „Mann“. *Bloc*: „bloesg“ „lispelnd, stotternd“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *GŴyn*: „hellhaarig; weiß; hell, glänzend“. *Pengrych*: „pen + crych“ „krausköpfig, mit lockigem (Haupt)haar“.

3./4. *Ac*: Konj. „und“. *Aelodeu*: Pl. „aelod“ „Glieder, Gliedmaßen“. *Buan*: „schnell, flink“. *IdaŴ*: „idaw“ 3.Sg.m. „y“ „zu, für“. *Ac|Ŵyneb*: Konj. „und“ + „gwyneb“ „Gesicht, Gesichtsausdruck“. *Enrydedus*⁵⁶²: „enrhydeddus“ „ehrerbietig, ehrwürdig“. *Karedic*⁵⁶³: „caredig“ „nett, liebevoll, freundlich; beliebt“. *Ac*: Konj. „und“. *Adas*⁵⁶⁴: „addas“ „würdig“. *Y garyat*⁵⁶⁵: Art. + „cariad“ „Liebe, Zuneigung“.

2./3. Hektor, der Sohn des Priamos, ein stotternder Mann, war hellhaarig (und) krausköpfig

3./4. mit flinken Gliedmaßen und einem ehrerbietigen, freundlichen und der Liebe würdigen Gesicht.

4./5. Dei+phebus gŴr kadarn oed. Elenus gŴr doeth karedic a

6./7. bras oed y·ny oed debic y|tat o|furyf a|phryt ac anhebic o|e^{anyan} vam.

4./5. *Deiphebus*: Eigenname „Deiphobos“. *GŴr*: „gwr“ „Mann“. *Kadarn*: „cadarn“ „stark, mächtig“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Elenus*: Eigenname „Helenos“. *GŴr*: „gwr“ „Mann“. *Doeth*⁵⁶⁶: „weise, klug, bedacht; gelehrt“. *Karedic*⁵⁶⁷: „caredig“ „nett, liebevoll, freundlich; beliebt“. *A*: Part.

6./7. *Bras*: „dick“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Y·ny*: „yny“ Konj. „bis,

⁵⁶² Siehe GPC s.v. enrhydeddus.

⁵⁶³ Siehe GPC s.v. caredig.

⁵⁶⁴ Siehe GPC s.v. addas.

⁵⁶⁵ Siehe GPC s.v. cariad.

⁵⁶⁶ Siehe GPC s.v. doeth¹.

⁵⁶⁷ Siehe GPC s.v. caredig.

sodass“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“. *Debic*⁵⁶⁸: „*tebyg*“ „ähnlich, sich ähneln“. *Y|tat*⁵⁶⁹: Possessivpronomen 3.Sg.m. „*sein*“ mit nicht geschriebener Lenition + „*Vater*“. *O|furyf*: „*von*“ + „*ffurf*“ „Form, Figur, Gestalt“. *A|phryt*: Konj. „*und*“ + „*pryd*“ „Aussehen, Erscheinungsbild“. *Ac*: Konj. „*und*“. *Anhebic*⁵⁷⁰: „*annhebyg*“ „ungleich, unterschiedlich, unähnlich“. *O|e*: „*von*“ + „*er*“. *Anyan*: (dieses Wort wurde über der Linierung eingefügt; eine Ausbesserung des durchgestrichenen „*vam*“) „Eigenschaft, Attribut, Natur“.

4./5. Deiphobos war ein starker Mann. Helenos war ein gelehrter, freundlicher, dicker Mann,
6./7. sodass er von Gestalt und Aussehen her seinem Vater ähnlich war, aber von seiner Natur
her (diesem) unähnlich

7./8. Troilus gŵr maŵr tec oed greduaŵl a chadarn ar y|oet.

7./8. *Troilus*: Eigenname „Troilos“. *Gŵr*: „gwr“ „Mann“. *Maŵr*: „mawr“ „groß“. *Tec*: „teg“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“. *Greduaŵl*⁵⁷¹: „*greddfol*“ „stark, groß, mächtig“. *A chadarn*: Konj. „*und*“ + „*cadarn*“ „stark, mächtig“. *Ar*⁵⁷²: Demonstrativ Pronomen. *Y|oet*⁵⁷³: Possessivpronomen 3.Sg.m. „*sein*“ + „*oet*“: „Alter“.

7./8. Troilos war ein großer, schöner Mann, mächtig und stark für sein Alter.

8. Alexander gŵr hir·wyn kadarn a|fflygeit tec a

9. gŵllt melyn man a geneu aduŵyn a|ffef hynaŵs.

9./10. buan oed a chŵnaŵc* oed y|gyuoeth.

⁵⁶⁸ Siehe GPC s.v. tebyg¹.

⁵⁶⁹ Siehe GPC s.v. tad.

⁵⁷⁰ Siehe GPC s.v. annhebyg.

⁵⁷¹ Siehe GPC s.v. greddfol.

⁵⁷² Evans 2006, 70.

⁵⁷³ Siehe GPC s.v. oed 1. c.

8. *Alexander*: Eigenname „Alexandros“. *GŌr*: „gwr“ „Mann“. *Hir wyn*⁵⁷⁴: „großgewachsen und gutaussehend“. *Kadarn*: „cadarn“ „stark, mächtig“. *A fflygeit*: Konj. „und“ + „llygad“, Pl. „Augen“. *Tec*: „teg“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“. *A*: Konj. „und“.

9. *GŌaffi*: „gwallt“ „Haupthaar“. *Melyn*: „gelb, golden, blond“. *Man*⁵⁷⁵: „klein, fein, dünn“. *A geneu*⁵⁷⁶: Part. + „genau“ „Mund, Lippen“. *AduŶyn*: „addwyn“ „schön, elegant, prächtig; ehrenvoll, loyal, ehrlich“. *A ffef*: Konj. „und“ + „llef“ „Ruf, Schrei; Stimme“. *HynaŶs*: „hynaws“ „freundlich, sanft, angenehm“.

9./10. *Buan*: „schnell, flink“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *A chŶnaŶc**: Konj. „und“ + gemeint ist wohl „chwannog“ „begierlich (im Sinne von „desirous, eager, keen; covetous, greedy, grasping, avid“)“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *Ygyuoeth*⁵⁷⁷: „y“ „zu, für“ + „Reichtum, Macht, Autorität“.

8. Alexandros (war) ein großgewachsener und gutaussehender, starker Mann, mit schönen Augen und

9. feinen, blonden, Haaren, einem schönen Mund und einer angenehmen Stimme.

9./10. Er war flink und begierig nach Macht.

10. Eneas gŶr coch oed pe+

11. drogyll kymen dywedŶydat kadarn y gygor gŶar ac

12. aduŶyn a|fflygeit maŶr duon.

10. *Eneas*: Eigenname „Aeneas“. *GŶr*: „gwr“ „Mann“. *Coch*: „rot(haarig)“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

11. *Pedrogyll*: „pedrongl“ „viereckig; stark, stämmig, vierschrötig“. *Kymen*: „cymen“ „geschickt; weise, gerecht“. *dywedŶydat*: „dywedwydiad“ „Stimme, Art des Sprechens, Sprechweise“. *Kadarn*: „cadarn“ „stark, mächtig, standfest“. *Y gygor*⁵⁷⁸: Art. + „cyngor“ „Rat, Ratschlag“. *GŶar*: „gwâr“ „zivilisiert, sanft, höflich, gehorsam“. *Ac*: Konj. „und“.

⁵⁷⁴ Siehe GPC s.v. hirwyn.

⁵⁷⁵ Siehe GPC s.v. mân^l b.

⁵⁷⁶ Siehe GPC s.v. genau.

⁵⁷⁷ Siehe GPC s.v. cyfoeth b.

⁵⁷⁸ Siehe GPC s.v. cyngor.

12. *AduGyn*: „*addwyn*“ „liebenswert; schön, elegant, prächtig; ehrenvoll, loyal, ehrlich“. *Aflygeit*: Konj. „und“ + „*llygad*“, Pl. „Augen“. *MaGr*: „*mawr*“ „groß“. *Duon*: „*du*“, Pl. „schwarz“.

10. Aeneas war ein rothaariger Mann,

11. vierschrötig, geschickt (in seiner) Sprachweise, von standfestem Rat, und

12. liebenswürdig, mit großen, schwarzen Augen.

12. *antenor gGr hiruein*

13. *buan ac aelodeu bleuaoc a|chaff oed*.

12. *Antenor*: Eigenname „Antenor“. *GGr*: „*gwr*“ „Mann“. *Hiruein*: „*hirfain*“ „lang und dünn“.

13. *Buan*: „schnell, flink“. *Ac*: Konj. „und“. *Aelodeu*: „*aelod*“, Pl. „Glieder, Gliedmaßen“. *Bleuaoc*⁵⁷⁹: „*blewog*“ „haarig, behaart“. *A|chaff*: Konj. „und“ + „*call*“ „weise, scharfsinnig, vernünftig“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „war“.

12. Was Antenor betrifft, er war ein langer und dünner Mann,

13. flink, mit haarigen Gliedmaßen und scharfsinnig.

13. *Ecubua wreic*

14. *briaf. gGreib vaGr tec corff eryr oed ac an·Gyt gGraGl*

15. *kyfyaGn. a|gGr oed*.

13. *Ecubua* (sic!): Eigenname „Hekabe“. *Wreic*: „*gwraig*“ „Frau, Ehefrau“.

14. *Briaf*: Eigenname „Priamos“. *GGreib*: „*gwraig*“ „Frau, Ehefrau“. *VaGr*: „*mawr*“ „groß“. *Tec*: „*teg*“ „hübsch, attraktiv, schön (im Sinne von „fair“)“. *Corff*: „Körper“. *Eryr*: „Adler“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „war“. *Ac*: Konj. „und“. *An·Gyt*: „*annwyd*“ „Laune,

⁵⁷⁹ Siehe GPC s.v. *blewog*.

Natur, Eigenschaft“. *GŌraŌl*⁵⁸⁰: „gwrol“ „mannhaft, mutig“.

15. *KyfyraŌn*: „cyfiawn“ „wohlgeformt, proportional, formschön“. *A|gŌar*: Konj. „und“ + „gwâr“ „zivilisiert, sanft, hŏflich, gehorsam“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

13. Was Hekabe, die Ehefrau

14. des Priamos betrifft, sie war eine groÙe, schŏne Frau mit dem Kŏrper eines Adlers und von mannhafter Natur.

15. Sie war wohlgeformt und hŏflich.

15. andromacca gŌreic hirwen furueid

16. a|fflygeit eglur idi|hi a oed hynaŌs a|diweir a|chlaer oed

15. *Andromacca*: Eigenname „Andromache“. *GŌreic*: „gwraig“ „Frau, Ehefrau“. *Hirwen*⁵⁸¹: „hir+gwyn“ „groÙgewachsen und gutaussehend“, im Sinne von „tall and fair“. *Furueid*: „ffurfaidd“ „wohlgeformt“.

16. *A fflygeit*: Konj. „und“ „llygad“, Pl. „Augen“. *Eglur*: „klar, deutlich“. *Idi|hi*⁵⁸²: „y“ 3.Sg.f. „zu, fŏr“+ Personal Pronomen 3.Sg.f. „sie, ihr“. *A oed*: Part. + 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“. *HynaŌs*: „hynaws“ „freundlich, sanft, angenehm“. *A|diweir*⁵⁸³: Konj. „und“ + „diwair“ „keusch, rein“. *A|chlaer*: Konj. „und“ + „clær“ „nett, sanft“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „bod“, „Sein“, also „war“.

15. Andromache (war) eine groÙgewachsene und gutaussehend, wohlgeformte Frau

16. mit klaren Augen, die freundlich waren, und sie war keusch und sanft.

⁵⁸⁰ Siehe GPC s.v. gwrol.

⁵⁸¹ Siehe GPC s.v. hirwyn.

⁵⁸² Evans 2006, 49.

⁵⁸³ Siehe GPC s.v. diwair.

17. **Cassandra** kymedraGl oed a geneu bychan.

17./18. a|fflygeit eglur a|dehogylwreic oed yr hyn a|delei rac ffaG.

17. **Cassandra**: Eigenname „Kassandra“. **KymedraGl**: „*cymedrol*“ „ebenmäßig; moderat, mittel(groß); proportional, angemessen; von gleicher Größe“. **Oed**: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“. **A geneu**: Konj. „und“ + „*genau*“ „Mund, Lippen“. **Bychan**: „klein“.

17./18. **A fflygeit**: Konj. „und“ + „*llygad*“, Pl. „Augen“. **Eglur**: „klar, deutlich“. **A|dehogylwreic**⁵⁸⁴: Konj. „und“ + „Interpretin, Kommentatorin, Übersetzerin, Deuterin“. **Oed**: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „*war*“. **Yr hyn a**⁵⁸⁵: Art. + substantivisch-abstraktes Demonstrativpronomen + Relativpartikel „das, was“. **A|delei**⁵⁸⁶: Part. + 3.Sg. Imperfekt des Konjunktivs von „*dyfot*“ „kommen“. **Rac ffaG**: „*rhag llaw*“ „in der Zukunft, später, nachher, anschließend, im folgenden“.

17. **Kassandra war mittelgroß, ebenmäßig gebaut mit einem kleinen Mund**

17./18. **und klaren Augen und sie war eine Deuterin dessen, was in der Zukunft kommen würde.**

18. **Polixena**.

19. gGreic hirwen furueid vynGylhir.

19./20. fflygeit aduGyn a gGaftt melyn hir.

18. **Polixena**: Eigenname „Polyxene“.

19. **GGreic**: „*gwraig*“ „Frau, Ehefrau“. **Hirwen**: „*hir*+*gwyn*“ „großgewachsen und gutaussehend“, im Sinne von „tall and fair“. **Furueid**: „*ffurfaidd*“ „wohlgeformt“. **VynGylhir**⁵⁸⁷: „*mwnwgl* + *hir*“ „langhalsig“.

19./20. **fflygeit**: „*llygad*“, Pl. „Augen“. **AduGyn**⁵⁸⁸: „*addwyn*“ „schön, elegant, prächtig; ehrenvoll, loyal, ehrlich“. **A gGaftt**: Konj. „und“ + „*gwallt*“ „Haupthaar“. **Melyn**: „gelb,

⁵⁸⁴ Siehe GPC s.v. dehonglwr.

⁵⁸⁵ Siehe GPC s.v. hyn, 3.

⁵⁸⁶ Siehe GPC s.v. deuaf.

⁵⁸⁷ Siehe GPC s.v. mwnwgl.

⁵⁸⁸ Siehe GPC s.v. addwyn¹.

golden, blond“. *Hir*: „lang, hoch, groß“.

18. Polyxene

19. war eine großgewachsene und gutaussiehende, wohlgeformte, langhalsige Frau,

19./20. (mit) schönen Augen und langem, blondem Haar.

20. *ac* aelodeu kyweir a byssed hiryon|a|e

21. yskeired crynyon a thraet ffunyeid idi yr hon o|e thegŴch

22. a|ragorei ar baŴb. annŴyt mul hael oed a|diweir. ~

20. *Ac*: Konj. „und“. *Aelodeu*: Pl. „*aelod*“ „Glieder, Gliedmaßen“. *Kyweir*⁵⁸⁹: „cywair“ „ebnmäßig; in gutem/gesundem/angemessenem Zustand“. *A byssed*⁵⁹⁰: Konj. „und“ + „*bys*“, Pl. „Finger“. *Hiryon*: „*hir*“, Pl. „lang, groß“. *A|e*: Konj. „und“ + Personal Pronomen. 3.Pl. „*sie*“.

21. *Yskeired*⁵⁹¹: „*ysgair*“, Pl. „Beine, Schenkel“. *Crynyon*: „*crwn*“, Pl. „rund“

*A thraet*⁵⁹²: Konj. „und“ + „*troed*“, Pl. „FüÙe“. *ffunyeid*⁵⁹³: „*lluniaidd*“ „wohlgeformt, gutaussehend, schön“. *Idi*: 3.Sg.f. „*y*“ „zu, für“. *Yr hon ... a*⁵⁹⁴: Relativpronomen Sg.f., das fast nur in Übersetzungstexten vorkommt. *o|e*: „von“ + Possessivpronomen 3.Sg.f. „*ihr*“. *ThegŴch*⁵⁹⁵: „*tegwch*“ „Schönheit“.

22. *A|ragorei*⁵⁹⁶: Part. + „*rhagoraf*“ „übertreffen, überlegen sein“. *Ar*: Demonstrativpronomen. *BaŴb*⁵⁹⁷: „alle, jeden“. *AnnŴyt*: „*annwyd*“ „Laune, Natur, Eigenschaft“. *Mul*: „simpel, einfach“. *Hael*: „großzügig, freigiebig“. *Oed*: 3.Sg. Imperfekt „*bod*“, „Sein“, also „war“. *A|diweir*: Konj. „und“ + „*diwair*“ „keusch, rein“.

20. Mit ebenmäßigen Gliedmaßen und langen Fingern und

⁵⁸⁹ Siehe GPC s.v. cywair.

⁵⁹⁰ Siehe GPC s.v. bys.

⁵⁹¹ Siehe GPC s.v. esgair.

⁵⁹² Siehe GPC s.v. troed.

⁵⁹³ Siehe GPC s.v. lluniaidd.

⁵⁹⁴ Evans 2006, 69.

⁵⁹⁵ Siehe GPC s.v. tegwch.

⁵⁹⁶ Siehe GPC s.v. rhagoraf.

⁵⁹⁷ Siehe GPC s.v. pawb.

21. runden Schenkeln und wohlgeformten Füßen, die mit ihrer Schönheit
22. alle übertraf. Sie war von einfacher Natur, freigiebig und keusch.

5.1 Kommentar zur Übersetzung

Wenn hier von der DETH die Rede ist, so ist damit immer die Version MEISTERs gemeint. Gleich am Beginn des Personenkatalogs wird der angebliche Autor Dares genannt; in der DETH „Dares Phrygius“, in M116 „Dared groec“, also Dares aus Griechenland. Da der Prolog mit dem fingierten Brief des Cornelius Nepos nicht Teil der Rezension ist, kann dort auch keine Nennung erfolgen. Auch am Ende, wo in der DETH nochmals darauf hingewiesen wird, dass Dares Phrygius das Werk geschrieben hat, wird in dieser Rezension sein Name nicht mehr erwähnt. Die einzige Nennung des Dares ist also jene am Beginn des Personenkatalogs, wo er als „aus Griechenland stammend“ bezeichnet wird, und es wird erwähnt, dass er im troianischen Heer Kriegsdienst leistete. Er wird nicht, wie in der DETH, als Phryger, oder als „aus Phrygien stammend“ bezeichnet. Man könnte annehmen, dass einem mittelalterlichen, walisischen Schreiber nicht klar war, wo Phrygien lag, und dass ihm eine allgemeine Bezeichnung des Gebiets um Griechenland herum als griechisch, für die Beschreibung ausreichte. Oder aber er schrieb von einer lateinischen Rezension ab, in welcher Dares bereits als aus Griechenland stammend bezeichnet wird.

Ähnlich wird in der Rezension IIA, d.h. in der Handschrift London British Library Cotton Cleopatra B.v (iii)⁵⁹⁸, am Anfang des Katalogs *Dares frigijs* als Schreiber der *ystorya* genannt (Folio 227 verso, Spalte 1, Zeile 6/7). Auch in dieser Rezension fehlt der fingierte Brief des Nepos mit der Erwähnung des Dares. Der vorgebliche Verfasser wird nur noch einmal genannt, und zwar nach dem Ende des ihm zugeschriebenen Textes (Folio 249 recto, Spalte 2, Zeile 27 bis Folio 249 verso, Spalte 1, Zeile 1).

Rezension IIB, d.h. Handschrift Aberystwyth National Library of Wales 7006D (Llyfr Du Basing)⁵⁹⁹, enthält den Prolog (Seite 1, Spalte 1, Zeile 8). Hier findet sich der Name *Daret* (Spalte 1, Zeile 15/16 und Spalte 2, Zeile 5 und 9) gleich drei Mal, und ist rot unterstrichen, so wie die anderen in der Handschrift vorkommenden Personennamen. Am Beginn des Personenkatalogs (Seite 12, Spalte 2, Zeile 18/19) steht *Daret ffrigijs* als Schreiber der *ystoria*. Am Ende wird *Daret* noch einmal namentlich als Schreiber erwähnt (Seite 40, Spalte 2, Zeile 3). Diese Rezension ist der DETH, wie sie bei MEISTER angeführt ist, am

⁵⁹⁸ <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/en/>, 06.02.2015. Diese Handschrift wird auf die erste Hälfte des 14. Jhs. datiert.

⁵⁹⁹ <http://www.llgc.org.uk/en/>, 08.02.2015. Diese Handschrift wird auf ca. 1461 datiert.

ähnlichsten.

In Rezension III, d.h. Aberystwyth National Library of Wales Peniarth 47i⁶⁰⁰, wird *Dared frigijs* vor dem Katalog als Schreiber der *hystoria* genannt (Seite 7, Zeile 3). Der Prolog wird auch hier nicht angeführt, die eine Nennung des Phrygers ist also die einzige Erwähnung des Namens.

Der Personenkatalog beginnt in der DETH (Kap. XII) mit Kastor und Polydeukes und deren Schwester Helena, was damit zusammenhängt, dass im Kapitel zuvor vom Raub Helenas und von der fruchtlosen Suche ihrer Brüder nach ihr berichtet wird.

Nach den Beschreibungen der drei Griechen, wechselt der Autor unvermittelt zu den Trojanern und beginnt diese zu schildern. Im zweiten Teil des Katalogs (Kap. XIII) geht er dann dazu über, das Aussehen der restlichen Griechen weiter zu erläutern. In M116 (Rezension IA) hingegen fasst der Autor die Beschreibungen in zwei Gruppen zusammen, nämlich Griechen und Trojaner. Er beginnt also mit Kastor, Polydeukes und Helena, fährt dann aber gleich mit Agamemnon fort, so wie es in der DETH in Kapitel XIII geschieht. Dann wird auch die Reihenfolge eingehalten, wie sie dort auftritt. Sobald der Griechenkatalog abgeschlossen ist, kommen die Trojaner dran, beginnend mit Priamos, wie in der DETH.

In Cotton Cleopatra B.v (iii) (Rezension IIA) hingegen folgt im Katalog auf Helena König Priamos (Folio 227 verso, Spalte 2, Zeile 9), also wie es in der DETH der Fall ist. Nach Abschluss des Trojanerkatalogs folgt auf Folio 228 recto, Spalte 2, Zeile 28 erst Agamemnon und der Griechenkatalog.

Die Handschrift National Library of Wales 7006D (Llyfr Du Basing) (Rezension IIB) lässt ebenfalls auf Helena König Priamos und den Trojanerkatalog folgen (Seite 13, Spalte 1, Zeile 13). Der Griechenkatalog wird anschließend (Seite 14, Spalte 1, Zeile 4) mit Agamemnon fortgeführt, also ebenfalls wie in der DETH.

In Aberystwyth, National Library of Wales, Peniarth 47i (Rezension III) ist zuerst der

⁶⁰⁰ <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/en/>, 06.02.2015. Diese Handschrift wird auf die Mitte des 15. Jhs. datiert.

Griechenkatlog an der Reihe, in welchem auf Helena Agamemnon folgt (Seite 7, Zeile 17), wie in Rezension IA, während der Troianerkatlog (beginnend mit Priamos) erst anschließend aufgelistet wird (Seite 9, Zeile 12).

Wenn man nun die Personenbeschreibungen von M116 und der DETH vergleicht, sind sie bis zu einem gewissen Punkt inhaltlich ähnlich, keinesfalls aber identisch. Im Folgenden werden die Beschreibungen verglichen, und es wird allem auf Unterschiede eingegangen. Die Nummerierung deutet dabei an, in welcher Reihenfolge die Personen in M116 vorkommen.

1. Dares Phrygius (lat. *Dares Phrygius*, wal. *Dared groec*)

Wie bereits oben erläutert, wird in der DETH als „Phryger“ bezeichnet, in M116 ist er aus Griechenland. In beiden Texten kämpft er jedoch im troianischen Heer.

2 und 3. Kastor und Polydeukes (lat. *Castor & Pollux*, wal. *Castor & Pollux*)

Sowohl in der DETH als auch in M166 sind sich die beiden ähnlich, da sie ja Zwillinge sind⁶⁰¹, was in der Geschichte direkt allerdings nicht erwähnt wird. Die beiden werden aber immer nur gemeinsam erwähnt, in der DETH, wie in M116. Sie werden in beiden Texten als blond beschrieben, mit großen Augen und gutaussehend. In der DETH haben sie allerdings einen „gebeugten Körper“ (*corpore deducto*), während in M116 sie einen „aufrechten Körper“ (*corf vnyáŮn*) haben, also das genaue Gegenteil.

4. Helena (lat. *Helena*, wal. *Elen*)

Sie wird in beiden Versionen als den Obgenannten ähnlich beschrieben. In M116 wird sie nochmals explizit als deren Schwester ausgewiesen. In beiden Versionen hat sie ein Mal (vermutlich ein Muttermal) zwischen den Augenbrauen, in M116 erhält sie deswegen den Beinamen (*Elen vanaŮc*) „Helena die Gefleckte“. In der DETH wird von einem Beinamen nichts erwähnt. Sie wird als schön beschrieben, und ihre Beine oder Gliedmaßen werden in beiden Versionen besonders hervorgehoben. In DETH hat sie „sehr schöne“, oder sogar „die besten Beine“ (*cruribus optimis*), und in M116 wird sie als „starkgliedrige Frau“ oder als „Frau die eine gute Geherin ist“ (*eskeirwreic*) beschrieben.

⁶⁰¹ Irmischer et al. 1999, 1.403.

5. Agamemnon (lat. und wal. gleich geschrieben)

Bei der Beschreibung Agamemnons wird in beiden Versionen sein „großer Körper mit starken Gliedmaßen“ betont. Ebenso dass er „klug, adelig und reich“ ist.

6. Menelaos (lat. und wal. *Menelaus*)

Dieser wird als beliebt und ebenfalls gutaussehend beschrieben. In M116 ist er zudem rothaarig (*coch*), während in der DETH seine Haarfarbe nicht erwähnt wird. Zudem wird an der Stelle in M116 betont, dass er und Agamemnon Brüder sind und dass beide „Könige von Griechenland“ (*brenhined goroec*) sind. Menelaos wird aber bereits bei der ersten Erwähnung (Folio 6 recto, Zeile 10) als König bezeichnet, Agamemnon (Folio 6 verso, Zeile 12) noch nicht. In DETH wird Agamemnon erst in Kapitel XX als König bezeichnet, Menelaos überhaupt nicht. Der Autor der DETH konnte wohl zu Recht davon ausgehen, dass sein Publikum ohnehin wusste dass Agamemnon und Menelaos beide Könige sind. Erwähnt wird aber sehr wohl, dass beide Brüder sind (Kap. VIII).

7. Achilles (lat. *Achilles*, wal. *Achil*)

In beiden Versionen hat er eine „starke“ oder „breite Brust“, ist schön, groß, hat „starke Gliedmaßen“, ein „heftiger“ oder „tapferer Kämpfer“ (*in armis acerrimum, de Graf y|myŌn arueu*).

In der DETH wird Achilles' Abstammung von Peleus und Thetis nicht erwähnt. Diese kommt in der DETH überhaupt nicht vor, was auch nicht verwunderlich ist, da sie eine Meernymphe ist⁶⁰², wodurch Achilles eine übernatürliche Mutter hätte, was dem Entmystifizierungsprinzip des Autors widerspräche. In M116 wird Thetis, die als Göttin der See bezeichnet wird, als Mutter des Achilles ausgewiesen. Weiters wird er hier als blond (*melyn*) beschrieben, während er in der DETH kastanienbraun (*capillo myrteo*) ist. In beiden Versionen sind die Haare jedoch lockig. In M116 ist er zudem „mildtätig gegenüber den Schwachen“ (*gGaredaŌc Grth wan*), was wahrscheinlich dem mittelalterlichen Ideal des Ritters entspricht.

⁶⁰² Irmischer et al. 1999, 5.755.

8. Patroklos (lat. *Patroclus*, wal. *Petroclus*)

Patroklos wird in M116 dezidiert als „Ziehbruder und Gefährte“ (*y vraβtuaeth a|e getymdeith*) des Achilles ausgewiesen; in der DETH hingegen wird einfach nur sein gutes Aussehen beschrieben, und es wird nie darauf eingegangen, in welcher Beziehung er zu Achilles steht. Die beiden werden aber fast nur gemeinsam erwähnt.

9. Aias Sohn des Oileus (lat. *Aiax Oileus*, wal. *Eiax olileus*)

Er hat „große“ oder „starke Gliedmaßen“ und ist in beiden Versionen als „untersetzt/stämmig“ bzw. „vierschrötig“ beschrieben, mittels eines Worts, das ebenso „viereckig“ bedeuten kann (*quadratum, pedrogyl*). Weiters hat er in beiden Versionen den Körper eines Adlers (*aquilino corpore, corf eryr*).

10. Aias Sohn des Telamon (lat. und wal. *Aiax Telamonius*)

In beiden Versionen hat er „schwarze, gekräuselte Haare“ und eine „helle/klare Stimme“. Weiters ist er „wild“ oder „grausam gegen Feinde“ (*in hostem atrocem, creulaβn yn erbȳn y elynyon*).

11. Odysseus (lat. und wal. *Ulixes*)

Er wird als stark und listenreich (*dolosum*) bzw. in M116 als „voller List“ (*flaβn o vrat*) beschrieben, mit freundlichem Gesicht. In der DETH ist er „weise“ (*sapientem*), in M116 ist er ein *ygnat*, was ebenfalls „weiser Mann“ bedeuten kann, aber auch spezifischer „jemand der sich mit dem Gesetz auskennt“, oder „Rechtsgelehrter“.

12. Diomedes (lat. und wal. gleich geschrieben)

Er wird in beiden Versionen als *quadratum/pedrogyl*, also „untersetzt/vierschrötig“ beschrieben, ebenso wie „äußerst heftig im Kampf“ (*in bello acerrimum, gβychraf yn ymlad*). In der DETH ist er ungeduldig und wagemutig (*inpatientem audacem*), in M116 von „hitzigem, ruchlosem Gemüt und mutig/kühn“ (*ymenyd tβym drβc a gleβ*). Beide Male hat er eine laute Stimme.

13. Nestor (lat. und wal. gleich geschrieben)

Er hat in der DETH eine lange, gebogene Nase (*naso obunco*), während M116 keine Beschreibung der Nase enthält. Ansonsten ist er in beiden Versionen großgewachsen, breit, klug und hat eine weiße Haut.

14. Protesilaos (lat. *Protesilaus*, wal. *Proteselaus*)

Dieser hat ebenso einen „weißen Körper“ (*corpore candido*), bzw. wird er direkt als „weiß“ beschrieben (*gŴyn*).

15. Neoptolemos (lat. *Neoptolemus*, wal. *Neocolonus*)

Auch dessen Nase wird in der DETH beschrieben (*aduncum*), in M116 hingegen nicht. Weiters wird ein Sprachfehler hervorgehoben (*blaesum*) „lispelnd“, in M116 *blosc*, was „lispelnd“ oder „stotternd“ bedeuten kann.

16. Palamedes (lat. und wal. gleich geschrieben)

Er wird in beiden Versionen als lang und dünn beschrieben (*gracilem longum, hirvein*), ebenso als großherzig und als weise (*sapientem*), bzw. als „weiser Mann“ oder „Richter“ (*ygnat*).

17. Podaleirios (lat. *Podalirius*, wal. *Pilodarius*)

Er wird in beiden Versionen als dick, stark, hochmütig oder stolz (*superbum, syberŴ*) sowie mürrisch bezeichnet.

18. Machaon (lat. *Machaon*, wal. *Macha*)

Er wird in beiden Versionen als groß, klug und barmherzig geschildert, in M116 zusätzlich noch als furchtsam (*ofnaŴc*).

19. Meriones (lat. *Meriones*, wal. *Meiryon*)

In beiden Versionen wird er als rothaarig beschrieben (*rufum, coch*), als hartnäckig bzw. starrköpfig (*pertinacem, gŴydyn*) und als grausam und ungeduldig (*impatientem*) bzw. als „nicht geduldig“ (*nyt oed amynedus*).

20. Briseis (lat. *Briseis*, wal. *Brisidia*)

Sie wird in M116 als Frau (möglich auch Ehefrau) Agamemnons bezeichnet (*Brisidia gGreic agamemnon*). In der DETH wird die Briseis-Thematik jedoch nicht aufgegriffen. In der Tat ist ihre einzige Erwähnung jene im Katalog. Sie wird in beiden Versionen als schön geschildert und als „nicht groß“ (*non alte, nyt oed hir*). Der Körper ist in beiden Fällen weiß, die Haare blond. Die „lieblichen/sanftmütigen Augen“ (*oculis venustis, fhygeit fathreit*), und deren Brauen werden beschrieben, in der DETH als „zusammengewachsen/verbunden“ (*superciliis iunctis*), in M116 als schwarz (*aeleu duon*).

21. Priamos (lat. *Priamus*, wal. *Priaf*)

Er wird in DETH als „König der Troianer“ (*Troianorum regem*), in M116 als „König von Troia“ (*brenhin troeaf*) bezeichnet. In beiden Versionen hat er ein schönes Gesicht, eine „freundliche/angenehme Stimme“ (*voce suavi, ffefhynaGs*) und den Körper eines Adlers.

22. Hektor (lat. *Hector*, wal. *Ector*)

Dieser wird im M116-Katalog nochmals als Sohn des Priamos vorgestellt, eine Tatsache, die dem Leser bis dahin bekannt sein dürfte. In beiden Versionen hat er krause Haare und ist mit flinken Gliedmaßen und einem „ehrwürdigen/ehrerbietigem Gesicht“ (*vultu venerabili, gGyneb enrydedus*) ausgestattet. Weiters wird auch bei ihm ein Sprachfehler hervorgehoben (*blaesum, bloc*), also „lispelnd „oder „stotternd“.

In der DETH wird er etwas ausführlicher beschrieben. Dort schielt er (*strabum*) und hat außerdem einen Bart (*barbatum*). Zudem ist er „milde zu den Bürgern“ (*in civibus clementem*). Von den Männern ist seine eine der ausführlichsten Beschreibungen.

23 und 24. Deiphobos und Helenos (lat. *Deiphobus & Helenus*, wal. *Deiphebus & Elenus*)

In der DETH sind sie dem Vater (Priamos) ähnlich, aber „von unterschiedlicher Anlage/Natur“ (*similes patri dissimili natura*). Deiphobos wird weiters als stark/tapfer (*fortem*) beschrieben, dies ist auch die einzige Beschreibung, die er in M116 erhält (*kadarn*). Hier wird Helenos als „dem Vater ähnlich“ (*debic y|tat*) beschrieben, „von Gestalt und Aussehen“ (*o|furyf a|phryt*), ihm aber „von seiner Natur her unähnlich“ (*anhebic o|e anyan*). Weiters wird er als gelehrt oder weise bezeichnet (*doeth*). In der DETH ist er ein „gelehrter Wahrsager“ (*doctum vatem*).

25. Troilos (lat. und wal. *Troilus*)

In beiden Versionen ist er groß und schön und wird als „stark für sein Alter“ beschrieben (*pro aetate valentem, cadarn ar y|oet*). In der DETH ist er zudem „begierig nach Ehren“ (*cupidum virtutis*).

26. Alexandros (lat. *Alexandrus*, wal. *Alexander*)

Er ist großgewachsen, stark/tapfer, mit schönen Augen (*oculis pulcherrimis, fflygeit tec*). Seine Haare werden auch in beiden Versionen besonders beschrieben, als „weich/fein und blond“ (*capillo molli et flavo, gGallt melyn man*). Er hat auch in beiden Versionen eine „angenehme Stimme“ und ist flink. Zudem ist er „begierig nach Macht“ (*cupidum imperii, chGnaGc* oed y|gyuoeth*).

27. Aeneas (lat. *Aeneas*, wal. *Eneas*)

Er wird als rothaarig (*rufum, coch*) beschrieben, ebenso als untersetzt bzw. vierschrötig. Seine Rhetorik wird in beiden Versionen ebenfalls betont, in der DETH als „redegewandt/beredt“ (*facundum*), in M116 als „geschickt in seiner Sprechweise“ (*kymen dywedGydat*). Ebenso werden seine schwarzen Augen beschrieben. In der DETH sind sie zusätzlich freundlich (*oculis hilaribus et nigris*), in M116 groß (*fflygeit maGr duon*).

28. Antenor (lat. und wal. gleich geschrieben)

Sowohl in der DETH, als auch in M116 ist er lang und dünn (*longum gracilem, hiruein*). In der DETH hat er „flinke Gliedmaßen“ (*velocibus membris*), in M116 ist er flink (*buan*) und hat zusätzlich „haarige Gliedmaßen“ (*aelodeu bleuaoc*).

29. Hekabe (lat. *Hecuba*, wal. eigentlich *Ecuba*, in M116 aber als *Ecubua* geschrieben)

In beiden Versionen ist sie groß, schön, „mit dem Körper eines Adlers“. In M116 wird sie anfangs als Frau (hier als Ehefrau gemeint) des Priamos vorgestellt (*Ecubua wreic briaaf*). Sie wird in der DETH und in M116 als „von mannhaftem Sinn“ oder „von mannhafter Natur“ beschrieben (*mente virili, anGyt gGraGl*).

30. Andromache (lat. *Andromacha*, wal. *Andromacca*)

Sie ist in beiden Versionen groß und schön, mit „glänzenden/klaren Augen“ (*oculis claris, ffygeit eglur*). Zudem wird sie als keusch (*pudicam, diweir*) beschrieben. In der DETH ist sie reizend/verlockend (*blandam*), in M116 nett/sanft (*claer*).

31. Cassandra (lat. und wal. *Cassandra*)

Sie wird als „von mittelgroßer Statur“, bzw. „mittelgroß“ beschrieben (*mediocri statura, kymedraGl*). Ihr Mund ist in der DETH rund (*ore rotundo*), in M116 klein (*geneu bychan*). In der DETH wird sie zusätzlich als rothaarig geschildert (*rufam*), in M116 wird ihre Haarfarbe nicht erwähnt. Ihre Augen werden in beiden Versionen beschrieben, in der DETH als glänzend/blitzend (*oculis micantibus*), in M116 als klar/deutlich (*ffygeit eglur*). Sie wird ebenfalls als eine Art Wahrsagerin geschildert. In der DETH „erfährt sie Zukünftiges/weiß die Zukunft voraus“ (*futurorum praesciam*), in M116 ist sie „eine Deuterin/Interpretin dessen, was in der Zukunft kommen würde“ (*dehogylwreic oed yr hyn a|delei rac ffaGl*).

32. Polyxene (lat. *Polyxena*, wal. *Polixena*)

In beiden Versionen ist sie groß und schön und hat einen „langen Hals“ (*collo longo*), bzw. ist „langhalsig“ (*mynGylhir*). Zudem hat sie „schöne Augen“ (*oculis venustis, ffygeit aduGyn*) und „blonde, lange Haare“ (*capilis flavis et longis, gGafft melyn hir*). Ihre Finger sind lang (*digitis prolaxis, byssed hiryon*) und ihre Schenkel und Füße werden besonders hervorgehoben. In der DETH hat sie „gerade Schenkel“ (*cruribus rectis*) und „sehr schöne/die besten Füße“ (*pedimus optimis*). In M116 hat sie „runde Schenkel“ (*yskeired crynyon*) und „wohlgeformte/schöne Füße“ (*traet ffunyeid*). Weiters „übertraf sie mit ihrer Schönheit alle“ (*quae forma sua omnes superaret, yr hon o|e thegGch a|ragorei ar baGb*). Zudem ist sie in beiden Versionen von „schlichtem Verstand“ (*ainmo simplici*), bzw. „einfacher Natur“ (*annGyt mul*) und freigiebig. Ihre Beschreibungen ist die vermutlich ausführlichste des Katalogs.

Es ist anzunehmen, dass die in der DETH nicht vorkommenden inhaltlichen Informationen, wie etwa die Erwähnung der Mutter des Achilles oder die Bezeichnung der Briseis als Frau des Agamemnon, von einer anderen Quelle übernommen wurden, möglicherweise von einer der englischen Versionen der Troiageschichte, welche allesamt komplexer sind, als die YD, da mehr Interpolationen enthalten sind. M116 wird auf die zweite Hälfte des 14. Jhs. datiert, *The Seege or Batayle of Troye*, vielleicht im Granzland zu Wales geschrieben, wird zwischen ca. 1300 und 1325 angesetzt. Das *Laud Book* wurde irgendwann zwischen 1343 und der ersten Hälfte des 15. Jhs. verfasst. Genauer in die Zeit passt das *Destruction of Troy* (nach 1385). Eine andere Möglichkeit wäre, dass von der irischen TT zusätzliche Informationen eingebaut wurden. Die überlieferten Handschriften von TT stammen aus dem 11. und 13. Jh. Natürlich könnten auch Werke wie die *Ylias Daretis Phrygii* des Joseph Iscanus (1185) oder die HDT des Guido (1287) bekannt gewesen sein, oder vielleicht auch der RDT des Benoît (1165).

Die Unterschiede in den Beschreibungen zwischen M116 und MEISTERs DETH könnten zum einen auf die lateinische DETH-Rezension zurückzuführen sein, welche der walisische Schreiber verwendete, zum anderen auf eine nicht ganz wörtliche Übersetzung.

Im Vergleich zu anderen mittelalterlichen Rezeptionen der DETH ist die YD, und demnach auch M116, der lateinischen Version sehr ähnlich, mit verhältnismäßig wenig Interpolationen. Wenn man andere volkssprachliche Adaptionen des Troiastoffs betrachtet, die zahlreiche Interpolationen aus unterschiedlichen Quellen enthalten, und die nicht zuletzt auch durch kreative Autoren erweitert wurden, so wird bewusst, dass man sich bei der Übertragung der DETH ins Walisische durchaus Mühe gegeben hat, die Geschichte so originalgetreu wie möglich wiederzugeben. Ein Motiv für diese Zurückhaltung war wohl auch die Intention, die historiographische Autorität des Werks nicht durch Hinzunahme anderer Quellen zu schmälern.

5.2 Lateinischer Personenkatalog

Hier folgt der Personenkatalog der DETH nach MEISTER bei BESCHORNER⁶⁰³

XII. Dares Phrygius, qui hanc historiam scripsit, ait se militasse usque dum Troia capta est, hos se vidisse, cum indutiae essent, partim proelio interfuisse, a Dardanis autem audisse qua facie et natura fuissent Castor et Pollux. fuerunt autem alter alteri similis capillo flavo oculis magnis facie pura bene figurati corpore deducto. Helenam similem illis formosam animi simplicis blandam cruribus optimis notam inter duo supercilia habentem ore pusillo. Priamum Troianorum regem vultu pulchro magnum voce suavi aquilino corpore. Hectorem blaesum candidum crispum strabum pernicibus membris vultu venerabili barbatum decentem bellicosum animo magno in civibus clementem dignum amore aptum. Deiphobum et Helenum similes patri dissimili natura. Deiphobum fortem Helenum clementem doctum vatem. Troilum magnum pulcherrimum pro aetate valentem fortem cupidum virtutis. Alexandrum candidum longum fortem oculis pulcherrimis capillo molli et flavo ore venusto voce suavi velocem cupidum imperii. Aeneam rufum quadratum facundum affabilem fortem cum consilio pium venustum oculis hilaribus et nigris. Antenorem longum gracilem velocibus membris versutum cantum. Hecubam magnam aquilino corpore pulchram mente virili piam iustam. Andromacham oculis claris candidam longam formosam modestam sapientem pudicam blandam. Cassandram mediocri statura ore rotundo rufam oculis micantibus futurorum praesciam. Polyxenam candidam altam formosam collo longo oculis venustis capillis flavis et longis conpositam membris digitis prolixis cruribus rectis pedibus optimis, quae forma sua omnes superaret, animo simplici largam dapsilem.

XIII. Agamemnonem albo corpore magnum membris velantibus facundum prudentem nobilem divitem. Menelaum mediocri statura rufum formosum acceptum gratum. Achillem pectorosum ore venusto membris valentibus et magnis iubatum bene crispatum clementem in armis acerrimum vultu hilari largum dapsilem capillo myrteo. Patroclum pulchro corpore oculis caesiis viribus magnis verecundum certum prudentem dapsilem. Aiaceum Oileum quadratum valentibus membris aquilino corpore iocundum fortem. Aiaceum Telamonium valentem voce clara capillis nigris coma crispa simplici animo in hostem atrocem. Ulixem firmum dolosum ore hilari statura media eloquentem sapientem. Diomedem fortem quadratum corpore honesto vultu austero in bello acerrimum clamosum cerebro calido

⁶⁰³ Beschorner 1992, 25-28.

inpatientem audacem. Nestorem magnum naso obunco longo latum candidum consiliarium prudentem. Protesilaum corpore candido vultu honesto velocem confidentem temerarium. Neoptoleum magnum virosus stomachusum blaesum vultu bonum aduncum oculis rotundis superciliosum. Palamedem gracilem longum sapientem animo magnum blandum. Podalirium crassum valentem superbum tristem. Machaonem fortem magnum certum prudentem patientem misericordem. Merionem rufum mediocri statura corpore rotundo viriosum pertinacem crudelem inpatientem. Briseidam formosam non alte statura candidam capillo flavo et molli superciliis iunctis oculis venustis corpore aequali blandam affabilem verecundam animo simplici piam.

6. Zusammenfassung

De excidio Troiae historia gibt die Geschehnisse des troianischen Kriegs in Form eines vorgeblichen Augenzeugenberichts durch einen gewissen Dares Phrygius wieder. Dieses lateinisch geschriebene Werk wird auf die zweite Hälfte des 5. Jhs. datiert. Vor allem die knappe, unausgeschmückte Schreibweise, und die monotone Wiedergabe von scheinbaren Fakten, veranlasste mittelalterliche Leser, angefangen von Isidor von Sevilla, dieses Werk als wahrheitsgemäßen Bericht eines Teilnehmers am Krieg um Troia aufzufassen. Der wahre Autor, dessen Identität leider unbekannt ist, erzählt im Grunde die Rahmengeschichte des troianischen Kriegs. Er beginnt bei der Vorgeschichte und berichtet vom ersten Konflikt zwischen Griechen und Trojanern, ausgehend von Iasons und Herakles' Konfrontation mit König Laomedon, und endet mit der Zerstörung Troias und dem Abzug der überlebenden Trojaner, unter denen sich auch Aeneas befindet. Dabei macht er es sich zum Ziel, die „traditionellen“ Motive zu entmystifizieren und zu entheroisieren. Fast alle übernatürlichen Einflüsse sind aus der Geschichte gestrichen, die zahlreichen Kampfszenen auf die wesentlichen Informationen reduziert.

Entgegen der allgemein vorherrschenden Meinung, die DETH sei eine troianerfreundliche Sicht auf die Ereignisse, verhält es sich vielmehr so, dass beide Seiten mehr oder minder neutral beschrieben werden, und am ehesten noch die Griechen besser dargestellt werden.

Der fingierte Autor Dares Phrygius erlangte im europäischen Mittelalter Ruhm und Autorität als wahrer Zeitzeuge eines unangezweiften historischen Ereignisses, unter anderem deswegen, weil Isidor von Sevilla in seiner Enzyklopädie erwähnt, dass Dares als erster ein Geschichtswerk über die Griechen und Trojaner geschrieben habe. Zudem wurde der eher schlichte Schreibstil des Werkes als weiterer Beweis für die historiographische Autorität des Werks gesehen. Die Kritik an der homerischen *Ilias* und auch die Tatsache, dass das Werk im Bereich der mittelalterlichen lateinischen Kirche fast unbekannt war, spielten ebenfalls eine Rolle.

Im Gegensatz zur *Ilias* fand die DETH eine weite Verbreitung und diente so gut wie jeder mittelalterlichen europäischen Adaption des Troiastoffes entweder direkt, oder indirekt als Quelle. Besonders der altfranzösische *Roman de Troie* des Benoît de Sainte-Maure, auf 1165 datiert, ist dabei hervorzuheben. Neben der DETH wurden zahlreiche weitere Quellen über

den troianischen Krieg verwendet, um eine umfangreiche Geschichte für ein mittelalterliches Publikum zu schaffen. Um 1287 wurde eine auf Benoît beruhende lateinische Version, die *Historia destructionis Troiae*, durch Guido de Columnis vollendet. Diese beiden Werke dienten vielen europäischen Troiageschichten als Hauptquelle. Auch wenn nicht immer direkt auf die DETH zurückgegriffen wurde, so ist der Rahmen der Geschichte, welches das Werk bietet, doch immer vorhanden.

Auch in der mittelalterlichen walisischen Literatur nimmt DETH als *Ystoria Dared* eine wichtige Rolle ein. Gemeinsam mit anderen historiographischen bzw. pseudohistorischen Werken wie *Y Bibyl Ynghymraec*, *Brut y Brenhinedd* und *Brut y Tywysogion* bildet die YD, chronologisch vor Geoffrey von Monmouths Werk eingereiht, einen wichtigen Teil einer historiographischen Zyklisierung, in welcher die Abstammung der Waliser, und insbesondere der walisischen Fürsten, über Brutus zurück nach Troia, und noch weiter bis zu den biblischen Vorvätern zurückführbar wird. Die YD bildet dabei die Verknüpfung zwischen der sehr bekannten und beliebten Geschichte Geoffrey von Monmouths, dessen Geschichte ungefähr dort beginnt, wo die YD aufhört, und den biblischen Genealogien in der YBY.

Die YD war in Wales ebenfalls sehr beliebt. Die älteste walisische Version wird auf den Anfang des 13. Jhs. datiert. Insgesamt kommt die Geschichte in knapp zwölf mittelalterlichen Handschriften vor, mit (laut OWENS) vier Rezensionen. Dabei weicht sie, verglichen mit anderen mittelalterlichen europäischen Werken, verhältnismäßig wenig von der lateinischen DETH ab und behält den knappen Stil bei.

Das wird etwa ersichtlich, wenn man den Personenkatalog in der Handschrift Aberystwyth, National Library of Wales, 3035B (Mostyn 116) durchsieht. Dort wird der Katalog zwar etwas umgeschichtet, sodass die Griechen und Troianer in zwei separaten Absätzen beschrieben werden; weiters werden kleine Interpolationen eingefügt. Insgesamt sind aber die Beschreibungen denen in der DETH ziemlich ähnlich und zeugen von dem Versuch, den Inhalt der lateinischen Version so originalgetreu wie möglich wiederzugeben.

Dies zeigt die Bedeutung, die man dem vermeintlichen Augenzeugenberichts des Dares beimaß, deren historiographische Autorität wohl so unangefochten wie möglich bleiben sollte. Daher ist die YD, im Sinne ihrer Bedeutung als geschichtliches Werk an sich, und insbesondere als wichtiges Glied der Zyklisierung der walisischen Geschichte, als eines der wichtigsten Werke in der mittelalterlichen walisischen Historiographie zu sehen.

Anhang

Hier folgt die gesamte Übersetzung der DETH nach MEISTER⁶⁰⁴ bei BESCHORNER⁶⁰⁵.

Cornelius Nepos begrüßt seinen Sallustius Crispus

Während ich in Athen vieles wißbegierig betrieb, fand ich die – wie der Titel besagt – von eigener Hand geschriebene Geschichte des Dares Phrygius über die Griechen und Troianer, die er der Nachwelt überliefert hat. Diese übertrug ich sofort, von größtem Eifer ergriffen. Ich glaubte, ihr um der Formung der Darstellung willen nichts hinzufügen oder wegnehmen zu dürfen, da sie andernfalls als meine eigene erscheinen könnte. Also hielt ich es für das Beste, sie so wie sie war – wahrheitsgemäß und in einfachem Stil niedergeschrieben –, so auch Wort für Wort ins Lateinische zu übersetzen, damit die Leser erkennen können, auf welche Weise sich die Ereignisse zugetragen haben. Ob sie für wahrhaftiger halten sollen, was Dares Phrygius der Nachwelt überliefert hat, der zu eben der Zeit lebte und Kriegsdienst leistete, als die Griechen gegen die Troianer kämpften, oder ob man Homer glauben muß, der viele Jahre, nachdem dieser Krieg geführt worden war, geboren wurde. Über dieses Problem gab es in Athen ein Urteil, indem er für wahnsinnig gehalten wurde, weil er schrieb, daß Götter mit Menschen Krieg geführt hätten. Aber dies nur soweit: jetzt will ich zu dem Versprochenen zurückkehren.

Des Dares Phrygius Geschichte über den Untergang Troias

I. Pelias, König in der Peloponnes, hatte Aeson zum Bruder. Aesons Sohn war der durch seine Tapferkeit hervorragende Iason, und diejenigen, die unter seiner Herrschaft standen, hatte er (d.h. Iason) alle zu Gastfreunden und wurde von ihnen sehr geliebt. Also König Pelias sah, daß Iason bei allen Menschen so beliebt war, fürchtete er, daß dieser ihm Unrecht antun und ihn aus der Herrschaft vertreiben könnte. Er sagt zu Iason, daß er (d.h. Iason) das goldene Fell des Widders in Kolchis als Lohn für seine Tapferkeit verdiene. Er (d.h. Pelias) versprach ihm, er werde ihm alles dafür geben, daß er dies von dort hole. Also Iason dies gehört hat, sagte er, da er von sehr tapferer Gesinnung war, alle Gegenden kennenlernen wollte und glaubte, er werde noch berühmter werden, wenn er das goldene Fell von Kolchis geholt habe, zu König

⁶⁰⁴ Siehe Meister 1873.

⁶⁰⁵ Beschorner 1992, 12-63.

Pelias, er wolle dorthin gehen, wenn es ihm an Mitteln und Gefährten nicht fehlen werde. König Pelias hieß den Baumeister Argos herbeirufen und befahl ihm, ein möglichst schönes Schiff nach dem Willen des Iason zu bauen. Durch ganz Griechenland lief das Gerücht, es werde ein Schiff gebaut, auf dem Iason nach Kolchis fahren werde, um das goldene Fell zu holen. Gefährten und Gastfreunde kamen zu Iason und versprachen mitzufahren. Iason dankte ihnen und bat sie, bereit zu sein, wenn der rechte Zeitpunkt gekommen sei. Inzwischen wurde das Schiff gebaut, und als die richtige Jahreszeit gekommen war, schickte Iason Briefe an diejenigen, die versprochen hatten mitzufahren, und sie kamen sofort zu dem Schiff, dessen Name Argo war. König Pelias hieß das Nötige auf das Schiff verladen und ermahnte Iason und diejenigen, die mit ihm absegeln würden, sie sollten mit tapferer Gesinnung zur Durchführung dessen schreiten, was sie wagen wollten. Dieses Unternehmen würde, wie es schien, Griechenland und ihnen selbst Berühmtheit verschaffen. Diejenigen vorzustellen, die mit Iason abfahren, scheint mir nicht meine Aufgabe zu sein. Sollen doch die, die sie kennenlernen wollen, die »Argonauten« lesen!

II. Als Iason nach Phrygien gekommen war, brachte er das Schiff an den Hafen des Simois heran. Dann gingen alle aus dem Schiff heraus an Land. König Laomedon wurde gemeldet, daß ein bewundernswertes Schiff in den Hafen des Simois eingelaufen sei und daß auf ihm viele junge Männer aus Griechenland gekommen seien. Als König Laomedon dies gehört hatte, war er besorgt. Er überlegte, daß es eine Gefahr für alle sei, wenn die Griechen es sich zur Gewohnheit machten, mit Schiffen zu seinen Küsten zu kommen. Er schickte Leute zum Hafen, die sagen sollen, die Griechen sollten das Gebiet verlassen und daß er sie, wenn sie der Anweisung nicht gehorchten, mit Waffen aus dem Gebiet vertreiben werde. Iason und diejenigen, die mit ihm gekommen waren, waren empört über die Grausamkeit Laomedons, (und zwar darüber,) daß sie so von ihm behandelt wurden, obwohl kein Unrecht von ihrer Seite begangen worden war. Zugleich fürchteten sie die große Anzahl der Barbaren, und daß sie, wenn sie entgegen dem Befehl auszuharren versuchten, überwältigt würde, da sie selbst nicht zu Kämpfen gerüstet seien. Sie bestiegen das Schiff und verließen das Land, fuhren nach Kolchis ab, raubten das goldene Fell und kehrten nach Hause zurück.

III. Herakles war empört darüber, daß er und diejenigen, die zusammen mit Iason nach Kolchis gefahren waren, von König Laomedon schmähdlich behandelt worden waren, kam nach Sparta zu Kastor und Polydeukes und vereinbarte mit ihnen, zusammen mit ihm dem ihm angetanen Unrecht ein Ende zu setzen, damit es Laomedon nicht straflos ausgehe, daß er die Griechen von Land und Hafen abgehalten hatte. Viele Helfer würden sich einfinden, wenn

sie sich dazu bereit erklärt hätten. Kastor und Polydeukes versprachen, alles zu tun, was Herakles wolle. Von ihnen fuhr er nach Salamis und kam zu Telamon. Er bat ihn, mit ihm nach Troia zu fahren, um dem ihm und den Seinen angetanen Unrecht ein Ende zu setzen. Telamon versprach, zu allem bereit zu sein, was Herakles tun wolle. Von da fuhr er nach Phthie zu Peleus und bat ihn, mit ihm nach Troia zu gehen. Peleus versprach ihm, er werde fahren. Von da fuhr er (d.h. Herakles) nach Pylos zu Nestor, und Nestor fragte ihn, warum er gekommen sei. Herakles sagte, weil er zutiefst verletzt sei, wollte er ein Heer nach Phrygien führen. Nestor lobte Herakles sehr und versprach ihm seine Hilfe. Als Herakles den guten Willen aller erkannt hatte, brachte er zwölf Schiffe auf und wählte Soldaten aus. Als der geeignete Zeitpunkt zur Fahrt gegeben war, schickte er Briefe an die, die er befragt hatte, sie sollten mit allen ihren Leuten kommen. Als sie gekommen waren, fuhren sie nach Phrygien. Nachts landeten sie bei Sigeion. Dann führten Herakles, Telamon und Peleus das Heer an Land. Zum Schutz für die Schiffe ließen sie Kastor, Polydeukes und Nestor zurück. König Laomedon wurde gemeldet, daß eine Flotte der Griechen bei Sigeion gelandet sei, Laomedon zog mit einer Reitergruppe zum Meer und kämpfte. Herakles war nach Ilion gegangen und bedrängte die nichtsahnenden Einwohner der Stadt. Als dies Laomedon gemeldet worden ist, daß Ilion von den Feinden bedrängt werde, kehrte er sofort um und wurde, als er auf dem Weg den Griechen begegnete, von Herakles getötet. Telamon betrat als erster die Stadt Ilion, und Herakles gab ihm wegen seiner Tapferkeit Hesione, Tochter des Königs Laomedon, zum Geschenk. Die Söhne Leomedons, die mit ihm zusammen waren, nämlich Hypsipilos, Volcontis und Ampitos, wurden getötet. Priamos war gerade in Phrygien, wo ihn sein Vater Laomedon als Befehlshaber eines Heeres eingesetzt hatte. Herakles und diejenigen, die mit ihm gekommen waren, machten große Beute und schafften sie zu den Schiffen. Dann beschlossen sie, nach Hause zurückzukehren, und Telamon nahm Hesione mit sich.

IV. Als dies Priamos gemeldet worden war, daß sein Vater getötet, die Bürger verschleppt, die Beute weggebracht und seine Schwester Hesione verschenkt worden sei, war er empört darüber, daß Phrygien so schmähdlich von den Griechen behandelt worden sei, und eilte nach Ilion mit seiner Gattin Hekabe und seinen Kindern Hektor, Alexandros, Deiphobos, Helenos, Troilos, Andromache, Cassandra und Polyxene. Denn er hatte auch andere Söhne von Nebenfrauen, aber niemand hat gesagt, daß irgendwelche Kinder aus königlichem Geschlecht seien außer denen, die von gesetzlich angetrauten Gattinnen stammten. Als Priamos nach Ilion gekommen war, errichtete er größere Mauern und machte die Stadt sehr sicher. Auch veranlaßte er, daß sich dort eine große Anzahl von Soldaten befand, um nicht, ohne darauf

vorbereitet zu sein, überfallen zu werden, so wie sein Vater Laomedon überfallen wurde. Auch baute er einen Königspalast und weihte dort dem Zeus einen Altar und ein Standbild. Hektor schickte er nach Paionien und baute für Ilion Tore, die folgende Namen hatten: das Antenoreische, das Dardanische, das Ilische, das Skaiische, das Thymbraiische und das Troianische, und als er sah, daß Ilion befestigt war, wartete er auf den richtigen Zeitpunkt. Als es ihm gut schien, das seinem Vater angetane Unrecht zu rächen, hieß er den Antenor herbeirufen und sagte zu ihm, er wolle ihn als Gesandten nach Griechenland schicken. Schweres Unrecht sei ihm von denen, die mit einem Heer gekommen waren, durch den Mord an seinem Vater Laomedon und die Entführung der Hesione zugefügt worden. Dies alles werde er dennoch mit Gleichmut ertragen, wenn ihm Hesione zurückgegeben werde.

V. Antenor bestieg, wie Priamos befahl, ein Schiff, fuhr ab und kam nach Magnesia zu Peleus. Ihn nahm Peleus für drei Tage gastfreundlich auf, am vierten Tag fragte er ihn, warum er gekommen sei. Antenor sagte, was ihm von Priamos aufgetragen worden war, nämlich daß er die Griechen auffordern solle, Hesione zurückzugeben. Als Peleus dies gehört hatte, war er darüber empört, und weil er sah, daß sich dies auf ihn bezog, befahl er ihm, sich aus seinem Gebiet zu entfernen. Antenor bestieg ohne zu zögern das Schiff, fuhr an Boeotien vorbei, landete in Salamis bei Telamon und bat ihn, Priamos seine Schwester Hesione zurückzugeben. Es sei nämlich nicht gerecht, ein Mädchen aus königlichem Geschlecht in Knechtschaft zu halten. Telamon antwortete dem Antenor, Priamos sei von seiner Seite nichts geschehen, und er werde, was ihm aufgrund seiner Tapferkeit geschenkt wurde, keinem geben. Deswegen befahl er Antenor, sich von der Insel zu entfernen. Antenor bestieg das Schiff und gelangte zu Achaia. Von dort gelangte er zu Kastor und Polydeukes und forderte von diesen, Priamos Wiedergutmachung zu leisten und ihm seine Schwester Hesione zurückzugeben. Kastor und Polydeukes bestritten, daß Priamos ein Unrecht angetan worden sei, und befahlen Antenor, sich zu entfernen. Von dort aus kam er nach Pylos zu Nestor und sagte zu Nestor, aus welchem Grund er gekommen sei. Als dieser es gehört hatte, machte er Antenor Vorwürfe, (und fragte ihn,) warum er es gewagt habe, nach Griechenland zu kommen, da doch die Griechen zuerst von den Phrygern gekränkt worden seien. Als Antenor sah, daß er nichts ausgerichtet habe und Priamos schmäählich behandelt werde, bestieg er das Schiff und kehrte nach Hause zurück. König Priamos legte er dar, was jeder einzelne geantwortet habe, und wie er von den Griechen behandelt worden sei, und zugleich forderte er Priamos auf, sie zu bekriegen.

VI. Sofort hieß Priamos seine Söhne rufen und alle seine Freunde, Antenor, Anchises,

Aeneas, Ukalegon, Bukolion, Panthos, Lampon und alle Söhne, die von Nebenfrauen stammten. Als diese zusammengekommen waren, sagte er ihnen, er habe Antenor als Gesandten nach Griechenland geschickt, damit diese ihm Wiedergutmachung leisteten, weil sie seinen Vater getötet hatten, und ihm Hesione zurückgäben. Die Griechen hätten ihn schmähdlich behandelt, und Antenor habe bei ihnen nichts erreicht. Da sie nun aber seinem Willen nicht hätten entsprechen wollen, scheine es ihm richtig, daß ein Heer nach Griechenland geschickt werde, um diese zu bestrafen, damit die Griechen die Barbaren nicht verspotteten. Priamos forderte seine Söhne auf, sie sollten die Anführer dieser Unternehmung sein, am meisten den Hektor; er war nämlich der älteste. Dieser sagte, er wolle dem Willen des Vaters folgen und den Mord an seinem Großvater Laomedon und alles Unrecht, das die Griechen den Troianern angetan hätten, rächen, damit dies den Griechen nicht straflos ausgehe, aber er fürchte, sie würden nicht vollenden können, was sie unternähmen. Viele Helfer Griechenlands werde es geben, Europa besitze kriegerische Menschen, Asien habe immer in Trägheit gelebt und besitze deshalb keine Flotte.

VII. Alexandros forderte dazu auf, eine Flotte vorzubereiten und nach Griechenland zu schicken. Er werde der Anführer dieser Unternehmung sein, wenn es sein Vater wolle. Er vertraue auf die freundliche Gesinnung der Götter und werde, wenn er die Feinde besiegt und Ruhm erworben habe, von Griechenland nach Hause zurückkehren. Denn im Wald des Ida habe zu ihm, als er zum Jagen weggegangen war, im Traum Hermes die Hera, Aphrodite und Athena hingeführt, damit er entscheide, wer unter ihnen die schönste sei. Und damals habe ihm Aphrodite versprochen, wenn er urteile, ihr Aussehen sei schöner (als das der anderen), werde sie ihm die Frau geben, die in Griechenland für die größte Schönheit gelte. Als er das so gehört habe, habe er entschieden, daß Aphrodite die schönste sei. Daher hoffte Priamos, Aphrodite werde dem Alexandros eine Helferin sein. Deiphobos sagte, ihm gefalle der Plan des Alexandros, und er hoffe, die Griechen würden Hesione zurückgeben und Wiedergutmachung leisten, wenn, wie es geplant war, eine Flotte nach Griechenland geschickt würde. Helenos prophezeite, daß die Griechen kommen, und Ilion zerstören würden und daß die Eltern und Brüder durch feindliche Hand zugrundegehen würden, wenn sich Alexandros eine Frau aus Griechenland mitbringe. Troilos, der jüngste und nicht weniger tapfer als Hektor, riet dazu, daß der Krieg geführt werde und daß man nicht durch die Furcht vor den Worten des Helenos abgeschreckt werden dürfe. Deswegen beschlossen alle, eine Flotte bereitzustellen und nach Griechenland zu fahren.

VIII. Priamos schickte Alexandros und Deiphobos nach Paonien, damit sie Soldaten

auswählen. Zur Versammlung hieß er das Volk kommen, schärfte seinen Söhnen ein, die älteren sollten die jüngeren befehligen, und wies darauf hin, welches Unrecht die Griechen den Troianern zugefügt hätten. Deswegen habe er Antenor als Gesandten nach Griechenland geschickt, damit sie ihm seine Schwester Hesione zurückgäben und den Troianern Wiedergutmachung leisteten. Antenor sei von den Griechen schmählich behandelt worden und habe bei ihnen nichts erreichen können. Er habe beschlossen, daß Alexandros mit einer Flotte nach Griechenland geschickt werde, um den Tod des Großvaters und das Unrecht, das den Troianer zugefügt wurde, zu rächen. Er forderte Antenor auf zu erzählen, auf welche Weise er in Griechenland behandelt worden sei. Antenor ermahnte die Troianer, nicht zu erschauern, stachelte die Seinen dazu an, Griechenland im Krieg niederzuringen, und legte in wenigen Worten dar, was er in Griechenland getan hatte. Priamos sagte, wenn es jemandem mißfalle, daß der Krieg geführt werde, solle er seinen Willen öffentlich kundtun. Panthos eröffnete Priamos und den Verwandten das, was er von seinem Vater Euphorbos gehört hatte, und sagte, daß, wenn Alexandros eine Frau aus Griechenland mitbringe, es das größte Verderben für die Troianer sein werde, und daß es doch schöner sei, in Ruhe das Leben zu verbringen als im Kampfgetümmel die Freiheit zu verlieren und sich einer Gefahr zu unterziehen. Das Volk verachtete den Rat des Panthos und forderte den König auf zu sagen, was nach seinem Willen geschehen solle. Priamos sagte, Schiffen müßten ausgerüstet werden, damit man nach Griechenland fahren könne, und es fehle dafür dem Volk nicht an Möglichkeiten. Das Volk verkündete laut, von sich aus zögere es nicht, den Befehlen des Königs zu gehorchen. Priamos dankte dem Volk sehr und entließ die Versammlung. Und bald schickte er Leute in den Wald des Ida, die Bauholz fällen und Schiffe bauen sollten, Hektor schickte er in das obere Phrygien, um ein Heer aufzustellen, und so wurde es aufgestellt. Nachdem Cassandra den Plan des Vaters hörte, sagte sie, was den Troianern widerfahren werde, wenn Priamos darauf beharre, eine Flotte nach Griechenland zu schicken.

IX. Inzwischen kam der rechte Zeitpunkt. Die Schiffe wurden gebaut, die Soltean kamen, die Alexandros und Deiphobos in Paionien ausgewählt hatten. Und sobald es gut schien, daß man segeln könne, sprach Priamos zum Heer, bestimmte Alexandros zum Heerführer, schickte mit ihm Deiphobos, Aeneas und Polydamas und befahl Alexandros, zuerst nach Sparta zu fahren, Kastor und Polydeukes zu treffen und von diesen zu verlangen, daß seine Schwester Hesione zurückgegeben und den Troianern Wiedergutmachung geleistet werde. Wenn sie dies verweigerten, solle er sofort einen Boten zu ihm schicken, damit er ein Heer nach Griechenland schicken könne. Danach segelte Alexandros nach Griechenland, wobei er den

Führer mit sich nahm, der schon mit Antenor gesegelt war. Wenige Tage bevor Alexandros nach Griechenland segelte und bevor er die Insel Kythera anlief, fuhr Menelaos zu Nestor nach Pylos, begegnete Alexandros auf der Fahrt und fragte sich erstaunt, wohin dieser die königliche Flotte lenke. Beide sahen sich gegenseitig, als sie sich begegneten, und wußten nicht, wohin der andere fuhr. Kastor und Polydeukes waren zu Klytaimnestra gegangen und hatten ihre Nichte Hermione, die Tochter Helenas, mit sich genommen. In Argos war der Festtag der Hera gerade in diesen Tagen, in denen Alexandros auf die Insel Kythera kam, wo ein Heiligtum der Aphrodite lag: er opferte der Dione. Die Einwohner der Insel wunderten sich über die königliche Flotte und fragten die, die mit Alexandros gekommen waren, wer sie seien und weswegen sie gekommen seien. Diese antworteten, Alexandros sei als Gesandter von König Priamos zu Kastor und Polydeukes geschickt worden, um sich mit ihnen zu treffen.

X. Doch Helena, die Gattin des Menelaos, beschloß, als Alexandros auf der Insel Kythera war, dorthin zu gehen. Aus diesem Grund schritt sie zum Strand. Am Meer gab es die Stadt Helaia, wo sich ein Heiligtum der Artemis und des Apollo befand. Helena hatte Vorbereitungen getroffen, dort ein Opfer zu verrichten. Als Alexandros gemeldet wurde, daß Helena zum Meer gekommen sei, ging er, sich seiner Schönheit bewußt, in ihrem Blickfeld auf und ab, begierig danach, sie zu sehen. Helena wurde gemeldet, daß Alexandros, der Sohn des Königs Priamos, zur Stadt Helaia gekommen sei, wo sie sich selbst befand. Auch sie selbst begehrte ihn zu sehen. Und als sie sich beide erblickt hatten, gaben sie sich, beide entflammt von der Schönheit des anderen, die Gelegenheit, sich gegenseitig Gefälligkeiten zu erweisen. Alexandros befahl, alle auf den Schiffen sollten sich bereit halten, nachts ablegen, Helena aus dem Tempel rauben und sie mit sich wegschaffen. Auf ein Zeichen hin drangen sie in den Tempel ein, raubten Helena, die sich nicht dagegen sträubte, brachten sie auf das Schiff und erbeuteten mit ihr noch andere Frauen. Als nun die Stadtbewohner bemerkten, daß Helena geraubt worden war, kämpften sie lange mit Alexandros, damit er Helena nicht rauben könne. Alexandros besiegte sie unterstützt von der großen Zahl seiner Kameraden, plünderte den Tempel, nahm möglichst viele Menschen als Gefangene mit sich, brachte sie auf die Schiffe, legte ab, ordnete an heimzukehren, gelangte zum Hafen Tenedos, wo er Helena, die traurig war, durch Zuspruch besänftigte, und schickte einen Boten seiner Tat seinem Vater. Nachdem dies Menelaos nach Pylos gemeldet worden war, fuhr er mit Nestor nach Sparta, schickte zu seinem Bruder Agamemnon nach Argos und bat ihn, zu ihm zu kommen.

XI. Inzwischen gelangte Alexandros mit großer Beute zu seinem Vater und erzählte ihm seine Taten der Reihe nach. Priamos freute sich und hoffte, die Griechen würden, um Helena zurückzugewinnen zu können, seine Schwester Hesione und das, was sie von hier den Troianern weggenommen hatten, zurückgeben. Helena, die traurig war, tröstete er und gab sie Alexandros zur Frau. Als Cassandra diese erblickt hatte, prophezeite sie, indem sie an das erinnerte, was sie vorher vorausgesagt hatte. Priamos hieß sie fortschaffen und einsperren. Nachdem Agamemnon nach Sparta gekommen war, tröstete er seinen Bruder und beschloß, daß durch ganz Griechenland Leute geschickt würden, die Soldaten anwerben sollten, um die Griechen zusammenzurufen und den Troianern den Krieg zu erklären. Es kamen aber folgende zusammen: Achilles mit Patroklos, Euryalos, Tlepolemos und Diomedes. Nachdem sie nach Sparta gekommen waren, beschlossen sie, das Unrecht, das die Troianer begangen hätten, zu rächen und ein Heer und eine Flotte bereitzustellen. Agamemnon bestimmten sie zum Feldherrn und Anführer. Sie schickten Gesandte, damit ganz Griechenland, mit Flotten und Heeren ausgestattet, und kampfbereit im Hafen von Athen zusammenkomme, und von dort gleichzeitig nach Troia aufbreche, um dem ihnen angetanen Unrecht ein Ende zu setzen. Kastor und Polydeukes bestiegen sofort, nachdem sie vom Raub ihrer Schwester Helena gehört hatten, ein Schiff und folgten. Als sie vom Strand von Lesbos absegelten, erhob sich ein sehr großer Sturm, und man glaubte, daß sie unsichtbar geworden seien; später sagte man, sie seien zu Göttern geworden und daher seien die Lesbier mit Schiffen gefahren, um sie bis nach Troia zu suchen, und hätten nach Hause gemeldet, daß nirgendwo eine Spur von ihnen gefunden worden sei.

XII. Dares Phrygius, der diese Geschichte geschrieben hat, sagt, daß er bis zur Einnahme Troias Kriegsdienst geleistet und folgende Personen gesehen habe, als Waffenstillstand herrschte, daß er auch teils am Kampf teilgenommen habe, von den Dardanern aber gehört habe, von welchem Aussehen und welcher Gestalt Kastor und Polydeukes gewesen seien. Sie waren aber einander ähnlich, hatten blondes Haar, große Augen, klare Gesichtszüge und waren gut gebaut mit einem gebeugten Körper. Helena war ihnen ähnlich, schön, von schlichtem Verstand, reizend, hatte sehr schöne Beine, zwischen den beiden Augenbrauen ein Mal und einen winzigen Mund. Priamos, der König der Troianer, hatte ein schönes Gesicht, war groß, besaß eine angenehme Stimme und den Körper eines Adlers. Hektor lispelte, hatte schneeweiße Haut, war krausköpfig, schielte, hatte behende Gliedmaßen, ein ehrwürdiges Gesicht und einen Bart, war wohlgestaltet, kriegerisch, von großem Mut, milde zu den Bürgern, würdig der Liebe und geschickt. Deiphobos und Helenos waren dem Vater ähnlich,

aber von unterschiedlicher Anlage, Deiphobos tapfer Helenos milde und ein gelehrter Wahrsager. Troilos war groß, äußerst schön, stark für sein Alter, tapfer und begierig nach Ehren. Alexandros hatte schneeweiße Haut, war groß gewachsen, tapfer, hatte sehr schöne Augen, weiches und blondes Haar, einen lieblichen Mund, eine angenehme Stimme, war schnell und begierig nach Macht. Aeneas war rothaarig, untersetzt, beredt, leutselig, tapfer, planend, fromm, lebenswürdig und hatte freundliche, schwarze Augen. Antenor war groß, schwächig, hatte behende Glieder, war schlau und vorsichtig. Hekabe war groß, hatte den Körper eines Adlers, war schön, mannhaften Sinns, fromm und gerecht. Andromache hatte glänzende Augen, schneeweiße Haut, war groß, schön, bescheiden, weise, schamhaft und reizend. Cassandra war von mittelgroßer Statur, hatte einen runden Mund, war rothaarig, hatte blitzende Augen und wußte die Zukunft voraus. Polyxene hatte schneeweiße Haut, war groß, schön, hatte einen langen Hals, liebliche Augen, blonde und lange Haare, einen wohlgebauten Körper, lange Finger, gerade Schenkel, sehr schöne Füße, übertraf mit ihrer Schönheit alle, war von schlichtem Verstand, freigebig und verschwenderisch.

XIII. Agamemnon hatte einen weißen Körper, war groß, besaß starke Gliedmaßen, war beredt, klug, adelig und reich. Menelaos war von mittelgroßer Statur, rothaarig, schön, anerkannt und beliebt. Achilles war starkbrüstig, hatte einen lieblichen Mund, starke und große Gliedmaßen, war mit einer Mähne versehen, schön krausköpfig, milde, äußerst heftig im Kampf, besaß eine freundliche Miene, war freigiebig, verschwenderisch und hatte kastanienbraunes Haar. Patroklos hatte einen schönen Körper, blaugraue Augen, war sehr stark, ehrwürdig, entschlossen, klug und verschwenderisch. Aias, der Sohn des Oileus, war untersetzt, starkgliedrig, hatte den Körper eines Adlers, war lebenswürdig und tapfer. Aias, der Sohn des Telamon, war stark, hatte eine helle Stimme, schwarze, gekräuselte Haare, war von schlichtem Verstand und wild gegen den Feind. Odysseus war stark, listig, hatte ein freundliches Gesicht und eine mittlere Statur, war beredt und weise. Diomedes war tapfer, untersetzt, besaß einen ansehnlichen Körper und ein finsternes Gesicht, war äußerst heftig im Kampf, hatte eine laute Stimme, war schlau, ungeduldig und wagemutig. Nestor war groß gewachsen, hatte eine gebogene, lange Nase, breite Schultern, besaß eine schneeweiße Haut und war ein kluger Ratgeber. Protesilaos hatte einen weißen Körper, ein hübsches Gesicht, war schnell, dreist und unvorsichtig. Neoptolemos war groß, kräftig, empfindlich, lispelte, hatte ein schönes Aussehen, eine hakenförmige Nase, runde Augen, und war sehr streng. Palamedes war schwächig, groß gewachsen, weise, großmütig und reizend. Podaleirios war dick, stark, hochmütig und mürrisch. Machaon war tapfer, groß, entschlossen, klug, geduldig

und barmherzig. Meriones war rothaarig, von mittelgroßer Statur und rundlichem Körper, kräftig, hartnäckig, grausam und ungeduldig. Briseis war schön, nicht groß, hatte schneeweiße Haut, blondes, weiches Haar, zusammengewachsene Augenbrauen, liebliche Augen, einen gleichmäßigen Körper, war reizend, leutselig, ehrwürdig, von schlichtem Verstand und fromm.

XIV. Daraufhin kamen die Griechen, mit einer Flott ausgerüstet, in Athen zusammen: Agamemnon aus Mykene mit 100 Schiffen, Menelaos aus Sparta mit 60 Schiffen, Arkesilaos und Prothoenor aus Boeotien mit 50 Schiffen, Askalaphos und Ialmenos aus Orchomenos mit 30 Schiffen, Epistrophos und Schedios aus Phokis mit 40 Schiffen, Aias, der Sohn des Telemon, führte mit sich aus Salamis seinen Bruder Teukros, aus Buprasion den Amphimachos, Diores, Thalpios und Polyxenos mit 40 Schiffen, Nestor aus Pylos mit 80 Schiffen, Thoas aus Aitolien mit 40 Schiffen, Nireus aus Syme mit 53 Schiffen, Aias, der Sohn des Oileus, aus Lokris mit 37 Schiffen, Antiphos und Pheidippos aus Kalynda mit 30 Schiffen, Idomeneus und Meriones aus Kreta mit 80 Schiffen, Odysseus aus Ithaka mit 12 Schiffen, Eumelos aus Pherai mit 10 Schiffen, Protesilaos und Podarkes aus Phylake mit 40 Schiffen, Podaleiros und Machaon, die Söhne des Asklepios, aus Triikka mit 32 Schiffen, Achilles mit Patroklos und den Myrmidonen aus Phthia mit 50 Schiffen, Tlepolemos aus Rhodos mit neun Schiffen, Eurypylos aus Ormenios mit 40 Schiffen, Polypoetes und Leonteus aus Argisa mit 40 Schiffen, Diomedes, Euryalos und Sthenelos aus Argos mit 80 Schiffen, Philoktetes aus Meliboea mit sieben Schiffen, Guneus aus Kyphos mit 21 Schiffen, Prothoos aus Magnesia mit 40 Schiffen, Agapenor aus Arkadien mit 40 Schiffen, Menestheus aus Athen mit 50 Schiffen. Dies waren die 49 Anführer der Griechen, die 1130 Schiffe heranzführten.

XV. Nachdem sie nach Athen gekommen waren, berief Agamemnon die Anführer in die Versammlung, lobte und mahnte sie, so schnell wie möglich dem ihnen angetanen Unrecht ein Ende zu setzen. Er fragte, ob einer etwas zu sagen habe, und riet, daß sie vor ihrer Abfahrt nach Delphi schicken sollten, um Apollo zu befragen. Ihm stimmte alle zu. Für dieses Unternehmen wurde Achilles als Anführer bestimmt, und dieser brach mit Patroklos auf. Inzwischen schickte Priamos, als er gehört hatte, daß die Feinde bereit seien, Leute durch ganz Phrygien, die die angrenzenden Heere herbeiholen sollten, und bot zu Hause mit großem Eifer Soldaten auf. Als Achilles nach Delphi gekommen war, begab er sich zum Orakel. Und aus dem Allerheiligsten wurde das Orakel gegeben, daß die Griechen siegen und ihm zehnten Jahr Troia erobern würden. Achilles brachte, wie befohlen, ein Opfer dar. Zur selben Zeit war

auch der Seher Kalchas, der Sohn des Thestor, gekommen. Von seinem Volk geschickt, brachte er für die Phryger Opfergaben zu Apollo und befragte ihn zugleich über das Königreich und seine eigene Lage. Ihm wurde aus dem Allerheiligsten das Orakel gegeben, er solle mit der Flotte der argivischen Soldaten gegen die Troianer fahren und ihnen (d.h. Den Griechen) durch seine Einsicht helfen, und sie sollten nicht eher von dort abziehen als bis Troia erobert worden sei. Nachdem man in das Heiligtum gekommen war, verglichen Achilles und Kalchas die Orakelsprüche freudig untereinander, schlossen durch gastliche Aufnahme Freundschaft, gingen zusammen nach Athen und gelangten dorthin. Achilles berichtete eben das alles in der Versammlung, die Argiver freuten sich, nahmen Kalchas bei sich auf und segelten ab. Als Stürme sie aber dort zurückhielten, gab Kalchas aufgrund eines Vorzeichens das Orakel, sie sollten zurückkehren und nach Aulis fahren. Sie fuhren ab und kamen an. Agamemnon besänftigte Artemis und sagte zu seinen Gefährten, sie sollten absegeln und die Fahrt nach Troia unternehmen. Sie bedienten sich des Philoktetes als Führer, der mit den Argonauten vor Troia gewesen war. Daraufhin landeten sie bei einer Stadt, die unter dem Befehl des Königs Priamos stand, eroberten sie und fuhren ab, nachdem sie Beute gemacht hatten. Sie kamen nach Tenedos, wo sie alle töteten. Agamemnon verteilte die Beute und berief eine Versammlung ein.

XVI. Hierauf schickte er Gesandte zu Priamos, (die fragen sollten,) ob er Helena zurückgeben und die Beute, die Alexandros gemacht hat, zurückerstatten wolle. Als Gesandte wurden Diomedes und Odysseus ausgewählt, und diese gingen zu Priamos. Während die Gesandten den Befehlen Folge leisteten, wurden Achilles und Telephos ausgeschiedt, um Mysien zu plündern. Sie kamen zu König Teuthras und machten Beute. Teuthras kam mit seinem Heer darüberhin. Diesen verwundete Achilles, nachdem er das Heer in die Flucht geschlagen hatte. Ihn (d.h. Teuthras) beschützte, als er am Boden lag, Telephos mit seinem Schild, damit er nicht von Achilles getötet werde. Sie riefen sich untereinander die Gastfreundschaft ins Gedächtnis, weil Telephos zu der Zeit, als er noch ein Knabe war, da er von Herakles abstammte, von König Teuthras gastlich aufgenommen wurde. Man sagt, daß König Diomedes, als er zu dieser Zeit mit seinen großen und wilden Pferden jagte, von Herakles getötet worden sei, und Teuthras das ganze Königreich übergeben habe. Wegen dieser Gastfreundschaft sei ihm Telephos, der Sohn des Herakles, zu Hilfe gekommen. Als Teuthras einsah, daß er mit dieser Wunde dem Tod nicht entgehen könne, übergab er noch zu Lebzeiten sein Königreich Mysien dem Telephos und setzte ihn als König ein. Dann bestattete Telephos König Teuthras in prächtiger Weise. Achilles riet ihm, sein neues Königreich zu

bewahren. Er sagte, er werde dem Heer viel mehr helfen, wenn er für das Heer den Getreidenachschub vorbereite, als wenn er nach Troia gehe. Deswegen blieb Telephos zurück. Achilles kehrte mit einer großen Zufuhr an Beute zum Heer nach Tenedos zurück, erzählte Agamemnon das Geschehene, Agamemnon billigte und lobte es.

XVII. Inzwischen kamen die ausgeschickten Gesandten zu Priamos. Odysseus trug die Befehle Agamemnons vor und forderte, Helena und die Beute sollten zurückgegeben und den Griechen Wiedergutmachung geleistet werden, damit sie friedlich abziehen. Priamos erinnerte an das Unrecht, das die Argonauten verübt hätten, an den Tod seines Vaters, die Eroberung Troias und die Knechtschaft seiner Schwester Hesione, schließlich daran, wie schmachlich Antenor, als er ihn als Gesandten geschickt habe, von ihnen behandelt worden sei, wies den Frieden zurück, erklärte den Krieg und befahl, daß die Gesandten der Griechen aus seinem Gebiet vertrieben werden. Die Gesandten kehrten ins Lager nach Tenedos zurück und meldeten die Antwort. Die Angelegenheit wurde mit Bedacht behandelt.

XVIII. Dem Priamos standen aber zur Hilfe gegen die Griechen folgende Führer mit ihren Heeren zu Gebote, deren Namen und Länder ich glaubte, mitteilen zu müssen: aus Zelia Pandaros, aus Arisba Asisos, aus Karien Amphimachos und Nastes, aus Lykien Sarpedon und Glaukos, aus Larisa Hippothoos und Pylaeos, aus Kikonien Euphemos, aus Thrakien Piros und Akamas, aus Paeonien Pyraechmes und Asteropaeos, aus Mysien Chromios und Ennomos, aus Alizonia Epistrophos und Odios, aus Phrygien Askanios und Phorkys, aus Maeonien Antiphos und Mesthles, aus Paphlagonien Pylaemenes, aus Aethiopien der Perser Memnon, aus Thrakien Rhesos [und Archilochos], aus Adrestia Adrastos und Amphios. Für diese Führer und Heere, die sich rüsteten, setzte Priamos Hektor als Anführer und Leiter ein, ferner Deiphobos, Alexandros, Troilos, Aeneas und Memnon. Während Agamemnon über die ganze Angelegenheit Rat hielt, kam aus Kormos Palamedes, der Sohn des Nauplos, mit 30 Schiffen. Jener entschuldigte sich, daß er wegen einer Krankheit nicht nach Athen habe kommen können. Sie dankten ihm, daß er gekommen sei, so schnell er konnte, und baten ihn, an der Versammlung teilzunehmen.

XIX. Als hierauf für die Argiver nicht feststand, ob man heimlich bei Nacht oder unterm Tag nach Troia abfahren solle, riet Palamedes und befürwortete, daß die Landung in Troia bei Tag stattfinden und man die Schar der Feinde ausrücken lassen müsse. Daher stimmten ihm alle zu. Mit Bedacht setzten sie Agamemnon als Führer ein. Sie schickten die Theseussöhne Demophoon und Akamas, und Anios als Gesandte nach Mysien und in die übrigen Gebiete, damit sie für die Heranschaffung des Nachschubs für das Heer sorgen. Dann rief er (d.h.

Agamemnon) das Heer zu einer Versammlung zusammen, lobte es, befahl, ermahnte und sprach eindringlich zu ihnen, dem Befehl zu gehorchen. Auf ein Zeichen hin segelten sie ab, und die gesamte Flotte gelangte in großer Ausdehnung zu den Küsten Troias. Die Troianer verteidigten tapfer. Protesilaos unternahm einen Ausfall an Land, schlug (die Feinde) in die Flucht und mordete. Ihm trat Hektor in den Weg und tötete ihn, die übrigen brachte er in große Verwirrung. Von wo sich Hektor zurückzog, dort wurden die Troianer in die Flucht geschlagen. Nachdem auf beiden Seiten ein großes Morden entstanden war, kam Achilles hinzu. Er schlug das ganze Heer in die Flucht und jagte es nach Troia zurück. Die Nacht unterbrach die Schlacht. Agamemnon führte das ganze Heer an Land und schlug ein Lager auf. Am folgenden Tag führte Hektor das Heer aus der Stadt und stellte es auf. Agamemnon zog ihm mit großem Geschrei entgegen. Es kam zu einer heftigen und hitzigen Schlacht, und gerade die Tapfersten fielen unter den Vordersten. Hektor tötete Patroklos und war eben im Begriff ihn seiner Rüstung zu berauben. Meriones riß ihn (d.h. Patroklos), damit er nicht seiner Rüstung beraubt werde, aus der Schlacht. Hektor verfolgte Meriones und tötete ihn. Als er ihn auf gleiche Weise seiner Rüstung berauben wollte, kam Menestheus zu Hilfe und verwundete Hektor am Oberschenkel, aber auch obwohl er verwundet war, tötete er viele tausend und hätte die Achiver weiterhin in die Flucht geschlagen, wenn ihm nicht Aias, der Sohn des Telamon, entgegengetreten wäre. Als er mit diesem zusammentraf, erkannte er, daß er mit ihm blutsverwandt war, denn dieser war der Sohn der Hesione, der Schwester des Priamos. Deswegen hieß Hektor das Feuer von den Schiffen wegschaffen, beide beschenkten sich gegenseitig und gingen als Freunde auseinander.

XX. Am folgenden Tag erbat den Griechen einen Waffenstillstand. Achilles betrauerte Patroklos, die Griechen die Ihren. Agamemnon trug Protesilaos in prächtiger Weise zu Grabe und ließ die übrigen begraben. Achilles hielt für Patroklos Leichenspiele ab. Während der Waffenstillstand herrschte, zögerte Palamedes nicht, einen Aufstand anzustiften. König Agamemnon sei unwürdig, das Heer zu befehligen. Er selbst legte in Gegenwart des Heeres seine eigenen vielen Erfindungen dar: zuerst seine Ausfalltaktik, die Befestigung des Lagers, die abwechselnde Übernahme von Wachaufgaben, das Gaben des Zeichens, die Ausmessung von Waagen und Gewichten und das Aufstellen des Heeres. Da dies alles von ihm stamme, sei es nicht gerecht, daß Agamemnon, dem ja der Oberbefehl von wenigen übergeben worden sei, allen, die sich später eingefunden hätten, befehlige, zumal alle Begabung und Tapferkeit bei ihren Anführern erwartet hätten. Während die Achiver wechselseitig untereinander um den Oberbefehl stritten, wurde die Schlacht nach zwei Jahren wieder aufgenommen.

Agamemnon, Achilles, Diomedes und Menelaos führten das Heer heraus. Hektor, Troilos und Aeneas zogen ihnen entgegen. Es kam zu einem großen Morden und auf beiden Seiten fielen die Tapfersten: Hektor tötete die Boeoter Arkesilaos und Prothoenor. Die Nacht unterbrach den Kampf. Agamemnon berief nachts alle Führer in die Versammlung, redete ihnen zu und ermahnte sie, alle in die Schlacht vorzurücken und besonders Hektor zu verfolgen, weil er von ihnen einige sehr tapfere Führer getötet hat.

XXI. Als es Morgen geworden war, führten Hektor, Aeneas und Alexandros das Heer heraus. Alle Führer der Achiver rückten vor. Es kam zu einem großen Morden. Viele tausend auf beiden Seiten wurden in den Orkos geschickt. Menelaos verfolgte Alexandros. Als Alexandros diesen hinter sich sah, durchbohrte er mit einem Pfeil den Oberschenkel des Menelaos. Jener, obwohl er Schmerz verspürte, hörte zusammen mit dem Lokrer Aias nicht auf, ihn zu verfolgen. Als Hektor sah, daß diese seinen Bruder mit großer Heftigkeit verfolgten, kam er ihm zusammen mit Aeneas zu Hilfe. Aeneas beschützte ihn (d.h. Alexandros) mit seinem Schild und führte ihn mit sich aus der Schlacht weg zur Stadt. Die Nacht unterbrach den Kampf. Achilles führte am nächsten Tag zusammen mit Diomedes das Heer heraus. Ihnen entgegen standen Hektor und Aeneas. Es kam zu einem großen Morden. Hektor tötete die Führer Ialmenos aus Orchomeneus, Epistrophos, Schedios, Elephenores, Diores und Polyxenos, Aeneas den Amphimachos und Nireus, Achilles Euphemos, Hippothoos, Pylaeos und Asteropaeos, und Diomedes Antiphos und Mesthles. Als Agamemnon sah, daß die tapfersten Führer gefallen waren, berief er seine Männer aus der Schlacht ins Lager zurück. Froh kehrten die Troianer zurück. Agamemnon rief besorgt die Führer zur Versammlung und ermahnte sie, tapfer zu kämpfen und nicht abzulassen, obwohl ein größerer Teil von ihnen besiegt sei. Er hoffe, daß innerhalb der nächsten Tage ein Heer aus Mysien dazukommen werde.

XXII. Am nächsten Tag drängte Agamemnon das ganze Heer und alle Führer, in die Schlacht vorzurücken. Ihnen entgegen standen die Troianer. Es kam zu einem großen Morden, auf beiden Seiten wurde heftig gekämpft, viele tausend fielen hier und dort und der Kampf wurde nicht unterbrochen, so daß 80 Tage hintereinander tapfer gekämpft wurde. Als Agamemnon sah, daß täglich viele tausend getötet wurden und er nicht imstande war, die Toten ohne Unterbrechung des Kampfes zu bestatten, schickte er als Gesandte Odysseus und Diomedes zu Priamos, die einen Waffenstillstand für drei Jahre erbitten sollten, um die Ihren zu bestatten, die Verwundeten zu versorgen, die Schiffe auszubessern, das Heer aufzustellen und den Nachschub herbeizuschaffen. Odysseus und Diomedes gingen nachts als Gesandte zu

Priamos. Von den Troianern her kam ihnen Dolon entgegen. Als dieser fragte, weswegen sie nachts derart bewaffnet zur Stadt gekommen seien, sagten sie, sie seien von Agamemnon als Gesandte zu Priamos geschickt worden. Als Priamos gehört hat, daß diese gekommen seien und ihren Wunsch dargelegt hätten, berief er alle Führer in die Versammlung und berichtete ihnen, daß Gesandte von Agamemnon gekommen seien, um einen Waffenstillstand für drei Jahre zu erbitten. Hektor schien es verdächtig, daß sie einen so langen Zeitraum gefordert hatten. Priamos befahl zu sagen, was ein jeder glaube. Alle beschlossen, den Waffenstillstand für drei Jahre zu gewähren. Inzwischen besserten die Troianer ihre Mauern aus, jeder versorgte seine Verwundeten und bestattete die Toten mit großer Ehrbezeugung.

XXIII. Nach drei Jahren kam der Zeitpunkt zum Kampf. Hektor und Troilos führten das Heer heraus. Agamemnon, Menelaos, Achilles und Diomedes führten das Heer ebenfalls selbst heraus. Es kam zu einem großen Morden. Hektor tötete in vorderster Schlachtreihe die Führer Pheidippos und Antiphos, Achilles tötete Lykaon und Euphorbos, und aus dem übrigen Volk fielen viele tausend auf beiden Seiten. 30 Tage wurde ununterbrochen heftig gekämpft. Als Priamos gesehen hat, daß viele aus seinem Heer gefallen waren, schickte er Gesandte zu Agamemnon, damit sie einen Waffenstillstand für sechs Monate erbitten, und Agamemnon gewährte auf Versammlungsbeschluß hin den Waffenstillstand. Der Zeitpunkt zum Kampf kam. Heftig wurde zwölf Tage hindurch gekämpft. Viele sehr tapfere Führer fielen hier und dort, noch mehr wurden verwundet, die meisten starben während der ärztlichen Behandlung. Agamemnon schickte zu Priamos Gesandte und forderte 30 Tage Waffenstillstand, um seine Toten bestatten zu können. Priamos gewährte ihn nach reiflicher Überlegung.

XXIV. Aber sobald der Zeitpunkt zum Kampf gekommen war, sah Andromache, die Gattin Hektors, im Traum, daß Hektor nicht in den Kampf ausrücken dürfe. Und als sie ihm ihren Traum berichtete, verwarf Hektor die weibischen Worte. Andromache, die traurig war, schickte zu Priamos, er solle ihn davon abhalten, an diesem Tag zu kämpfen. Priamos schickte Alexandros, Helenos, Troilos und Aeneas in den Kampf. Als Hektor das gehört hatte, schalt er Andromache viel, forderte sie auf, die Waffen herbeizubringen, und konnte auf keine Weise zurückgehalten werden. Andromache war traurig, löste ihr Haar, streckte ihren Sohn Astyanax Hektor vor die Füße, konnte ihn aber nicht zurückhalten. Dann erschütterte sie die Stadt durch ihre weibische Klage, lief zu Priamos in den Königspalast, erzählte, was sie im Traum gesehen habe, daß Hektor mit schnellem Sprung in die Schlacht gehen wolle, und trug ihm auf, Hektor zurückzuhalten, nachdem sie ihren Sohn Astyanax zu den Knien vorgestreckt hatte. Priamos befahl allen, in die Schlacht zu ziehen, Hektor hielt er zurück. Als

Agamemnon, Achilles, Diomedes und Aias der Lokrer sahen, das Hektor nicht in der Schlacht war, kämpften sie heftig und töteten viele Anführer aus der Menge der Troianer. Als Hektor den Kriegslärm gehört und vernommen hatte, daß die Troianer im Krieg schrecklich bedrängt wurden, sprang er in die Schlacht. Sofort metzelte er Idomeneus nieder, verwundete Iphiklos, tötete Leonteus und durchbohrte mit einem Wurfspieß den Oberschenkel des Sthenelos. Als Achilles bemerkt hatte, daß viele Führer von dessen Hand gefallen seien, richtete er seine Aufmerksamkeit auf ihn, um ihm entgegenzutreten, und nichts anderes hatte Achilles im Sinn als Hektor zu ergreifen. Achilles überlegte nämlich, daß, wenn er Hektor nicht töte, noch mehr aus der Menge der Griechen durch dessen Hand zugrunde gehen würden. Die Schlacht wurde inzwischen geführt. Hektor tötete Polypoetes, einen sehr tapferen Anführer, und während er ihn seiner Rüstung beraubte, kam Achilles dazu. Der Kampf wurde heftiger, Geschrei erhob sich von der Stadt her und vom ganzen Heer. Hektor verwundete den Oberschenkel des Achilles. Achilles, obwohl er Schmerz verspürte, verfolgte ihn noch heftiger und ließ nicht eher von ihm ab, bis er ihn getötet hatte. Nachdem er ihn getötet hatte, schlug er die Troianer in die Flucht und verfolgte die von dem sehr großen Morden verletzten bis zu den Toren. Doch endlich leistete ihm Memnon Widerstand. Und sie kämpften heftig untereinander und gingen beide verletzt auseinander. Die Nacht unterbrach den Kampf. Achilles kehrte verwundet vom Kampf zurück. In der Nacht beklagten die Troianer Hektor.

XXV. Am folgenden Tag führte Memnon die Troianer gegen das Heer der Griechen heraus. Agamemnon befragte das Heer und riet, einen Waffenstillstand für zwei Monate zu fordern, damit ein jeder die Seinen begraben könne. Gesandte gingen zu Priamos nach Troia, kamen an, schilderten ihren Wunsch und erhielten einen Waffenstillstand für zwei Monate. Priamos begrub Hektor nach der Sitte der Seinen vor den Toren und veranstaltete Leichenspiele. Während der Waffenstillstand herrschte, zögerte Palamedes wiederum nicht, sich über den Oberbefehl zu beschweren. Deswegen wich Agamemnon vor einem Aufstand zurück und sagte, er werde es in dieser Angelegenheit gerne hinnehmen, daß sie denjenigen, den sie wollten, als Befehlshaber einsetzen. Am folgenden Tag berief er das Volk zur Versammlung und sagte, er habe niemals den Oberbefehl begehrt und er lasse es sich mit Gleichmut gefallen, wenn sie irgendeinen diesen übergeben wollten. Gerne weiche er. Ihm sei es genug, wenn sie sich nur an den Feinen rächen, und er achte es für gering, durch wessen Bemühung das geschehe. Gleichwohl habe er sein Königreich in Mykene, und er forderte auf zu sagen, wenn einer etwas zu sagen habe. Palamedes trat vor und legte seinen Erfindungsgeist dar. Daher übergaben die Argiver ihm gerne den Oberbefehl. Palamedes dankte den Argivern,

nahm den Oberbefehl an und tat seinen Dienst. Achilles tadelte den Wechsel des Oberbefehls. XXVI. Inzwischen ging der Waffenstillstand zu Ende. Palamedes führte das ausgerüstete und schlagfertige Heer heraus, stellte es auf und ermahnte es. Ihm entgegen stand Deiphobos. Auf seiten der Troianer wurde heftig gekämpft. Der Lykier Sarpedon unternahm mit den Seinen einen Angriff auf die Argiver, mordete und warf sie nieder. Ihm trat der Rhodier Tlepolemos entgegen, fiel aber schwer verwundet dadurch, daß er lange Widerstand leistete und kämpfte. Eumelos, der Sohn des Admetos, folgte ihm nach, nahm den Kampf wieder auf und wurde, nachdem er lange im Nahkampf gegen Sarpedon gekämpft hatte, getötet. Sarpedon ging ebenfalls verwundet aus dem Kampf. Deswegen dauerten die Kämpfe einige Tage lang an, und auf beiden Seiten wurden viele Anführer getötet, aber mehr auf seiten des Priamos. Die Troianer schickten Gesandte und forderten einen Waffenstillstand, um die Toten zu begraben und die Verwundeten zu versorgen. Palamedes schloß einen Waffenstillstand für ein Jahr, beide begruben die Toten und versorgten die Verwundeten. Nachdem ein Treueschwur geleistet worden war, gingen sie hin und her in die Stadt und in das Lager der Argiver. Palamedes schickte Agamemnon als Gesandten zu den Theseussöhnen Akamas und Demophoon, die Agamemnon als Gesandte eingesetzt hatte, um für Nachschub zu sorgen und das von Telephos aus Mysien erhaltene Getreide herbeizuschaffen. Als er dorthin gekommen ist, erzählte er von dem Aufstand des Palamedes. Jene ärgerten sich darüber, Agamemnon sagte, er ärgere sich nicht, und es sei nach seinem eigenen Willen geschehen. Inzwischen ließ Palamedes die schiffe instandsetzen, befestigte das Lager und umgab es mit Türmen. Die Troianer übten ihr Heer, besserten sorgsam die Mauer aus, fügten einen Graben und einen Wall hinzu und setzten das Übrige sorgsam instand.

XXVII. Nachdem der Jahrestag der Bestattung Hektors gekommen war, gingen Priamos, Hekabe, Polyxene und die übrigen Troianer zum Grab Hektors. Ihnen begegnete Achilles. Er betrachtete Polyxene, richtete seinen Sinn auf sie und begann sie heftig zu lieben. Dann verbrachte er, von Liebesglut ergriffen, ein verhaßtes Leben in Liebe und ertrug es nur ungern, daß Agamemnon der Oberbefehl weggenommen wurde und Palmedes über ihn den Oberbefehl innehabe. Von seiner Liebe genötigt, gab er dem treuesten phrygischen Sklaven Weisungen, um sie zu Hekabe zu bringen, und forderte von ihr Polyxene für sich als Frau. Wenn sie sie ihm überlasse, werde er mit seinen Myrmidonen nach Hause zurückkehren, und wenn er dies selbst tue, würden die übrigen Führer sodann dasselbe tun. Der Sklave ging zu Hekabe, traf mit ihr zusammen und meldete die Weisungen. Hekabe antwortete, daß sie einwillige, wenn es Priamos, ihr Mann, beschließe. Sie befahl dem Sklaven zurückzugehen,

bis sie selbst mit Priamos verhandelt habe. Der Sklave berichtete Achilles, was er verrichtet habe. Agamemnon kehrte mit großem Nachschub zum Lager zurück. Hekabe unterredete sich mit Priamos über den Vorschlag des Achilles. Priamos antwortete, es könne nicht geschehen, nicht deswegen, weil er ihn der Verwandtschaft für unwürdig halte, sondern weil er glaube, daß, wenn er Polyxene ihm überlasse und er (d.h. Achilles) selbst abfahre, die übrigen nicht abfahren würden, und daß es nicht recht sei, seine Tochter mit einem Feind zu vermählen. Deswegen solle, wenn er wolle, daß es geschehe, bleibender Friede geschlossen werden, das Heer abziehen und das Bündnis durch einen Eid unverbrüchlich festgesetzt werden. Wenn dies geschehen sei, werde er ihm die Tochter gerne überlassen. Also schickte Achilles, wie es abgemacht war, den Sklaven zu Hekabe, um zu erfahren, was sie mit Priamos verhandelt habe. Hekabe erzählte alles, was sie mit Priamos verhandelt hatte, dem Sklaven. Dieser berichtete es Achilles. Achilles klagte in aller Öffentlichkeit, daß um einer einzigen Frau, nämlich Helena, willen ganz Griechenland und Europa versammelt worden seien, daß in so langer Zeit so viele tausend Menschen umgekommen seien, daß ihre Freiheit in Gefahr sei, daß deswegen Friede geschlossen werden und man das Heer zurückführen müsse.

XXVIII. Das Jahr verging. Palamedes führte das Heer heraus und stellte es auf, ihm entgegen stand Deiphobos. Achilles war zornig und zog nicht in die Schlacht. Als Palamedes die Gelegenheit bekam, unternahm er einen Angriff auf Deiphobos und metzelte ihn nieder. Es erhob sich ein heftiger Kampf, heftig wurde auf beiden Seiten gekämpft und viele tausend Menschen fielen. Palamedes hielt sich in der vordersten Schlachtreihe auf und mahnte, die Schlacht tapfer zu führen. Der Lykier Sarpedon lief ihm entgegen und Palamedes tötete ihn. Froh über diese Tat hielt er sich in der Schlachtreihe auf. Als er sich gerade freute und rühmte, durchbohrte ihm Paris mit einem Pfeil den Hals. Die Phryger bemerkten es, schleuderten ihre Wurfgeschosse und so wurde Palamedes getötet. Nachdem der König getötet worden war, unternahmen alle einen Angriff, die Argiver wichen zurück und flohen in das Lager. Die Troianer folgten, bestürmten das Lager und setzten die Schiffe in Brand. Achilles wurde es gemeldet, aber er kümmerte sich nicht darum. Aias, der Sohn des Telamon, verteidigte tapfer. Die Nacht unterbrach den Kampf. Die Argiver beklagten im Lager den Verlust von Wissen, Gerechtigkeit, Milde und Güte des Palamedes. Die Troianer beweinten Sarpedon und Deiphobos.

XXIX. Nestor, der der Älteste war, berief nachts die Anführer in die Versammlung, redete ihnen zu und ermahnte sie, einen zum Heerführer zu ernennen, und daß, wenn es ihnen gefalle, ebendieser Agamemnon mit der geringsten Uneinigkeit werden könne. Ebenso

erinnerte er daran, daß, solange jener Befehlshaber war, die Angelegenheiten günstig verlaufen seien und das Heer vom Glück begünstigt gewesen sei. Er riet zu sagen, wenn einer etwas anderes meine. Alle stimmten zu und ernannten Agamemnon zum Oberbefehlshaber. Am folgenden Tag zogen die Troianer mit freudigem Eifer in den Kampf. Agamemnon führte das Heer dagegen heraus. Als es zum Kampf gekommen war, kämpften beide Heere untereinander. Nachdem der größere Teil des Tages vergangen war, trat Troilos zuerst nach vorne, mordete, plünderte und trieb die Argiver ins Lager. Am folgenden Tag führten die Troianer das Heer heraus. Ihnen entgegen stand Agamemnon. Es kam zu einem sehr großen Morden und beide Heere kämpften heftig untereinander. Troilos tötete viele Führer der Argiver. Es wurde sieben Tage ununterbrochen gekämpft. Agamemnon erbat einen Waffenstillstand für zwei Monate. Er trug Palamedes in prächtiger Weise zu Grabe und beide Seiten ließen die übrigen Anführer und Soldaten bestatten.

XXX. Während der Waffenstillstand herrschte, schickte Agamemnon Odysseus, Nestor und Diomedes zu Achilles, um ihn zu bitten, in den Kampf zu ziehen. Achilles, der traurig war, lehnte es ab, weil er schon fest beschlossen hatte, nicht in den Kampf zu ziehen, und zwar wegen des Versprechens, das er Hekabe gegeben hatte, oder doch wenigstens weil er sicherlich schwächer kämpfen werde dadurch, weil er Polyxene sehr liebe. Er nahm die, die zu ihm gekommen waren, unfreundlich auf und sagte, es müsse beständiger Friede geschlossen werden, so große Gefahren entstünden um einer einzigen Frau willen, die Freiheit sei in Gefahr und so lange verharre man schon. Er forderte nachdrücklich den Frieden und weigerte sich zu kämpfen. Agamemnon wurde gemeldet, was mit Achilles verhandelt worden sei und daß jener sich beständig weigere. Agamemnon berief alle Führer in die Versammlung, befragte das Heer, was geschehen solle, und befahl zu sagen, was ein jeder meine. Menelaos ermahnte seinen Bruder, er solle das Heer in die Schlacht führen und man dürfe sich nicht abschrecken lassen, wenn Achilles sich entschuldigt habe, er werde ihn dennoch überreden, in den Kampf zu ziehen, und er fürchte sich nicht, wenn dieser nicht wolle. Er erinnerte daran, daß die Troianer keinen anderen so tapferen Mann hätten wie Hektor es war. Diomedes und Odysseus sagten, daß Troilos nicht weniger als Hektor ein sehr tapferer Mann sei. Diomedes und Odysseus stellten sich Menelaos entgegen und rieten davon ab, daß der Krieg geführt werde. Kalchas gab aufgrund eines Vorzeichens das Orakel, man müsse kämpfen und dürfe sich nicht fürchten, weil die Troianer eben erst die Überlegenen gewesen seien.

XXXI. Der Zeitpunkt zum Kampf kam. Agamemnon, Menelaos, Diomedes und Aias führten das Heer heraus. Ihnen entgegen standen die Troianer. Es kam zu einem großen Morden, es

wurde heftig gekämpft und beide Heere wüteten untereinander. Troilos verwundete Menelaos, tötete viele und verfolgte die übrigen einzeln. Die Nacht unterbrach den Kampf. Am folgenden Tag führte Troilos zusammen mit Alexandros das Heer heraus, ihnen entgegen zogen alle Argiver und es wurde heftig gekämpft. Troilos verwundete Diomedes, unternahm einen Angriff auf Agamemnon, verwundete diesen sogar und tötete die Argiver. Einige Tage hindurch wurde heftig gekämpft und viele tausend Männer wurden auf beiden Seiten niedergemetzelt. Als Agamemnon gesehen hat, daß er täglich einen größeren Teil seines Heeres verlor und es nicht auffüllen konnte, erbat er einen Waffenstillstand für sechs Monate. Priamos versammelte den Rat und eröffnete die Wünsche der Argiver. Troilos sagte, für so lange Zeit dürfe kein Waffenstillstand gewährt werden, sondern eher müsse ein Angriff unternommen und die Schiffe in Brand gesetzt werden. Priamos befahl zu sagen, was ein jeder meine. Alle beschlossen, daß geschehen müsse, was die Argiver erbitten. Priamos gewährte deshalb den Waffenstillstand für sechs Monate. Agamemnon ließ die Seinen ehrenvoll bestatten und versorgte die verwundeten Diomedes und Menelaos. Die Troianer begruben die Ihren ebenso. Während der Waffenstillstand herrschte, ging Agamemnon auf Versammlungsbeschluß hin zu Achilles, um ihn aufzufordern, in den Krieg zu ziehen. Achilles, der betrübt war, sagte, er werde nicht in den Kampf ziehen, sondern Friede müsse angestrebt werden, und er klagte, daß er Agamemnon nichts abschlagen könne. Gleichwohl werde er, wenn er Zeitpunkt zum Kampf gekommen sei, seine Soldaten schicken, sich selbst aber solle er als entschuldigt betrachten. Agamemnon dankte ihm.

XXXII. Der Zeitpunkt zum Kampf kam. Die Troianer führten das Heer heraus, die Argiver zogen ihnen entgegen. Achilles stellte zuerst die Myrmidonen auf und schickte sie kampferüstet zu Agamemnon. Es kam zu einer größeren Schlacht und es wurde heftig gewütet. Troilos tötete in vorderster Schlachtreihe die Argiver, schlug die Myrmidonen in die Flucht, unternahm einen Angriff bis zum Lager, tötete viele und verwundete die meisten. Aias, der Sohn des Telamon, stellte sich ihm entgegen. Die Troianer kehrten als Sieger in die Stadt zurück. Am folgenden Tag führte Agamemnon das Heer heraus, alle Anführer und die Myrmidonen zogen aus. Auf der entgegengesetzten Seite zogen die Troianer freudig in die Schlacht. Als es zum Kampf gekommen war, kämpften beide Heere untereinander, einige Tage hindurch wurde heftig gekämpft, und viele tausend Menschen fielen auf beiden Seiten. Troilos verfolgte die Myrmidonen, streckte sie nieder und schlug sie in die Flucht. Als Agamemnon gesehen hat, daß auf seiner Seite viele getötet worden waren, erbat er einen Waffenstillstand für 30 Tage, um die Seinen bestatten zu können. Priamos gewährte den

Waffenstillstand. Jeder ließ die Seinen bestatten.

XXXIII. Der Zeitpunkt zum Kampf kam. Die Troianer führten das Heer heraus. Dagegen versammelte Agamemnon alle Anführer zum Kampf. Als der Kampf begonnen hatte, kam es zu einem großen Morden, und es wurde heftig gewütet. Nachdem der erste Tagesabschnitt vorüber war, rückte Troilos zuerst vor, mordete und streckte nieder. Die Argiver flohen mit Geschrei. Als Achilles bemerkt hat, daß Troilos jähzornig wütete, den Argivern übel mitspielte und zugleich ohne Unterbrechung die Myrmidonen niederstreckte, schritt er in den Kampf. Diesen griff Troilos sofort an und verwundete ihn. Achilles kehrte verwundet von der Schlacht zurück. Sechs Tage wurde ununterbrochen gekämpft. Am siebten Tag, während beide Heere in der Schlacht untereinander kämpften, stellte Achilles, der einige Tage wegen seiner Verwundung nicht in den Kampf gezogen war, die Myrmidonen auf. Er redete sie an und ermahnte sie, tapfer einen Angriff auf Troilos zu unternehmen. Nachdem der größere Teil des Tages vergangen war, zog Troilos freudig zu Pferd in die Schlacht. Die Argiver ergriffen unter riesigem Geschrei die Flucht, die Myrmidonen kamen herbei, unternahmen einen Angriff auf Troilos, und viele von ihnen wurden von Troilos getötet. Während man heftig kämpfte, brach das Pferd verwundet zusammen und warf Troilos ab, der sich im Zaumzeug verwickelt hatte. Achilles kam schnell herbei, tötete ihn und begann ihn aus der Schlacht zu ziehen, was er aber durch das Einschreiten Memnons nicht ausführen konnte. Memnon kam nämlich herbei, entriß ihm den Leichnam des Troilos und verwundete Achilles. Achilles kehrte verwundet von der Schlacht zurück. Memnon verfolgte ihn zusammen mit vielen, als Achilles ihn aber hinter sich gesehen hatte, blieb er stehen. Nachdem er seine Wunde versorgt hatte, kämpfte er längere Zeit, tötete Memnon mit vielen Hieben und zog sich, selbst von diesem verwundet, aus der Schlacht zurück. Nachdem der Anführer der Perser getötet worden war, flohen die übrigen in die Stadt und schlossen die Tore. Die Nacht unterbrach den Kampf. Am folgenden Tag wurden Gesandte von Priamos zu Agamemnon geschickt, die einen Waffenstillstand für 20 Tage erbitten sollten, was Agamemnon sofort zugestand. Priamos trug also Troilos und Memnon in prächtiger Weise zu Grabe. Beide Seiten ließen die übrigen Soldaten bestatten.

XXXIV. Hekabe, die traurig war, weil ihre beiden tapfersten Söhne, Hektor und Troilos, von Achilles getötet worden waren, faßte einen weiblichen, unbesonnenen Plan, um ihren Schmerz zu rächen. Sie rief ihren Sohn Alexandros herbei, bat ihn und forderte ihn auf, sich und seine Brüder zu rächen, Achilles einen Hinterhalt zu legen und ihn, der nichts ahnte, da er ja zu ihr geschickt und sie gebeten habe, ihm Polyxene zur Frau zu geben, zu töten. Sie werde

im Namen des Priamos zu ihm (d.h. Achilles) schicken, mit dem Vorschlag, sie sollten untereinander einen Frieden und ein Bündnis schließen und dies im vor dem Tor liegenden Tempel des Thymbraischen Apollo verabreden. Dorthin werde Achilles kommen und es besprechen und dort lege sie ihm einen Hinterhalt, und es sei für ihr Lebensglück genug, wenn er (d.h. Alexandros) ihn töte. Alexandros versprach, dies zu versuchen. Nachts wurden die Tapfersten aus dem Heer ausgewählt und im Apollotempel postiert, und es wurde ein Zeichen vereinbart. Hekabe schickte, wie sie es angekündigt hatte, einen Boten zu Achilles. Achilles beschloß freudig, weil er Polyxena liebte, am nächsten Tag zum Heiligtum zu kommen. Unterdessen kam Achilles am folgenden Tag zusammen mit Antilochos, dem Sohn Nestors, zu dem verabredeten Ort, und sobald sie das Heiligtum betraten, gingen jene von allen Seiten aus dem Hinterhalt auf sie los und schleuderten Wurfgeschosse. Paris ermunterte sie. Achilles und Antilochos hielten, nachdem sie ihren linken Arm mit dem Kriegsmantel umwickelt hatten, mit der Rechten das Schwert und griffen an. Hierauf tötete Achilles viele. Alexandros beseitigte Antilochos und durchbohrte Achilles selbst mit vielen Hieben. So verlor Achilles infolge eines Hinterhalts sein Leben, während er vergeblich tapfer kämpfte. Alexandros befahl, er solle den wilden Tieren und Vögeln vorgeworfen werden. Helenos bat ihn, das nicht zu tun, ließ sie (d.h. Achilles und Antilochos) dann aus dem Heiligtum herausschaffen und den Ihren übergeben. Ihre Leichname trugen die Argiver, als sie sie erhalten hatten, ins Lager. Agamemnon trug sie in prächtiger Weise zu Grabe, erbat von Priamos einen Waffenstillstand, um Achilles ein Grabmal zu errichten, und veranstaltete dort Leichenspiele.

XXXV. Daraufhin berief er eine Versammlung ein und sprach zu den Argivern. Alle beschlossen, daß das, was Achilles gehörte, Aias, seinem Verwandten übergeben werden solle, und Aias sprach folgendermaßen. Da dessen (d.h. Achilles) Sohn Neoptolemos ihn überlebte, habe niemand mit größerem Recht den Oberbefehl über die Myrmidonen inne als er (d.h. Neoptolemos); dieser müsse zum Kampf herbeigerufen werden, und ihm müsse alles, was dem Vater gehört hatte, wiedergegeben werden. Ebendieser Plan gefiel Agamemnon und allen, und Menelaos wurde die Ausführung übergeben. Dieser fuhr nach Sykros zu Lykomedes, dem Großvater des Neoptolemos, und befahl ihm, einen Enkel zu schicken. Dies gestand Lykomedes den Argivern gerne zu. Nachdem der Waffenstillstand zu Ende gegangen war, führte Agamemnon das Heer heraus, stellte es auf und ermahnte es. Dies Troianer zogen ihm aus der Stadt entgegen. Der Kampf begann und Aias befand sich ohne Schild in der vordersten Schlachtreihe. Es erhob sich ein großes Geschrei und viele aus beiden Heeren

kamen um. Alexandros spannte den Bogen, tötete viele und durchbohrte die ungeschützte Seite des Aias. Aias, obwohl er verwundet war, verfolgte Alexandros und ließ nicht eher von ihm ab, bis er ihn getötet hatte. Aias wurde, von der Wunde erschöpft, ins Lager zurückgebracht und starb, nachdem man den Pfeil herausgezogen hatte. Der Leichnam des Alexandros wurde zur Stadt zurückgebracht. Diomedes unternahm mutig einen Angriff auf die Feinde. Die Phryger flohen erschöpft in die Stadt und Diomedes verfolgte sie bis zur Stadt. Agamemnon führte das Heer um die Stadt herum, belagerte die ganze Nacht die Mauer ringsherum und ließ es (d.h. Das Heer) abwechselnd Wache halten. Am folgenden Tag begrub Priamos in der Stadt Alexandros, dem Helena mit großem Wehklagen folgte, da sie ja von ihm ehrenvoll behandelt worden war. Priamos und Hekabe sahen sie wie eine Tochter an und achteten sorgsam auf sie, weil sie niemals die Troianer verachtet und sich nie nach den Argivern gesehnt hatte.

XXXVI. Am folgenden Tag stellte Agamemnon das Heer vor den Toren auf und forderte die Dardaner zum Kampf heraus. Priamos blieb aber, befestigte die Stadt und verhielt sich ruhig, solange bis Penthesilea mit den Amazonen herbeigekommen sei. Später kam Penthesilea herbei und führte das Heer gegen Agamemnon heraus. Es kam zu einer ungeheuren Schlacht und mehrere Tage hindurch wurde gekämpft. Die Argiver wurden ins Lager getrieben und hart bedrängt. Ihr (d.h. Penthesilea) stellt sich Diomedes mit Mühe entgegen, andernfalls hätte sie die Schiffe in Brand gesetzt und das gesamte Heer der Argiver aufgerieben. Nachdem die Schlacht unterbrochen war, blieb Agamemnon im Lager. Penthesilea aber rückte täglich vor, zermürbte die Argiver und forderte sie zur Schlacht heraus. Agamemnon befestigte nach reiflicher Überlegung das Lager, verteidigte es und zog nicht in den Krieg, solange bis Menelaos mit Neoptolemos komme. Als Neoptolemos ankam, erhielt er die Waffen seines Vaters. Er jammerte laut beim Grabmal des Vaters. Penthesilea stellte wie gewöhnlich das Heer auf und rückte bis zum Lager der Argiver vor. Neoptolemos führte als Befehlshaber die Myrmidonen dagegen, Agamemnon stellte das Heer auf. Gleichzeitig trafen beide Heere aufeinander. Neoptolemos richtete ein Gemetzel an. Penthesilea ging ihm entgegen und nahm tapfer an der Schlacht teil, beide Seiten kämpften mehrere Tage hindurch heftig und töteten viele. Penthesilea verwundete Neoptolemos. Obwohl er Schmerz verspürte, metzelte er Penthesilea, die Anführerin der Amazonen, nieder. Durch diese Tat schlug er das ganze Heer der Troianer in die Flucht, sie flohen besiegt in die Stadt, und die Argiver umzingelten mit dem Heer die Mauer, damit die Troianer nicht ausrücken können.

XXXVII. Nachdem die Troianer dies gesehen hatten, kamen Antenor, Polydamas und Aeneas

zu Priamos und verhandelten mit ihm, er solle eine Versammlung einberufen, und überlegen, was hinsichtlich ihrer Lage geschehen solle. Priamos berief eine Versammlung ein. Er hieß diejenigen, die für sich die Möglichkeit zum Sprechen gefordert hatten, zu sagen, was sie wünschten. Antenor erinnerte daran, daß die Anführer, die Verteidiger Troias, Hektor und seine (d.h. des Priamos) übrigen Söhne zusammen mit den auswärtigen Führern getötet wurden, die Argiver aber noch die tapfersten Männer hätten – Agamemnon, Menelaos, Neoptolemos, der nicht weniger tapfer sei, als sein Vater es war, Diomedes, den Lokrer Aias und noch viele andere, Nestor und Odysseus, Männer von höchster Schlauheit –, daß die Troianer dagegen eingeschlossen und von Furcht erschöpft seien. Er riet, es sei besser, daß diese Helena und das, was Alexandros mit seinen Gefährten weggenommen hat, zurückgegeben und Friede geschlossen werde. Nachdem sie mit vielen Worten genug über die Festsetzung eines Friedens verhandelt hatten, erhob sich Amphimachos, der Sohn des Priamos, ein äußerst tapferer junger Mann, griff mit üblen Worten Antenor und die, die mit diesem einer Meinung waren, an, tadelte ihre Taten und riet, man müsse eher das Heer herausführen und einen Einfall in das Lager unternehmen, solange bis man siegen oder besiegt für die Vaterstadt sterben würde. Nachdem dieser geendet hatte, erhob sich Aeneas, widersprach mit sanften und milden Worten dem Amphimachos und riet eindringlich, man müsse von den Argivern den Frieden erbitten. Polydamas riet dasselbe.

XXXVIII. Nachdem die Rede beendet war, erhob sich Priamos sehr zornig und bedachte Antenor und Aeneas mit vielen Schimpfworten. Sie seien. Die Urheber dafür gewesen, nach Krieg zu trachten, insofern als sie als Gesandte nach Griechenland geschickt wurden, den Antenor freilich tadelte er, weil er zum Frieden riet, obwohl er selbst auch als Gesandter gegangen sei und gemeldet habe, er sei schmäzlich behandelt worden, und obwohl er selbst zum Krieg geraten habe, dann auch Aeneas, der zusammen mit Alexandros Helena und die Beute geraubt habe. Deswegen stehe es für ihn fest, daß kein Friede geschlossen werde. Und er befahl allen, bereit zu sein, um, wenn er ein Zeichen gegeben habe, einen Ausfall aus den Toren zu machen, und für ihn sei es beschlossen, entweder zu siegen oder zu sterben. Nachdem er dies mit vielen Worten gesagt und sie ermahnt hatte, entließ er die Versammlung, führte Amphimachos mit sich in den Königspalast und sagte zu ihm, daß er von denen, die zum Frieden geraten hatten, fürchte, sie würden die Stadt verraten, daß es viele im Volk gäbe, die derselben Meinung seien, und daß diese getötet werden müßten. Wenn dies geschehen sei, werde er die Vaterstadt verteidigen und die Argiver besiegen. Zugleich bat er ihn, ihm treu und hörig zu sein und mit Bewaffneten bereit zu stehen; dies könne geschehen, ohne

Argwohn zu erregen, er werde wie gewöhnlich auf der Burg ein Opfer darbringen und sie zum Essen einladen, dann solle Amphimachos mit den Bewaffneten einfallen und sie töten. Amphimachos billigte seinen Plan und versprach, daß er dies tun werde. Und so ging er von ihm weg.

XXXIX. Am selben Tag kamen heimlich Antenor, Polydamas, Ukalegon und Dolon zusammen und sagten, sie seien verwundert über die Starrköpfigkeit des Königs, der lieber als Eingeschlossener mit der Vaterstadt und den Gefährten untergehen als Frieden schließen wolle. Antenor sagte, er habe herausgefunden, was ihm und jenen gemeinsam nütze, und er werde sagen, auf welche Weise dies geschehen könne, wenn ihm die Treue gehalten werde. Alle verpflichteten sich zur Treue zu Antenor. Als Antenor gesehen hat, daß er sich ihrer versichert hat, schickte er zu Aeneas und sagte, daß man die Vaterstadt verraten und für sich und die Seinen Sorge treffen müsse, daß man bezüglich dieser Angelegenheit einen, der dies, ohne Argwohn zu erregen, besorge, zu Agamemnon schicken müsse, daß man sich beeilen müsse, daß er bemerkt habe, Priamos sei zornig aus der Versammlung aufgestanden, weil er ihm (d.h. dem Priamos) zum Frieden geraten habe, und daß er fürchte, dieser werde irgendeinen neuen Plan fassen. Deswegen versprachen alle (ihre Hilfe) und schickten sofort Polydamas, der von diesen am wenigsten verdächtig war, heimlich zu Agamemnon. Polydamas gelangte in das Lager der Argiver, traf mit Agamemnon zusammen und sagte ihm, was die Seinen beschlossen hätten.

XL. Agamemnon berief heimlich in der Nacht alle Führer in die Versammlung, berichtete ebendies und befahl zu sagen, was ein jeder meine. Alle beschlossen, daß den Verrätern die Treue gehalten werden solle. Odysseus und Nestor sagten, sie scheuten sich, diese Sache auf sich zu nehmen, Neoptolemos wies sie zurück, und während sie untereinander stritten, wurde beschlossen, daß ein Zeichen von Polydamas gefordert und dies durch Sinon zu Aeneas, Anchises und Antenor geschickt werden solle. Sinon begab sich nach Troia, und weil Amphimachos den Wärtern noch nicht die Schlüssel des Tores übergeben hatte, gab Sinon das Zeichen, wurde dadurch, daß er die Stimme des Aeneas, Anchises und Antenor hörte, bestärkt und meldete es Agamemnon. Da beschlossen alle, das Treuwort zu geben und durch einen Treueid zu bestärken, daß, wenn sie die Stadt in der nächsten Nacht übergeben hätten, dem Antenor, Ukalegon, Polydamas, Aeneas, Dolon und allen ihren Eltern die Treue gehalten werde ebenso wie den Kindern, Gatten, Blutsverwandten, Freunden und Nachbarn, die mit ihnen einer Meinung gewesen waren, und saß es ihnen gestattet sei, all ihren Besitz unbeschädigt für sich zu behalten. Nachdem dieser Vertrag abgemacht und durch einen

Treueid bestärkt worden war, riet Polydamas, nachts das Heer an das Skaiische Tor heranzuführen, wo an der Außenseite ein Pferdekopf eingemeißelt war; dort hätten Antenor und Anchises nachts ihre Verstärkung, sie würden dem Heer der Argiver das Tor öffnen und ihnen ein Licht vorantragen, und dies werde das Zeichen zum Hervorbrechen sein.

XLI. Nachdem dies abgemacht, versichert und bestimmt worden war, kehrte Polydamas in die Stadt zurück, meldete die Durchführung der Angelegenheit und sagte Antenor, Aeneas und den übrigen, die es beschlossen hatten, sie sollten alle die Ihren zu dieser Seite der Mauer bringen, in der Nacht das Skaiische Tor öffnen, ein Lichtzeichen geben und das Heer hineinführen. Antenor und Aeneas waren in der Nacht beim Tor zu Stelle, nahmen Neoptolemos auf, öffneten dem Heer das Tor, gaben ein Lichtzeichen und trafen Vorkehrungen für eine Flucht, um für sich und die Ihren einen Schutz zu haben. Neoptolemos gab ihnen Schutz, Antenor führte ihn in den Königspalast. Neoptolemos brach in den Königspalast ein, tötete die Troianer und verfolgte Priamos, den er vor dem Altar des Zeus niedermetzte. Während Hekabe mit Polyxene floh, kam ihnen Aeneas entgegen. Sie übergab ihm Polyxene, und Aeneas verbarg sie (d.h. Polyxene) bei seinem Vater Anchises. Andromache und Cassandra verbargen sich im Tempel der Athene. Die ganze Nacht hörten die Argiver nicht auf zu plündern und Beute zu machen.

XLII. Als der Tag angebrochen war, rief Agamemnon alle Anführer auf der Burg der Athene zusammen, dankte den Göttern, lobte das Heer, ließ die ganze Beute auf den freien Platz legen, die unter allen verteilt wurde, und fragte gleichzeitig das Heer, ob es dafür stimme, daß Antenor, Aeneas und denen, die mit diesen die Vaterstadt verraten hätten, die Treue bewahrt werde. Das ganze Heer schrie laut, daß es dafür stimme. Deshalb gab er ihnen allen, nachdem er sie zusammengerufen hatte, all ihr Eigentum zurück. Antenor bat Agamemnon, daß es ihm gestattet sei zu sprechen. Agamemnon hieß ihn sprechen. Zuerst dankte er allen Griechen und erinnerte zugleich daran, daß Helenos und Cassandra dem Vater immer zum Frieden geraten hätten, und daß Achilles auf Zuspruch des Helenos zur Bestattung übergeben worden sei. Agamemnon gab auf Versammlungsbeschluß hin Helenos und Cassandra die Freiheit. Helenos legte bei Agamemnon für Hekabe und Andromache Fürbitte ein und erinnerte daran, daß er immer von diesen geschätzt worden sei. Auch diesen wurde auf Versammlungsbeschluß hin die Freiheit zugestanden. Inzwischen verteilte er (d.h. Agamemnon) die ganze Beute unter das Heer, wie es sich geziemte, dankte den Göttern und brachte Tieropfer. Sie beschlossen, am fünften Tag nach Hause zurückzukehren.

XLIII. Als der Tag zur Abfahrt gekommen war, erhoben sich große Stürme und sie dauerten

einige Tage lang an. Kalchas gab das Orakel, den Toten sei nicht Wiedergutmachung geleistet worden. Neoptolemos kam in den Sinn, daß Polyxene, um deren willen sein Vater umgekommen war, nicht im Königspalast aufgefunden worden sei. Er verlangte Agamemnon, beklagte sich und beschuldigte das Heer, Agamemnon ließ Antenor herbeirufen und befahl ihm, er solle sie suchen und, wenn er sie gefunden habe, zu ihm führen. Antenor kam zu Aeneas und suchte ziemlich gründlich, damit Polyxene Agamemnon gezeigt werde, bevor die Argiver abfahren. Er fand Polyxene, die vor ihnen (d.h. den Griechen) verborgen wurde, und brachte sie zu Agamemnon. Agamemnon übergab sie Neoptolemos, und dieser durchschnitt ihr am Grabmal seines Vaters die Kehle. Agamemnon zürnte dem Aeneas, weil er Polyxene versteckt hatte, und befahl, er solle zusammen mit den Seinen sofort die Heimat verlassen. Aeneas fuhr mit all den Seinen ab. Nachdem Agamemnon abgefahren war, wurde Helena nach einigen Tagen trauriger als zur Zeit ihrer Ankunft mit ihrem Mann Menelaos nach Hause zurückgebracht. Helenos fuhr mit Cassandra, seiner Schwester, Andromache, der Frau seines Bruders Hektor, und Hekabe, seiner Mutter, zur Chersones.

XLIV. Soweit verfaßte dies Dares Phrygius schriftlich, denn er blieb ebendort mit dem Anhang des Antenor zurück. Es wurde zehn Jahre, sechs Monate und zwölf Tage vor Troia gekämpft. Von den Argivern fielen, wie die Tagebücher, die Dares schrieb, besagen, 886000 Menschen, und von den Trojanern fielen bis zum Verrat der Stadt 676000. Aeneas fuhr mit den 22 Schiffen, auf denen Alexandros nach Griechenland gefahren war. Ihm folgten 3400 Menschen jeder Altersstufe. Antenor folgten 2500, Helenos und Andromache 1200.

Abkürzungsverzeichnis:

Allgemein:

Anm.	= Anmerkung
bzw.	= beziehungsweise
ca.	= circa (ungefähr)
d.h.	= das heißt
eds.	= editores (Herausgeber)
et al.	= et alii (und andere)
etc.	= et cetera (und so weiter)
f.	= und folgende Seite
ff.	= und folgende Seiten
frz.	= französisch
GPC	= Geiriadur Prifysgol Cymru
inkl.	= inklusive
Jh.	= Jahrhundert
Jhs.	= Jahrhunderts
Kap.	= Kapitel
lat.	= lateinisch
M116	= Mostyn 116
n.Chr.	= nach Christus
s.v.	= sub voce (unter dem Ausdruck)
u.a.	= unter anderem
Übers.	= Übersetzer
v.Chr.	= vor Christus
Vgl.	= Vergleiche
wal.	= walisisch
z.B.	= zum Beispiel
z.T.	= zum Teil

Historische Texte:

BB	= Brut y Brenhinedd
BS	= Brenhinedd y Saesson
BYT	= Brut y Tywysogion
DETH	= De excidio troiae historia
DK	= Descriptio Kambriae
EBT	= Ephemeres belli Troiani
HB	= Historia Brittonum
HDT	= Historia Destructionis Troiae
HRB	= Historia Regum Britanniae
IK	= Itinerarium Kambriae
RDT	= Roman de Troie
TT	= Togail Troi
YBY	= Y Bibyl Ynghymraec
YD	= Ystoria Dared

Übersetzung:

Art.	= Artikel
f.	= feminin
Konj.	= Konjunktion
m.	= maskulin
Part.	= Partikel
Pl.	= Plural
Sg.	= Singular

Literaturverzeichnis

Monographien

BENSON, Carl David. 1980. *The History of Troy in middle English Literature. Guido delle Colonne's Historia Destructionis Troiae in Medieval England*. Woodbridge: Brewer etc.

BESCHORNER, Andreas. 1992. *Untersuchungen zu Dares Phrygius*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

BREEZE, Andrew. 1997. *Medieval Welsh Literature*. Dublin: Four Courts Press.

CORNIL, Jonathan. 2012. *Dares Phrygius' De Excidio Trojae Historia. Philological Commentary and Translation*. Gent: Masterarbeit, Universität Gent.
http://lib.ugent.be/fulltxt/RUG01/001/891/500/RUG01-001891500_2012_0001_AC.pdf.

DAVIES, Ceri. 1995. *Welsh Literature and the Classical Tradition*. Cardiff: University of Wales Press.

EVANS, D. Simon. 1990. *A Medieval Prince of Wales. The Life of Gruffudd ap Cynan*. Burnham-on-Sea: Llanerch Enterprises.

EVANS, D. Simon. 2006. *A Grammar of Middle Welsh*. Dublin: Dublin Institute for Advanced Studies.

GÄRTNER, Thomas. 1999. *Klassische Vorbilder mittelalterlicher Trojaepen*. Stuttgart etc.: Teubner.

- HRADSKY, Wolfgang (Übers.). 2012. *Der Krieg gegen Troia. Wie er wirklich war*.
Magdeburg: docupoint Verlag.
- HUWS, Daniel. 2000. *Medieval Welsh Manuscripts*, Cardiff: University of Wales Press.
- JONES, Thomas. 1985. *Brut y Tywysogyon or The Chronicle of the Princes. Red Book of Hergest Version*. Cardiff: University of Wales Press.
- LIENERT, Elisabeth. 1996. *Geschichte und Erzählen. Studien zu Konrads von Würzburg 'Trojanerkrieg'*. Wiesbaden: Reichert.
- LOUIS-JENSEN, Jonna (ed.). 1981. *Trójumanna Saga. The Dares Phrygius Version*.
Copenhagen: Reitzels Boghandel.
- MEISTER, Ferdinand (ed.). 1873. *Daretis Phrygii De excidio Troiae historia*. Leipzig:
Teubner.
- MILES, Brent. 2011. *Heroic Saga and Classical Epic in Medieval Ireland*. Cambridge:
Brewer.
- MYRES, John L. & GRAY, Dorothea (eds.). 1958. *Homer and his Critics*. London:
Routledge & Kegan Paul.
- MYRICK, Leslie Diane. 1993. *From the De Excidio Troiae Historia to the Togail Troí. Literary-Cultural Synthesis in a Medieval Irish Adaptation of Dares' Troy Tale*.
Heidelberg: Winter.
- OWENS, B. G. 1951. *Y fersiynau Cymraeg o Dares Phrygius (Ystoria Dared). Eu tarddiad, eu nodweddion a'u cydberthynas*. Aberystwyth: MA thesis, University of Wales.
- REICHENBERGER, Kurt (ed.). 1963. *Der Trojaroman des Benoît de Sainte-Maure*.
Tübingen: Niemeyer.

- RICHTER, Michael. 1976. *Giraldus Cambrensis. The Growth of the Welsh Nation*. Aberystwyth: National Library of Wales.
- ROBERTS, Brynley F. 1992. *Studies on middle Welsh Literature*. Lewiston etc.: Mellen.
- RUSSELL, Paul. 2005. *Vita Griffini Filii Conani. The Medieval Latin Life of Gruffudd ap Cynan*. Cardiff: University of Wales Press.
- SCHADEWALDT, Wolfgang (Übers.). 1992. *Homer: Ilias*. Frankfurt am Main: Insel Verlag.
- SPIEWOK, Wolfgang & BUSCHINGER, Danielle. 1994 (dt. Ausgabe, erste Ausgabe frz. 1992). *Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters*. Greifswald: Reineke-Verlag.
- TATLOCK, John Strong Perry 1950. *The Legendary History of Britain. Geoffrey of Monmouth's Historia Regum Britanniae and its early Vernacular Versions*. New York: Gordian Press.
- THOMPSON, Diane P. 2004. *The Trojan War. Literature and Legends from the Bronze Age to the Present*. Jefferson etc.: McFarland.
- WILLIAMS, Patricia (eds.). 2012. *Historical Texts from Medieval Wales*. London: MRHA.
- WOLF, Kordula. 2009. *Troja. Metamorphosen eines Mythos, Französische, englische und italienische Überlieferungen des 12. Jahrhunderts im Vergleich*. Berlin: Akademie-Verlag.

Zeitschriftenaufsätze

- BERKES, Lajos. 2009. 'Griechen und Trojaner bei Dares Phrygius', in: *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 49, 319-326.
- BRETZIGHEIMER, Gerlinde. 2009. 'Dares Phrygius. Transformationen des Trojanischen Kriegs', in: *Rheinisches Museum für Philologie* 152, 63-95.
- CLARK, Frederic. 2011. 'Authenticity, Antiquity, and Authority. Dares Phrygius in Early Modern Europe', in: *Journal of the History of Ideas* 72, 183-207.
- ELEY, Penny. 1991. 'The Myth of Trojan Descent Perceptions of National Identity. The Case of Eneas and the Roman de Troie', in: *Nottingham Medieval Studies* 35, 27-40.
- POPPE, Erich. 2007. 'Mittelalterliche Übersetzungsliteratur im insular-keltischen Kulturraum. Eine komparatistische Perspektive', in: *Studia Medievalia Septentrionalia* 14, 33-58.
- POPPE, Erich. 2009. 'The Matter of Troy and Insular Versions of Dares's De Excidio Troiae Historia. An Exercise in Textual Typology', in: *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 19, 253-298.
- WEINSTOCK, Stefan. 1927. 'V. Die platonische Homerkritik und ihre Nachwirkung', in: *Philologus – Zeitschrift für antike Literatur und ihre Rezeption* 82, 123-155.

Beiträge in Sammelwerken

- ALFEN, Klemens & FOCHLER, Petra & LIENERT, Elisabeth. 1990. 'Deutsche Trojatexte des 12. bis 16. Jahrhunderts. Repertorium', in: BRUNNER, Horst (ed.), *Die deutsche Trojaliteratur des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag; 7-197.
- FULTON, Helen. 2011. 'Troy Story. The Medieval Welsh Ystorya Dared and the Brut Tradition of British History', in: KOOPER, Erik et al. (ed.), *The Medieval Chronicle VII*. Amsterdam etc.: Rodopi; 137-150.
- JÄCKE, Anja. 2011. 'Auf den Spuren des insularen Dares', in: BOCK, Franziska et al. (eds.), *Allerlei Keltisches - Studien zu Ehren von Erich Poppe*. Berlin: curach bhán publications; 29-44.
- MERKLE, Stefan. 1990. 'Troiani belli verior textus. Die Trojaberichte des Dictys und Dares', in: BRUNNER, Horst (ed.), *Die deutsche Trojaliteratur des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag; 491-522.
- SCHUMACHER, Stefan. 2011. 'Mittel- und Frühneukymrisch', in: TERNES, Elmar (ed.), *Brythonic Celtic - Britannisches Keltisch. From Medieval British to Modern Breton*. Bremen: Dr. Ute Hempfen Verlag; 85-235.

Enzyklopädien

"DER NEUE PAULY Enzyklopädie der Antike." Der Neue Pauly. Herausgegeben von:
Hubert Cancik,, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und
Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Reference. Universitaet Wien. 20
February 2015 <[http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/der-
neue-pauly-enzyklopa-die-der-antike-COM_001](http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/der-neue-pauly-enzyklopa-die-der-antike-COM_001)>
First appeared online: 2006

IRMSCHER, Johannes et al. (eds.). 1999. *Lexikon der Antike*. Berlin: Directmedia.

KOCH, John T. et al. (eds.). 2006. *Celtic Culture. A Historical Encyclopedia*. Santa Barbara
etc.: ABC-Clio.

Websites

Luft, Diana, Peter Wynn Thomas and D. Mark Smith. eds. 2013. Rhyddiaith Gymraeg
1300-1425.
<http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk>

Hawke, Andrew & Donovan, Patrick J. & Bevan, Gareth A. et al. 2014-. Geiriadur Prifysgol
Cymru.
<http://www.welsh-dictionary.ac.uk>

Llyfrgell Genedlaethol Cymru. The National Library of Wales.
<http://www.llgc.org.uk/e>

Abstract (deutsch)

Die *Ystoria Dared* ist die mittelwalisische Übersetzung des lateinischen Texts *De excidio Troiae historia*. Dieses spätantike Werk wird einem gewissen Dares Phrygius zugeschrieben, einem vorgeblichen Augenzeugen des troianischen Kriegs, der auf Seiten Troias gekämpft haben soll. Die Geschichte erfreute sich im europäischen Mittelalter großer Beliebtheit und war eine der Hauptquellen für Informationen über den Mythos vom troianischen Krieg. Die meisten volkssprachlichen Troiageschichten des Mittelalters verwendeten den Bericht des Dares entweder direkt oder indirekt als Quelle.

Innerhalb der mittelalterlichen walisischen Literatur spielt die *Ystoria Darad* eine besondere Rolle, da sie eine Lücke in einer historiographische Zyklisierung schließt, nämlich zwischen *Y Bibyl Ynghymraec* (Die Bibel auf Walisisch) und *Brut y Brenhinedd* (Geoffrey von Monmouths *Historia Regum Britanniae*), worauf *Brut y Tywysogion* (Chronik der Fürsten) folgt. Durch die *Ystoria Dared* kann eine genealogische Linie von den angeblichen troianischen Vorfahren der Fürsten und Einwohner von Wales bis zurück zu den biblischen Vorvätern gezogen werden.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich im ersten Kapitel zunächst mit der spätantiken Version der Geschichte, ihrem Inhalt und damit, wie sich dieses Werk von der „traditionellen“ Version der Troiageschichte unterscheidet. Im zweiten Kapitel geht diese Arbeit auf die Rezensionen des Troiastoffs in der mittelalterlichen europäischen Literatur ein, mit Beispielen aus unterschiedlichen Volkssprachen.

Das dritte Kapitel behandelt die mittelalterliche walisische Geschichtsschreibung als solche, mit Anführung der wichtigsten historiographischen Werke.

Auf die *Ystoria Dared* und ihre Rezensionen wird schließlich im vierten Kapitel eingegangen. Darauf folgt die Übersetzung des Personenkatalogs aus der Handschrift NLW MS. 3035 (Mostyn 116), ein Vergleich mit anderen walisischen Rezensionen und der lateinischen *De excidio Troiae historia*.

Abstract (English)

Ystoria Dared is the Middle Welsh translation of the Latin text *De excidio Troia historia*.

This work from Late Antiquity is ascribed to a certain Dares Phrygius, an alleged eye witness to the Trojan war who is supposed to have fought for Troy. The story was very popular in the European Middle Ages and was one of the main sources of information concerning the Myth of the Trojan War. Most vernacular Troy stories of the Middle Ages used the account of Dares as a source, either directly or indirectly.

Within medieval Welsh literature, *Ystoria Dared* assumes a special role, because it provides a link in a historiographical cyclisation, namely between *Y Bibyl Ynghymraec* (the Bible in Welsh) and *Brut y Brenhinedd* (Geoffrey of Monmouth's *Historia Regum Britanniae*), which is followed by *Brut y Tywysogion* (The Chronicle of the Princes). Thus a genealogical line can be drawn from the alleged Trojan ancestors of the princes and inhabitants of Wales back to the biblical forefathers.

In the first chapter, this thesis deals with the version of the story from Late Antiquity, its content and how it differs from the “traditional” version of the story of Troy. In the second chapter it addresses the recensions of the Troy material in medieval European literature, with examples from different vernacular languages.

The third chapter examines medieval Welsh historiography, including a brief catalogue of the most important historiographical works.

Ystoria Dared and its recensions are the subject of the fourth chapter. This is followed by the translation of the character catalogue from the manuscript NLW MS. 3035 (Mostyn 116), a comparison with other Welsh recensions and the Latin *De excidio Troia historia*.

Lebenslauf

Name: Gregory Ian POSCH

Geboren: 02. Mai 1988 in Brixen, Italien (Südtirol)

Ausbildung

Grundschule: Tschurtschenthaler Brixen, 1994-1999

Mittelschule: Michael Pacher Brixen, 1999-2002

Oberschule: J. Ph. Fallmerayer Brixen, Sprachengymnasium, 2002-2007

Studium: individuelles Diplomstudium Keltologie an der *Universität Wien*, 2007-2015

Besondere Tätigkeiten: Studienrichtungsververtretung der Keltologie.

Keltologische Exkursionen:

2010 Dublin und Umgebung, Irland

2012 Rundreise durch Cornwall

2012 Rundreise durch Österreich

2014 Rundreise durch Schweiz

Besondere Forschungsinteressen: *Keltologie*: Mittelwalisische Literatur und Sprache, keltische Sprach- und Kulturwissenschaft.

Private Studien: *Gelebte Geschichte*: Lebensalltag, Kleidung und Mode, historisches Handwerk, Rüstung und Bewaffnung, Militärgeschichte und historische Kampfkunst; Fokus: 1300-1320.

Curriculum Vitae

Name: Gregory Ian POSCH

Born: 2nd May 1988 in Brixen, Italy (South Tyrol)

Education

Primary school: Tschurtschenthaler Brixen, 1994-1999

Secondary school: Michael Pacher Brixen, 1999-2002

High school: J. Ph. Fallmerayer Brixen, Linguistic gymnasium, 2002-2007

University studies: Celtic Studies at the *University of Vienna*, 2007-2015

Special function: Celtic Studies student representative.

Celtic Studies field trips:

2010 Dublin and surroundings, Ireland

2012 tour through Cornwall

2012 tour through Austria

2014 tour through Switzerland

Scientific interests: *Celtic Studies*: Middle Welsh literature and language, Celtic linguistics and cultural studies.

Private studies: *Living history*: Daily life, clothing and fashion, historical handcraft, armour and arms, military history and historical martial arts; focus: 1300-1320.